MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
3 (1933)

273 (22.10.1933)

urn:nbn:de:bsz:mh40-259234

Jahrgang 3. Nr. 273 Mannheim / Sonntag, 22. Oktober 1933 Preis 10 Pfg.

Hakenkreuzbanner

Ab 1. November täglich 2x

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT N… …ENS

Schriftleitung: Mannheim, P 5, 14/15. Fernruf 204 86 u. 314 71. — Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 7mal wöchentlich und kostet monatlich 2.10 RM.; bei Trägerzustellung zuzüglich 30 Pfennig, bei Postzustellung zuzüglich 36 Pfennig. Einzelpreis 15 Pfennig. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten.

Heutige Ausgabe 20 Seiten

Anzeigen: Die 10gespalt. Millimeterzeile im Textteil 40 Pfg. Für kleine An… …meter… 6 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufli… …eterzeile …anzeigen… Annahme: 19 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mann… …ruf 204 86 und 314 71. Zahlungs- und Erfüllungsort: Mann… …der Gerichts… stand Mannheim. — Postscheckkonto: Das „Hakenkre… …afen 4960. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen k… Verantwortung. Verlagsort Mannheim.

Die deutsche Note an den Völkerbund

Starker Eindruck in Genf — Der deutsche Unterstaatssekretär zurückgetreten

Genf, 21. Okt. Der deutsche Konsul in Genf, Dr. Krauel, hat heute vormittag dem Generalsekretär des Völkerbundes die Note übergeben, mit der der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund angemeldet wird. Der Austritt gilt auch für die internationale Arbeitsorganisation. Die Note lautet:

Berlin, 19. Okt. 1933.

Herr Generalsekretär!

Namens der deutschen Regierung beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß Deutschland hiermit seinen Austritt aus dem Völkerbund gemäß Artikel 1 Abs. 3 der Satzung erklärt.

Genehmigen Sie, Herr Generalsekretär, den Ausdruck meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

(gez.) Frhr. von Neurath.

*

Gleichzeitig hat der deutsche Unterstaatssekretär, Staatssekretär z. D. Dr. Trendelenburg, wie bekannt wird, bestehender Uebung gemäß seinen Rücktritt erklärt.

Deutschland auch aus dem Internationalen Arbeitsamt ausgetreten

Genf, 21. Okt. (Eig. Meld.) Obwohl der heutige Schritt des deutschen Vertreters in Genf beim Generalsekretär des Völkerbundes nur noch die formelle Bestätigung einer bereits bekannten Tatsache ist, hat er in den Genfer internationalen Kreisen stärksten Eindruck gemacht. Mit großem Interesse wurde die Tatsache vermerkt, daß nun Deutschland auch aus der internationalen Arbeitsorganisation ausscheidet. Bei der am Montag beginnenden Herbsttagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes wird Deutschland also nicht mehr vertreten sein.

Auch diejenigen deutschen Beamten, die eine lediglich technische Funktion haben und deren Arbeit unabhängig von der Zugehörigkeit Deutschlands zur Genfer Institution erfolgte, haben — wie es heißt — schon den Wunsch geäußert, gleichfalls zu dem vertraglich nächstmöglichen Termin ihre Tätigkeit in Genf einzustellen.

Die Treuekundgebungen für die Reichsregierung

Berlin, 21. Okt. Die Zahl der Treuekundgebungen, die aus allen Teilen des Reiches und aus allen Kreisen des Volkes an die von Adolf Hitler geführte Reichsregierung gelangen und bedingungslos und freudig die außenpolitischen Schritte begrüßen, ist immer noch im Wachsen. Die deutschen Hochschulen, Akademien usw., sowie ihre Studentenschaften haben ausnahmslos Treuegelöbnisse gesandt. Weiter sind zu erwähnen die zahllosen Kundgebungen von örtlichen und größeren Verbänden der Deutschen Arbeitsfront und der NSBO, der Evangelischen Volksvereine usw.

Völkerbundsdissonanz

(Von unserem Genfer Korrespondenten)

Die Mitteilung der Reichsregierung über den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund gelangte am gestrigen Samstagnachmittag in den Besitz des Generalsekretärs des Völkerbundes. Die Welt wird sich daher auch in den nächsten Tagen dem Eindruck des deutschen Schrittes nicht entziehen können und selbst dort, wo auch heute noch dem Vordringen der Wahrheit über das neue Deutschland bewußt Widerstand geleistet und wider besseres Wissen die Reichsregierung vor der Oeffentlichkeit angeklagt wird, selbst dort wird man wohl oder übel der deutschen Erklärung im Rundfunk und in der Presse Raum geben müssen. Alle gewundenen Kommentare gewisser Völkerbundsverehrer können nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund eine beträchtliche Einbuße an Ansehen für diesen bedeutet, allein schon, weil die Stellung des Bundes seit langem in den Augen der objektiv denkenden anderen Völker erschüttert war. Der deutsche Entschluß ist für Kenner der Genfer Verhältnisse nicht überraschend gekommen, am wenigsten jedoch für die Teilnehmer der letzten politischen Besprechungen zur Rüstungsfrage. Ein Blick auf die vierzehnjährige Tätigkeit dieses Bundes zeigt klar, daß sich in den augenblicklichen schweren Rückschlägen, die ihm jetzt widerfahren, eine naturgemäße Gesetzmäßigkeit offenbart. Die ersten und zugleich tiefsten Ansätze für die nunmehr eingetretene Krise lagen bereits im Ursprung des Völkerbundes verankert.

Der geistige Vater des Zusammenschlusses der Nationen zur Erhaltung und Ausrichtung eines echten Völkerfriedens und zur Neugestaltung des Völkerrechtes war der amerikanische Präsident Wilson. Er kam mit den Entwürfen für eine Satzung des Bundes nach Europa — aber sein Land war es, das als erstes die Beteiligung ablehnte. Schon diese einfache Tatsache deutet auf die schweren Schläge hin, die der ursprünglichen Idee versetzt wurden, ehe sie praktische Gestalt gewann. Gewiß war das Statut, waren die Erklärungen der Hauptteilnehmermächte reich durchsetzt mit glückverheißenden Ausdrücken idealistischer Prägung. Aber die amerikanischen Außenpolitiker mußten als Verfasser des Entwurfes am besten wissen, was aus ihren Gedanken geworden war. Die zentrale Idee der Neugründung war umgebogen, man kann sogar sagen, in ihr Gegenteil umgewandelt. An jedem einzelnen Artikel konnte man dies feststellen. In seinem berühmten Artikel 19 versprach der Völkerbundspakt die „Revision unhaltbar gewordener Verträge“. Vor der Weltöffentlichkeit konnte mit dieser wundervollen Formel die beste Propaganda getrieben werden, besonders in einer Zeit, in der sich die ganze zivilisierte Welt, beeindruckt von den Auswirkungen des Weltkrieges, von der Methode gewaltsamer Auseinandersetzungen lossagte. Der Artikel 19 bot die neue Möglichkeit zum Ausgleich der Interessen lebenswichtiger Fragen.

Nur wer genauer zusah, wer zwar Theoretiker, aber auch Praktiker der Weltpolitik war, erkannte die Aussichtslosigkeit einer Nutzanwendung des Artikels 19. Nur einstimmige Beschlüsse konnten zur Aenderung eines unhaltbaren Vertrages führen. Vergleicht man den Bund mit einem Gerichtshof, so erweist sich sofort das Unsinnige dieser neuen Methode, denn der Angeklagte mußte nach dieser Fassung des Statuts dazu gebracht werden, für seine eigene Verurteilung zu stimmen, wenn eine solche überhaupt ermöglicht werden sollte. Das Unsinnige dieser Methode zeigt auch die Behandlung der Forderung, die am Anfang von Genf stand, der Forderung von der Gleichberechtigung und vom Selbstbestimmungsrecht der Nationen. Als unmittelbar im Anschluß an die Verhandlungen über den Vertrag von St. Germain die Bevölkerung Deutsch-

Dr. Goebbels eröffnet den größten Wahlkampf aller Zeiten

Deutschland fordert Freiheit, Arbeit und Ehre

Berlin, 21. Okt. Auf einer großen Kundgebung am Freitagabend im Sportpalast hielt Reichsminister Dr. Göbbels eine groß angelegte staatspolitische Rede, die den Auftakt zum damit eröffneten Wahlkampf darstellt. In seiner, immer wieder mit stärkstem Beifall unterbrochenen Rede wandte er sich zunächst an die ausländischen Zeitungsvertreter mit der Bitte, die Gründe für unseren entscheidungsvollen Schritt in Genf gerecht zu würdigen und setzte dann im einzelnen auseinander, daß der historische Umbruch des 30. Januar d. Js. nicht einen Kabinettswechsel, sondern einen Systemwechsel bedeutete. Wir sind vielleicht viel zu spät, aber keinen Tag zu früh an die Macht gekommen. Des weiteren stellte der Minister den vielfach gehörten Vorwürfen den wahren Sinn der Festakte von Potsdam, vom 1. Mai und vom 1. Okt. gegenüber und hob hervor, daß wir jetzt endlich in Deutschland tatsächlich von einem Autoritätsstaat sprechen können. Wir gingen aber auch daran, das völlig darniederliegende geistige und künstlerische Leben in Deutschland wieder auf einen neuen Boden zu stellen. Wir haben alle schaffenden Menschen in Deutschland zusammengeschlossen und haben sie dem Staate verpflichtet. Für die Presse haben wir dieselben Gesetze eingeführt, die sonst überall herrschen, daß nämlich jeder das, was er tut und läßt, zu verantworten hat. Das alles aber war nur Vorspiel. Das eigentliche Zentralproblem ist das der Arbeitslosigkeit.

Wir haben dem Volke niemals Illusionen gemacht, sondern haben von vornherein gesagt, daß wir mindestens vier Jahre brauchen würden. Nun sind acht Monate vergangen und bereits über ein Drittel unserer Arbeitslosen sind an ihre Arbeitsplätze zurückgekehrt.

Wenn früher eine Regierung einen schweren Winter nur prophezeite, so haben wir 500 Millionen RM. seitens der Regierung eingesetzt, die wieder rund 2000 Millionen RM. aus dem Volke nach sich ziehen und mit diesen 2500 Millionen RM. werden wir die Arbeitslosenziffer mindestens halten, um bei beginnendem Frühling die Attacke gegen diese Zeitkrankheit neu zu eröffnen.

Die Welt, die uns umgibt, ist anders eingerichtet, als das neue Deutsche Reich; weil wir neu sind, sind wir unbequem, und weil wir unbequem sind, stellen wir eine

Bedrohung der Bequemlichkeitsapostel

dar. Wir haben der Welt nichts Böses getan, allerdings haben wir von vornherein keinen Zweifel gelassen, daß wir es nicht mehr dulden würden, daß man uns diskriminiert. Man darf uns nicht als zweitklassig behandeln.

Mit scharfer Ironie rechnete Dr Göbbels in diesem Zusammenhang mit der verlogenen Greuelhetze ab. Als wir am 30. Januar an die Macht kamen, hätten wir eigentlich allen Grund gehabt, der Welt all das vorzuhalten, was sie uns in den letzten 14 Jahren angetan hat. Wir haben es nicht getan. Der Führer und die von ihm Beauftragten sind in ihrer Friedenspolitik frei. Daß ein Frieden Opfer kostet, wissen wir. Aber wir sind der Meinung, er kostet weniger Opfer als ein Krieg.

Wir halten es nicht für ehrenvoll, die Völker gegeneinander zu hetzen, unmöglich, so führte der Minister auch in diesem Zusammenhang im Hinblick auf die Geschichte der

Fortsetzung siehe Seite 2

Graf Helldorf als Zeuge im Reichstagsbrand-Prozeß

Zu den Zeugenverhören im Reichstagsbrandstifterprozeß war auch der Polizeipräsident von Potsdam, Graf Helldorf, geladen, der mit seinen Aussagen weitere Unwahrheiten des Braunbuches einwandfrei widerlegen konnte. Unser Bild zeigt die Gegenüberstellung des Grafen Helldorf (mit dem Rücken zum Beschauer) mit dem Hauptangeklagten van der Lubbe. Zwischen beiden der Dolmetscher.

MARCHIVUM

Oesterreichs mit teilweise hundertprozentigen Mehrheiten unter Berufung auf das neue Selbstbestimmungsrecht für Vereinigung mit dem Reich stimmte, war es der Völkerbund und der in ihm damals und bis heute führende Kreis der Genfer Mächte, der die erste sinngemäße Anwendung eines fundamentalen Völkerbundsgrundsatzes durchkreuzte. Sei es die Behandlung der deutschen Kolonien, sei es die Gleichgültigkeit gegenüber dem Leiden deutscher Minderheiten oder die Verwaltung des Saargebietes, — immer wieder bestätigte sich die Erfahrung, daß der Bund sich an seinen eigenen Grundsätzen und Idealen versündigte. Das Verhängnis von Genf war die Unaufrichtigkeit der diplomatisch-politischen Sprache. Während Ströme von Tinte flossen wegen des Opiumhandels in China oder wegen des Grenzstreites im Inneren Afrikas, entstanden in den Büros der internationalen Institution die geschickt abgefaßten Entwürfe zur Generalakte, die den Haager Gerichtshof vollends zu einem Instrument des Bundes machte und andere Dokumente einer am Leben der großen Völker vorbeigehenden und jeder gesunden Entwicklung zuwiderlaufenden Jurisprudenz.

Nach dieser sinnwidrigen Entwicklung war es ein denkwürdiges Ereignis, daß sich der Führer des neuen Deutschland, den das deutsche Volk als einen Vorkämpfer für Recht und Wahrheit kennt, noch einmal für eine deutsche Mitarbeit an dieser vorbelasteten Einrichtung entschied. Ohne Zweifel kann die Zeitspanne zwischen Februar und Oktober 1933 als die eigentliche Schicksalszeit von Genf angesehen werden. Denn mit Adolf Hitler stellte sich zum erstenmal nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund das deutsche Volk wirklich in den Genfer Kreis hinein. So kam die Kundgebung des Führers vom 17. Mai. Damit wurde allen, die Hitler und das neue Deutschland zu verstehen vermochten, unverrückbar klar, daß eine solche Rede nur ein einziges Mal gehalten werden konnte. Daß der Führer des neuen Deutschland auf den Boden des englischen Abrüstungsentwurfes trat, war ein letztes Signal für Genf. Genf stand am Scheideweg: entweder mußte es sich weiterhin für die eigene Wertlosigkeit, für die nutzlose Arbeit hinter der Attrappe raffinierter Formeln und Erklärungen entscheiden und zusammenbrechen, oder aber es nahm als wahr hin, was Wahrheit war: die deutsche Bereitschaftserklärung zu fruchtbarer Zusammenarbeit am Werke des Friedens.

Der deutsche Wille zur Wahrheit stand in Genf den altgewohnten Kompromißmanövern gegenüber, und in dieser Tatsache liegt die letzte und tiefste Erklärung dafür, daß die deutsche Trennung von Genf kommen mußte. Der Verlauf der Abrüstungsverhandlungen hat diese natürliche Entwicklung beschleunigt. Die Urheber des Entwurfes vom März zerrissen ihren eigenen Plan, weil sie ihn selbst nicht ernst gemeint und nicht mit so ernsthaften und wahren Bemühungen ihres Partners um Frieden und Verständigung gerechnet hatten. Sie hatten nicht begriffen, daß mit Adolf Hitler Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit zur Substanz alles politischen Denkens erhoben worden sind. Sie wollten dies nicht begreifen und so mußte die Entwicklung bis zum Bruch ihren gesetzmäßigen Verlauf nehmen und der Führer des deutschen Volkes mußte sich von Genf in einer Stunde heiligen Ernstes lossagen, um vor dem Gewissen des deutschen Volkes und seinem eigenen Verantwortungsgefühl bestehen zu können. Nach vierzehn Jahren wurde den Männern des Völkerbundes eine letzte Probe gestellt mit der Frage, ob sie nun wirklich nur ein Spiel treiben wollten mit den Gedanken über ein Zusammenleben der Völker in Frieden. In ihren Händen lag die Entscheidung über das Schicksal von Genf und ihr Tun und Handeln hat das Urteil über Genf gesprochen.

Dr. Goebbels eröffnet den größten Wahlkampf aller Zeiten

(Fortsetzung von Seite 1.)

nationalsozialistischen Bewegung aus, sei nichts. Ueber alle materiellen Fragen kann man sich unterhalten, aber nicht über die Frage der Ehre.

Auch mit all den anderen Behauptungen über unser gänzlich abgerüstetes Deutschland, das mit der SA einen neuen Krieg vorbereite, daß wir „immer marschieren" usw. rechnete der Minister wirkungsvoll ab. Es wäre heute für die Gegenseite bequemer, wenn man in Genf ein Abrüstungsabkommen abschließen würde, das nur gegen uns spricht, um dann in einem Jahr von neuem wieder anzufangen. Nein, dazu sind wir zu stolz, wir unterschreiben nur das, wovon wir auch überzeugt sind, daß wir es erfüllen können. Wir können beispielsweise Frankreich gegenüber, wenn das Saargebiet zurückgegliedert ist, sagen, daß wir keine materiellen Forderungen mehr haben. Es hat noch niemals in Deutschland einen Staatsmann gegeben, der, wie unser Führer am vergangenen Samstag eine so große Geste Frankreich gegenüber gemacht hat.

Die Welt hat für unser heroisches Erfüllen gar kein Verständnis gehabt.

Dr. Göbbels schloß mit einem Appell an die alten Parteigenossen, dafür zu sorgen, daß in diesem Wahlkampf nicht ein billiger Hurra-Patriotismus aufkommt, sondern das deutsche Volk den heiligen Ernst der Lage erkennt.

Möge die Partei in Zukunft bleiben, wie sie in der Vergangenheit gewesen ist, hart und unerbittlich in den Grundsätzen, stolz und mutig im Auftreten, aber dann auch wieder demütig und bescheiden vor der großen Aufgabe, die sie lösen muß. Unser Ehrgeiz muß darin bestehen, den Beifall der Nachwelt zu finden.

Wenn die Nachwelt von uns sagen kann, daß wir Europa vor dem Zerfall zurückgerissen haben, und unserem Volke den Weg ins Freie gezeigt haben, dann, meine Parteigenossen, können wir stolz sein. Deshalb bitte ich Sie, gläubig und ergeben auf Hitler und seine Getreuen zu vertrauen und davon überzeugt zu sein, daß wir das Volk niemals verlassen werden, daß wir keine Unbesonnenheit begehen, sondern klar und unerbittlich unseren Weg beschreiten werden.

Dann werden wir das Ziel, das am Ende des Weges steht, auch erreichen. Am 12. November — das wollen wir uns zum Vorsatz machen — muß sich die ganze Nation zu Hitler und seiner Politik bekennen. Am 12. November darf es in Deutschland keine nennenswerte Opposition geben. Die ganze Welt soll sehen, daß an diesem Tage das ganze deutsche Volk einig ist. Gewiß ist diese Aufgabe schwer, aber ich sagte schon, gerade weil sie schwer ist, deshalb wollen wir sie lösen. Wir dürfen nicht hoffen, daß die Aufgabe, weil sie so schwer ist, von einem gelöst werden muß, der hinter uns kommt, sondern wir selbst müssen die Schwere auf unsere Schultern nehmen. Das stolze Wort des General Clausewitz, das uns einmal die Meinung der breiten Massen im eigenen Lande geneigt machte, als wir in der Opposition standen, dieses stolze Wort des preußischen Generals Clausewitz wird auch heute die Meinung der Welt für uns gewinnen, das Wort, das der General an den Schluß seines politischen Testaments setzte:

„Einst wird die Nachwelt richten, und sie wird von ihrem Verdammungsurteil die ausnehmen, welche dem Strom des Verfalls mutig entgegengerungen und das Gefühl der Pflicht in ihrem eignen Busen bewahrt haben."

Die bedeutungsvolle Rede unseres Pg. Dr. Göbbels endete unter tosenden Beifall der Massen.

Sowjetrußland verzichtet auf Weltrevolution

Eine Annäherung an die „Bourgeoisie" — Vor der diplomatischen Anerkennung Sowjetrußlands durch Amerika

Washington, 21. Okt. Das Weiße Haus gab den Text einer Korrespondenz zwischen dem Präsidenten Roosevelt und dem Vorsitzenden des Bundeshauptvollzugsausschusses der Sowjetunion, Kalinin, aus, worin Roosevelt die Ansicht ausdrückt, daß die beiden großen Republiken ihre beiderseitigen Probleme durch direkten Verkehr besser lösen könnten. Er fordert Kalinin daher auf, einen Kommissar zur Erörterung der Wege und Mittel zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen hierher zu senden, ohne daß jedoch die beiden Regierungen sich darin irgendwie binden sollen. Kalinin antwortete erfreut und zustimmend und teilte mit, daß er Litwinoff hierher senden werde.

Roosevelt betonte ergänzend, dies bedeute nicht die Anerkennung (!), sondern lediglich eine „persönliche Aussprache" zwischen Roosevelt und Litwinoff zur Klärung der Lage und Prüfung, ob die Aufnahme normaler Beziehungen möglich sei.

In gewissen politischen Kreisen wird die Nachricht mit Mißbehagen aufgenommen, da gerade jetzt in Kuba und Mexiko, also in allernächster Nähe der Vereinigten Staaten, kommunistische Unruhen herrschen.

Im Zusammenhang mit dem Telegrammwechsel zwischen Roosevelt und Kalinin über die künftige Gestaltung der amerikanisch-russischen Beziehungen versucht das „Echo de Paris" die Gründe für diese neue Annäherung darzulegen.

Sowjet-Rußland, so schreibt das Blatt, habe in der Erkenntnis seiner Schwäche und aus Angst, den Angriffen benachbarter Völker zu unterliegen, für den Augenblick den großen Plan der Weltrevolution aufgegeben oder vertagt und mache den Versuch, die Sowjet-Union unter bürgerlichen Staaten leben zu lassen.

Auch in Amerika habe sich die Lage geändert. Nicht zuletzt hätten auch außenpolitische Erwägungen dabei eine Rolle gespielt. In den Vereinigten Staaten habe man ebenso wie in Rußland Japan im Verdacht, Absichten auf Ostsibirien zu haben, mit dem Ziel, um mit Mandschukuo als Kernland ein Festlandreich zu gründen. Wenn die Russen die ostchinesische Eisenbahn auch preisgegeben hätten, so seien sie doch entschlossen, Wladiwostock zu verteidigen. Im August habe der russische Geschäftsträger in Paris bei Paul-Boncour um das Versprechen einer Hilfe Frankreichs gegen Japan geworben. Es sei anzunehmen, daß ein gleiches Ansinnen in Washington vorgebracht worden sei und daß es dort zum mindesten mehr Anklang gefunden habe.

Die Sowjetpresse zum Schritt Roosevelts

Moskau, 21. Okt. Die gesamte russische Presse beschäftigte sich am Samstag sehr ausführlich mit den russisch-amerikanischen Beziehungen. Die „Iswestija" schreibt zu dem Schritt Roosevelts, daß die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjet-Union und den Vereinigten Staaten wie eine Bombe bei der jetzigen gespannten internationalen Lage wirken werde. Die beiden Länder würden sich in allen politischen und wirtschaftlichen Fragen verständigen, weil sie beide zusammengehen müßten, um den Frieden aufrecht zu erhalten. Die „Prawda" meint, Roosevelts Schritt habe bewiesen, daß man nicht eine Politik mit einem Lande von 160 Millionen Einwohnern treiben könne, ohne zu ihm in geregelte Beziehungen zu treten.

Auch die amerikanische Bourgeoisie müsse begreifen lernen, daß eine ablehnende Haltung Amerikas keine Dollar einbringe.

Die beiden Länder würden sich im Sinne der Aufrechterhaltung des Friedens verständigen, besonders in bezug auf diejenigen Länder, die mit Waffengewalt gegen Rußland vorzugehen drohten. Das Blatt der Roten Armee, „Krasnaja Swesda", schreibt, daß sich der Telegrammwechsel zwischen Roosevelt und Kalinin auch auf die Lage im Fernen Osten auswirken werde.

Die Abrüstung der Anderen

Verstärkung der japanischen Wehrmacht beschlossen.

Tokio, 21. Okt. Der Rat der nationalen Verteidigung billigte am Donnerstag vollkommen den Standpunkt des japanischen Kriegsministers, wonach die gegenwärtige Lage im Fernen Osten

eine besondere Verstärkung der japanischen Wehrmacht notwendig mache, ohne Rücksichtnahme auf die durch den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund unterbrochenen Abrüstungsverhandlungen.

Dem Süden entgegen

Von Ministerialreferent Boeffel

Pg. Ministerialreferent im badischen Finanzministerium Boeffel ist soeben mit den Pgg. Vizepräsident Schmitt von der Badischen Bauernkammer, dem Geschäftsführer des Agrarpolitischen Amtes der NSDAP Ostlander und Diplomlandwirt Engelhardt von der Badischen Bauernkammer von einer mehrwöchigen Fahrt durch Italien zurückgekehrt. Die vier Herren haben ihre Reiseeindrücke in einer Artikelserie niedergelegt, die wir in den nächsten Tagen fortlaufend veröffentlichen. Nachstehend bringen wir den ersten Aufsatz:

Dichter Nebel lag auf der Landstraße, als wir die Schweizer Grenze am frühen Morgen des 3. Oktober passierten. Nach raschester Erledigung der Zollformalitäten ging es in schnellem Tempo durch die Schweiz.

In ihrer Reichhaltigkeit bot sich uns die schweizerische Landschaft dar und legte ein beredtes Zeugnis davon ab, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse in unserem Nachbarlande werden müssen. Sowohl die Beschaffenheit der trotz der krisenhaften Erscheinungen der Weltwirtschaft noch als relativ günstig betrachtet werden müssen. Sowohl die Beschaffenheit der Straßen als auch die Reichhaltigkeit der angebauten Kulturen zeigen, wie günstig die Wirtschaftsverhältnisse in der Schweiz auch heute noch sind, trotzdem auch die Eidgenossen unter den Schwierigkeiten zu leiden haben, die der Entwicklung der Weltwirtschaft ihren Stempel aufdrücken. Die Schweiz hat allerdings mit Oesterreich als wesentlichen Mangel die Unmöglichkeit der agrarischen Selbstversorgung und das Nichtvorhandensein der erforderlichen Brennstoffe gemein, ein Mangel, der aber nicht schwerwiegend ins Gewicht fällt, da die Versorgung mit Brennstoffen teilweise durch den Ausbau der Wasserkräfte behoben wird. Die Wunder der Alpenwelt, die sich dem Beschauer in geradezu unerschöpflicher Form darbieten, dienen dazu, die Einnahmequellen des Landes wesentlich zu steigern.

Der Wettergott war einsichtig! Die Sonne kam hinter den Wolkenschleiern hervor und übergoß das Landschaftsbild mit ihren Strahlen. Einzigartig schön der Blick auf Luzern und den See: Meggen, Küßnacht, der Rigi, Brunnen flogen an unserem Auge vorüber. Die Axenstraße wurde in raschem Tempo, bei dem jedoch die Naturschönheiten nicht zu kurz kamen, durchquert. Tapfer kämpfte sich der Sechszylinder Opel im zweiten Gang den St. Gotthard hinauf. Tosend zischten die Wasser an der Teufelsbrücke hinab . . . Weiter! . . .

Sankt Gotthard — San Gottardo! . . . Bizarr ragen die Bergriesen empor, als ob sie die Vermessenheit besäßen, den Himmel stürmen zu wollen. Hinab ins Tal des Tessin! Kurven über Kurven! Die ersten italienischen Laute klingen an unser Ohr! Addio! Bellinzona! Die ersten Palmen erfreuten das Auge, und es ruht der Blick mit unbeschreiblichem Entzücken auf der südlichen Landschaft. Durch Lugano mit seinen Bergen, dem See und den Palmen . . . Chiasso ist erreicht, wir sind im Lande des Faschismus!

An der Grenze begrüßt uns mit sichtlicher Freude ein italienischer Faschist, der das Hoheitsabzeichen der NSDAP mit besonderem Stolz trägt, mit dem Hitlergruß. Der Hakenkreuzwimpel, der in der Schweiz nicht flattern durfte, wurde am Auto befestigt. Als die späte Abendstunde zur Ruhe mahnte, waren wir am ersten Ziel unserer Reise angelangt, Mailand, die norditalienische Metropole, war erreicht.

Zweifellos ist Mailand als die betriebsamste Stadt des Königreichs zu betrachten. Es ist der Sitz eines Erzbischofs, das Generalkommando eines Armeekorps, einer geistlichen und weltlichen Universität. Die Stadt liegt in der fruchtbaren lombardischen Tiefebene, unweit der Mündung mehrerer Alpenpässe und ist durch Schiffahrtskanäle mit dem Tessin, Po, Lago-Maggiore und Comer See verbunden. Es ist das Zentrum der italienischen Industrie, der bedeutendste Eisenbahnknotenpunkt, der erste Bank- und Börsenplatz Italiens und der größte Seidenmarkt Europas. Bekannt ist die im April jeden Jahres abgehaltene Mailänder Mustermesse. Die Stadt steht neben Rom und Venedig an der Spitze der modernen italienischen Malerei. Außerordentlich stark ist der Verkehr, wobei zu beachten ist, daß für den Automobilisten jede Geschwindigkeit gestattet ist. Als einzige Geschwindigkeitseinschränkung in den Städten dient die Vorschrift, daß so gefahren werden muß, daß die Sicherheit gewährleistet ist, eine Vorschrift, die im wesentlichen auf dem Papier zu stehen scheint, da sich in der Praxis niemand danach zu richten pflegt. Die mangelnde Verkehrsdisziplin der Fußgänger erschwert es allerdings auch dem Fahrer, sein Fahrzeug in der Gewalt zu haben.

Der Domplatz bildet den Mittelpunkt des Mailänder Glanzes. Links vor ihm befindet sich das Reiterstandbild Viktor Emanuels II. in Bronce. Der Dom selbst stellt eine kreuzförmige Basilika mit fünfschiffigem Langhaus und dreischiffigem Querhaus dar. Er ist in gotischem Stil aus weißem Marmor gebaut und Mariae Nascenti geweiht. Das Dach schmücken weit über hundert Fialentürmchen, 2300 Marmorstatuen sind über die Außenseite verteilt. In einem Zeitraum von über 500 Jahren erfolgte die Herstellung des Doms. Die aus dem 12. Jahrhundert stammende älteste Kirche Mailands, die San Ambrogio geweiht ist, fand mit ihren Resten alter Grabmäler, Inschriften und Fresken in gleicher Weise unser lebhaftes Interesse wie das berühmte Abendmahl von Leonardo da Vinci. Beachtung verdient noch der prunkvolle italienische Friedhof, der 1886 eröffnete 19 Hektar große Cimitero Monumentale.

Eine besondere Freude bereitete es uns, durch einen Zufall in ein Lokal gelangt zu sein, von dem wir die Klänge des Horst-Wessel-Liedes vernehmen konnten. Auf Befragen erfuhren wir, daß sich im Deutschen Haus, aus dem der Gesang kam, die Nationalsozialisten Mailands versammeln. Mit größter Freude wurden wir von der Ortsgruppe der NSDAP begrüßt, was uns veranlaßte, unsererseits durch einige Worte die Verbundenheit der In- und Auslandsdeutschen zu fördern. Leider zwang uns die Pflicht zur Trennung. Nach langen Besprechungen mit den maßgebenden Herren der Deutsch-Italienischen Handelskammer nahmen wir von Mailand Abschied. Weiter gings, über die fruchtbare Poebene, die Certosa von Pavia (das berühmte Kloster des Kartäuserordens), Voghera und Pontecurone nach Genua.

Flandern im Aufbruch

Von einer unbedeutenden Gruppe von der Oeffentlichkeit wenig beachteter politischer Außenseiter hat sich die „dietsche nationaalsolidaristische Bewegung" mehr und mehr zu einem Sammelbecken der altflämischen nationalistischen Freiheitsbestrebungen entwickelt. Zurzeit stehen die Dietsche Nationaal-Solidaristen im Mittelpunkt der politischen Diskussion Belgiens. Der ganze Haß der Träger des heutigen Systems richtet sich gegen die „Nationalsozialisten Flanderns", wie man die „Dinasos" gern bezeichnet. Es wäre jedoch verfehlt, die dietsche nationaal-solidaristische Bewegung in den flämischen Teilen Belgiens einfach als einen Ableger des deutschen Nationalsozialismus zu betrachten. Gewiß haben die Dinasos durch die Entwicklung der Dinge in Deutschland und durch den glänzenden Sieg des Nationalsozialismus eine Stärkung ihrer Grundidee erfahren, die in wesentlichen Teilen durch die Programmpunkte der NSDAP mitbestimmt wird, ohne sich jedoch in irgendeiner politischen Verbindung mit ihr zu befin-

MARCHIVUM

Wieder eine Gegenüberstellung van der Lubbes

Besichtigung des Brandweges — In der nächsten Woche Verhandlung über die politischen Hintergründe der Brandstiftung

Berlin, 21. Okt. Im Mittelpunkt der heutigen Verhandlung des Reichstagsbrandstifterprozesses werden die Aussagen der Kriminalkommissare Zirpins und Heisig stehen, die bereits in Leipzig eingehend vernommen worden sind; es stehen heute überhaupt nur vier Zeugen auf der Liste. Nachdem durch die Verhandlungen der letzten Tage die Braunbuchlügen restlos widerlegt worden sind, wird sich das Gericht heute und in der nächsten Woche vor allem mit den politischen Hintergründen der Brandstiftung beschäftigen und es werden voraussichtlich nun alle die Dinge zur Sprache kommen, die die Anklage gegen die drei bulgarischen Kommunisten stützen.

Zu Beginn der Verhandlung teilt der Vorsitzende, Senatspräsident Dr. Bünger, mit, daß nach der Vernehmung des ersten Zeugen heute eine Besichtigung des Reichstages erfolgen soll.

Als erster Zeuge wird der Arbeiter Leon Organistka aus Rositz vernommen. Er sagt aus, er sei vor einem Jahr auf der Wanderschaft in der Nähe von Konstanz mit zwei Wanderburschen zusammengetroffen und in ein Gespräch geraten. Die beiden anderen hätten sich als Weltreisende bezeichnet. Der eine von ihnen, ein Bursche mit schwarzem, zerzaustem Haar, bezeichnete sich als Holländer und wies dem Zeugen auch seinen Paß vor, der auf den Namen Marinus van der Lubbe lautete.

Dieser van der Lubbe trug das kommunistische Abzeichen und ein „Sowjet-Hemd".

Auf kommunistische Anzapfungen hin erwiderte der Zeuge, daß der Kommunismus für ihn nicht in Frage komme. Für ihn gebe es nur den Nationalsozialismus. Darauf erwiderte van der Lubbe:

„In Deutschland hat es am längsten den Reichstag gegeben."

Der andere fremde Wanderbursche erklärte:

„Du wirst noch von van der Lubbe hören!"

Darauf haben sich die drei voneinander getrennt. Als der Zeuge von dem Reichstagsbrand erfuhr, hat er sofort an van der Lubbe gedacht und daraufhin seine Mitteilungen gemacht.

Van der Lubbe wird dann zur Gegenüberstellung an der Anklagebank vorgeführt. Seine Vernehmung gestaltet sich wieder außerordentlich schwierig. Schließlich blickt er in der Tat einen kurzen Augenblick zum Zeugen hin, der ihn mit aller Bestimmtheit als den Mann wiedererkennt, mit dem er damals zusammengetroffen ist.

Vorsitzender: „Van der Lubbe, kennen Sie nun den Mann wieder? Nehmen Sie mal den Kopf hoch!"

Van der Lubbe lacht ein wenig vor sich hin, bleibt aber so gut wie unbeweglich und stumm. Auch der Zeuge redet auf ihn ein und ruft ihm zu: „Lubbe, sieh mich mal an, Kumpel!"

Vorsitzender: Kennen Sie ihn?

Van der Lubbe: Nein.

Der Zeuge erklärt dann die bei der Begegnung mit den Wanderburschen von dem Angeklagten van der Lubbe gemachte Aeußerung dahin: „In kürzester Zeit gibt es in Deutschland keinen Reichstag mehr!" Weiter habe van der Lubbe im Laufe des Gesprächs gesagt:

„Wenn wir Kommunisten nicht drankommen, dann gibt es in Deutschland Feuer und Schwefel."

Den ihm vorgelegten Paß des Angeklagten erkennt der Zeuge wieder. Die Eintragungen in den Paß laufen bis zum 16. März 1932. Ebenso wie der andere blonde Wanderbursche geäußert habe: „An van der Lubbe wirst du noch denken!", habe auch van der Lubbe selbst gesagt: „Du wirst noch von mir hören." Der Zeuge war damals in Begleitung eines Kameraden, eines Hilfsgärtners Oskar Müller aus Württemberg, dessen Adresse vom Gericht festgestellt wird. Die Begegnung fand einige Tage vor dem 15. Oktober 1932 statt.

Auf die Frage, warum der Zeuge sich mit seinen wichtigen Wahrnehmungen erst im September gemeldet habe, erwiderte er, er sei auf Wanderschaft gewesen, habe keinen Pfennig in der Tasche gehabt und habe sich gedacht: Dem haben sie nun ja das Handwerk gelegt. Von der Ausschreibung einer Belohnung habe er nichts gewußt. Erst im September habe er mit seinem Ortsgruppenleiter über die Sache gesprochen und dann auf dessen Anregung die Aussage gemacht.

Es wird dann eine Verhandlungspause eingelegt, zwecks Vornahme der Besichtigung des Brandweges.

Die Besichtigung des Tatortes nahm volle zwei Stunden in Anspruch, an die sich noch eine weitere Stunde Pressebesichtigung schloß. Die Führung hatte Kriminalkommissar Heisig übernommen. Sie begann in den Restaurationsräumen an der Stelle, wo van der Lubbe durch das Fenster eingestiegen ist. Der ganze von Lubbe zurückgelegte Weg ist auf dem Fußboden jeweils mit Kreidepfeilen gezeichnet. Der Plenarsaal macht heute einen trostlosen Eindruck. Der Betonfußboden liegt frei da. Die vier Wände sind kahles Mauerwerk mit eisernen Trägern und über all dem erhebt sich die gewaltige Kuppel, die inzwischen wieder instandgesetzt ist. Der Brandweg endet bei dem Klubsessel, an dem einige Zeugen eine Fackel gesehen haben wollen. Kommissar Heisig ist aber der Meinung, daß es keine Fackel gewesen ist, denn eine Fackel hätte man nicht einfach austreten können, und sie wäre dann auch nicht gleich zu Staub zerfallen. Es dürfte sich vielmehr um einen zusammengerollten Rest von Vorhängen oder anderem Brandmaterial handeln. Der Sessel ist auch nicht eingeschnitten worden, sondern das Loch, das man da heute sieht, ist ausgebrannt.

Eine Ehrenhalle für die Kriegsopfer
Im Albert-Leo-Schlageter-Haus, Rolandufer 6, Berlin, vollzog am Donnerstag der Reichsführer der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung, Hanns Oberlindober, anläßlich der Führertagung die Einweihung einer Ehrenhalle, in der von nun an sämtliche Kriegsopferfahnen der Berliner Ortsgruppen aufbewahrt werden.

Dr. Sven Hedin 40 Jahre Entdecker

Der Aufstand in Siam niedergeschlagen

Die Führer gefangen genommen

Bangkok (Siam), 21. Okt. Der Militäraufstand in Siam ist, wie nach der Aufhebung der Zensur jetzt festgestellt werden kann, beinahe völlig niedergeschlagen. Der Generaldirektor des Landwirtschaftlichen Forschungsinstituts, Prinz Sithiporn, der Bruder des Aufständischenführers, Prinz Bovaradey, ist verhaftet worden. Wie berichtet wird, haben die Aufständischen bereits am 17. Oktober den Flugplatz Donmuang geräumt, nachdem sie das Trinkwasser vergiftet und sich unter Sprengung aller Brücken nach den 250 Kilometer nordöstlich gelegenen Komat zurückgezogen hatten. Regierungsingenieure haben bereits mit dem Wiederaufbau der gesprengten Brücken begonnen. Zwei Aufständischenführer, für deren Gefangennahme eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt war, sind in einem in der Umgebung Bangkoks gelegenen Tempel, wohin sie sich geflüchtet hatten, gefunden und festgenommen worden. Auch für die Festnahme der anderen Aufständischen sind Belohnungen ausgesetzt. Der König hat dem Roten Kreuz 20 000 Mark für die Verwundeten und für die Familien der getöteten Soldaten zur Verfügung gestellt.

2000 japanische Fischer vermißt

Tokio, 21. Okt. Der verheerende Taifun, der am Freitag über der japanischen Inlandssee wütete und zum Untergang des Dampfers „Yaschima Maru" führte, hat die Schikoku-Insel auf weite Strecken verwüstet. Tausend japanische Fischerboote, in denen sich rund 2000 Fischer befanden, werden noch vermißt.

Unruhen in Mexiko?

Mexiko, 21. Okt. Unbeständigen Gerüchten zufolge haben sich bei San Luis Potosi 10 000 bewaffnete irreguläre Truppen unter dem Oberbefehl des Generals Jedillo angesammelt. Die mexikanische Regierung hat daraufhin drei Infanterie-Regimenter nach Vera Cruz und weitere Truppen nach San Luis Potosi in Marsch gesetzt. Die nächste Umgebung der Stadt wird von Militärstreifen bewacht. Die Gerüchte von einem Aufstand werden jedoch von der Regierung dementiert.

---

den. Der Kampf der Dinasos gilt lediglich Flandern. Er ist frei von jedem Chauvinismus und vollzieht sich streng in gesetzlichen Grenzen.

Die Dinasos haben vor kurzem in Gent ein sehr schön gelegenes Herrenhaus angekauft, das als „Grünes Haus" für die Zwecke der Bewegung hergerichtet worden ist. Gerüchtweise verlautete, daß die feierliche Einweihung im Rahmen eines öffentlichen Festaktes erfolgen sollte. Also kam es zu organisierten Gegenkundgebungen, die hauptsächlich von marxistischer und wallonischer Seite ausgingen. Die Provokationen prallten jedoch an der musterhaften Disziplin der Dinasos und ihrer uniformierten Formationen ab. Da starke Polizeikräfte zur Stelle waren, kam es nicht zu irgendwie ernsthaften Zusammenstößen. Die Tatsache jedoch, daß in Gent, dieser Hochburg der Demokratie und des Marxismus, der Einbruch des Faschismus durch die Schaffung des „Grünen Hauses" so augenscheinlich demonstriert wurde, schuf einen Zustand erbitterter Spannung. In den letzten Wochen verging nicht ein Tag, an dem nicht die Polizei in der Umgebung des „Grünen Hauses" sich zum Einschreiten gezwungen gesehen hätte. Sozialistische und kommunistische Gruppen tauchten in den Abendstunden regelmäßig auf und verübten Ueberfälle auf einzeln gehende Dinasos. Die Sicherheitsbehörden verboten daraufhin Zusammenrottungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen, hielten Haussuchungen in den Verkehrslokalen der politischen Parteien ab, um etwa vorhandene Waffen zu beschlagnahmen, starke Polizeipatrouillen wurden eingesetzt und vorsichtshalber auch die Garnison in Bereitschaft gehalten. Bis zur Stunde erwies sich ein Einschreiten jedoch als überflüssig.

*

Die Dinaso-Bewegung liegt ohne Zweifel in der allgemeinen europäischen Strömung verankert, die mit dem Faschismus entstand und die mit dem überwältigenden Sieg des Nationalsozialismus neue Zufuhr an suggestiver Kraft erhielt. Antiliberalismus, betonter Nationalismus, Autorität und Totalität des Staates, korporative Organisation des Staates — alle diese Begriffe sind die Grundelemente dieser Richtung. Nun ist es jedoch nicht so, als ob erst die Dinasos nationalsozialistische Anschauungen in das politische Leben Belgiens getragen hätten. Die in den „Legions Nationales" Pierre Rothombs organisierte Jugend stand schon lange unter den Bannern einer Art Nationalismus, der vor allem bestrebt war, den flämischen und wallonischen Gegensatz zugunsten der Einheit Belgiens auszugleichen. Da das im gleichen Augenblick geschah, in dem Flamen und Wallonen, beide Parteien Brüssel mißtrauend, den Kampf für ihr Recht auf eigene Art mit einer Heftigkeit aufgenommen hatten wie nie zuvor, blieb die Stellung der „Legions Nationales" schwach und bedeutungslos. Der flämische Nationalismus hatte zunächst demokratischen Charakter, ganz gleich, ob sein Programm wallonisch-flämischen Föderalismus erstrebte, flämische Autonomie, oder ob er groß-niederländische Tendenzen vertrat.

Das ehemalige westflämische Kammermitglied Joris van Severen, der in seinen politischen Ansichten zunächst durch die Theorien eines Charles Maurras, damals einer der Führer der „Action Française", stark beeinflußt war, geriet später ganz in den Bann der Gedankengänge Mussolinis und Hitlers. Im Jahre 1926 rief er die ersten flämischen Organisationen auf faschistischer Grundlage ins Leben. In zäher, unermüdlicher Kleinarbeit erreichte er, daß im Jahre 1931 nicht weniger als 120 Delegierte von flämisch-nationalen Arbeitervereinigungen sein Programm als das ihre übernahmen. Am 6. Oktober 1931 gründete van Severen den „Verbond van Dietsche Nationaal-Solidaristen", dessen Mitglieder kurz Verdinasos oder auch nur Dinasos genannt werden. Die von van Severen schon früher organisierte Miliz erhielt innerhalb dieser Organisation die gleiche Rolle zuerteilt wie die SA und SS der NSDAP. In das Programm der Verdinasos wurde als Hauptpunkt die Forderung formuliert, den

„Dietschen Volksstaat", d. h. die Vereinigung Flanderns mit Holland,

zu gründen. Am 10. Juli 1932 wurde der erste „Landtag" der Verdinasos in Roeselare abgehalten. Vor Joris van Severen defilierten 2000 Mitglieder der Flämischen Miliz, die auch äußerlich nach nationalsozialistischem Vorbild organisiert sind. Das Braunhemd ist allerdings zum „Grünhemd" („Grünes Haus") geworden. An die Stelle des Hakenkreuzes und der anderen faschistischen und nationalsozialistischen Embleme ist eine symbolische Zeichnung getreten, die die Basis des Dietsche Volksstaates bezeichnet: Heer, Industrie, Landwirtschaft.

Unter den Mitgliedern der „Frontkämpfervereinigungen" rief das Auftreten der Dinasos heftige Bewegung hervor, vor allem in Westflandern. Ein Teil der „Frontkämpfer" kehrte zur katholischen Bewegung zurück, ein anderer wandte sich marxistischen Parteien zu. Von der ursprünglichen Frontkämpfervereinigung blieb schließlich eine Kombination verschiedener Gruppen mit einander heftig bekämpfenden Auffassungen übrig. Es ist nicht anzunehmen, daß eine dieser Gruppen wesentliche Bedeutung erhält, da ihre Methoden liberalistisch-demokratischer Gesinnung kaum noch erfolgreiche Verwirklichung finden können.

Das Totalitätsprinzip Joris van Severens hat heute, wo das deutsche Vorbild neue Anziehungskraft auf die junge Generation ausübt, die günstigsten Aussichten. Die Studenten an den Hochschulen in Gent und Löwen zählen zu einem sehr großen Teil zu den Anhängern der Dinasos.

Flämische Häuser, in denen flämisch-nationalistische Vereinigungen ihre Veranstaltungen abhielten, sind überwiegend in die Hände der Verdinasos übergegangen. Außer den Grünen Hemden spielen auch die Grünen Häuser in der Bewegung eine Rolle von wachsender Bedeutung. Verdinaso fand bisher in Westflandern die stärkste Unterstützung. In Antwerpen, Gent und in der Umgebung von Brüssel fassen seine Anhänger jetzt erst allmählich festen Fuß. Ward Hermans und seine Mechelnschen Freunde sind bereits seit geraumer Zeit für Joris van Severen gewonnen. Auch in Limburg beginnt man, sich für die Ziele der Dinasos zu erwärmen. Die Zahl der aktiven Dinaso-Anhänger kann heute auf rund 10 000 geschätzt werden. Als Leiter der Propagandaleitung steht dem Führer Joris van Severen Wies Moens, 1. Leutnant der Flämischen Miliz, zur Verfügung. Er trägt den Beinamen „der flämische Goebbels", zwar wäre es verfehlt, die Kraft und die Bedeutung der Dinasos zu überschätzen. Die Bewegung ist noch im Entstehen begriffen. Alles kommt darauf an, ob es ihr gelingt, die Massen zu gewinnen. Der Kampf der Dinasos wird sich zunächst gegen den Marxismus richten. Die belgische „sozialistische" Arbeiterpartei, die sich ebenso wie die französische Sozialdemokratie und die englische Arbeiterpartei in einer schweren Krise befindet, hat jetzt erst die Gefahren erkannt, die ihr drohen. Sie hat in aller Eile in diesen Tagen ein neues Aktionsprogramm entworfen, das als wichtigstes Ziel den Kampf gegen die Dinaso-Bewegung vorsieht. Die nächsten Monate werden im Zeichen der Auseinandersetzung zwischen Dinaso und Sozialdemokratie stehen.

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

1730 Einsetzung des Kriegsgerichts über Kronprinz Friedrich (den späteren Friedrich den Großen).
1811 Der Komponist Franz v. Liszt zu Raiding geb. (gest. 1886).
1869 Kaiserin Auguste Viktoria in Dolzig geb. (gest. 1921).
1908 Hochzeit des Prinzen August Wilhelm v. Preußen.

Sonnenaufgang: 7.03 Uhr; Sonnenuntergang 17.15 Uhr; Mondaufgang 11.54 Uhr; Monduntergang 18.18 Uhr.

Was alles geschehen ist

Diebe am Werk

Entwendet wurde aus einem Ladenumbau in O 7 ein Korb, enthaltend eine elektr. Bohrmaschine, eine Eisensäge, ein Hammer, eine Zange und sonstiges Werkzeug.

Aus einem Schaukasten am Kaiserring zwei Schweißbrennergriffrohre, ein Schweißbrennereinsatz, ein Schweißbrennervorderteil und ein Gasanzünder.

Aus einem Hause am Luisenring eine Schneidekluppe für Gasrohre bis 2 Zoll, Marke Meiselbach.

Von einem Personenkraftwagen vor U 3 zwei schwarze Auto-Stahlfelgen für Chevroletwagen, 30×5½, mit schwarzer Gummibereifung, Marke Peters Union.

Fliegerpech!

Ein Flieger stürzte bei einem Uebungsflug, wobei er eine Ziellandung auszuführen versuchte, auf dem Flugplatz ab. Die Maschine ging fast restlos zu Bruch. Der Flieger erlitt eine Schädelverletzung und einen Bruch des rechten Unterschenkels. Er fand Aufnahme im Allg. Krankenhaus.

Vom Fahrrad gestürzt

Aus noch unbekannter Ursache stürzte ein Radfahrer auf der Feudenheimer Landstraße. Er wurde mit einer Gehirnerschütterung und Hautabschürfungen im Gesicht dem Allg. Krankenhaus zugeführt.

Beleuchtungskontrolle

Bei einer Nachschau der Beleuchtung von Kraftfahrzeugen wurden auf der Casterfeldstraße 25 Personenkraftwagen, 4 Lastkraftwagen und 1 Kraftrad beanstandet.

Den Gashahn geöffnet

Ein Mann in der Dammstraße öffnete den Gashahn, um seinem Leben ein Ende zu machen. Der Vorfall wurde rechtzeitig bemerkt und der Lebensmüde von der Berufsfeuerwehr in das Allg. Krankenhaus eingeliefert. Als Grund zur Tat werden zerrüttete Familienverhältnisse angegeben.

Harter Winter in Aussicht

Häufig zeigen sich heute im Oktober noch Hornissen und Wespen, ja, es kommt vor, daß diese wehrhaften Räuber aus der Insektenwelt durch das offene Fenster in Stube oder Kammer eindringen und die Bewohner belästigen. Nach alten Bauernregeln haben wir, „wenn Hornissen und Wespen im Oktober sich häufig zeigen, Haus und Hof aufsuchen und in die Stuben fliegen, werden wir frühen Winter kriegen". „Wenn im Spätherbst die giftigen Wespen viel schwärmen, muß man im Winter den Ofen wärmen."

Unser Gegenüber

Es ist eigentlich nie unwichtig, was uns anschaut. Und darum hat all das, was in unserem Leben die Rolle des Gegenüber spielt, einen geheimnisvollen Zauber um sich, der nur ganz selten gelüftet werden kann.

Ob wir von unserem Zimmer aus einen freien Blick über Wiesen und Felder haben oder nur auf einen kleinen Himmelsflecken sehen können, den die Fenster im grauen engen Hof widerspiegeln — das ist freilich ein großer Unterschied. Denn, ob wir wollen oder nicht, immer wieder kommen Augenblicke, da wir mit diesem Gegenüber stumme Zwiesprache halten und die Stimmung auffangen, die uns zufliegt.

Gerade so ergeht es uns mit den Menschen, die, in bunter Reihe wechselnd, am Tage unser Gegenüber sind, vielleicht in der Bahn, vielleicht auch an einem Tisch im Lokal. Wo — das ist gleichgültig. Nur das Wie ist entscheidend. Unsere Gedanken kreisen um diesen anderen Menschen, den wir unwillkürlich, weil er in unsere Blickrichtung gehört, anschauen müssen. Was für einen Beruf mag dieser alte Herr da drüben wohl haben? denken wir manchmal und beobachten seine Bewegungen sehr genau. Auch der Titel des Buches, das er aus seiner Aktentasche hervorholt, ist uns wichtig. Vielleicht gibt es uns eine kleine Auskunft. Noch bevor wir zu einem beruhigenden Ergebnis gelangt sind, ist der alte Herr verschunden. Aber sein Platz, uns gegenüber, hat bereits wieder einen neuen Gast. Und — als wäre es nie anders gewesen — dreht sich jetzt das stumme Fragespiel um dieses junge Mädchen, das, ein wenig keck und selbstsicher, plötzlich da ist. Gute, schlechte, abwägende und rücksichtslos verurteilende Worte formen wir dabei für uns, aber sie bleiben unausgesprochen. Und das ist gut so.

Wir dürfen nur eines nicht vergessen: daß wir selbst ja auch zur gleichen Zeit in anderen Menschen diesen Wirbel von Augenblicksfragen erregen, der für eine kurze Weile gefangen nimmt. Und wir dürfen uns nicht einbilden, daß die Gedanken, die über uns gedacht werden, nur gut und anerkennend ausfallen. Wenn wir das Gegenteil glauben, können wir uns einen tiefen Schreck ersparen.

„Ich will in meiner Arbeit leben,
Und nehmen, was mir Gott tut geben,
Daß keine Unruh' mir erwachs'
Durch zeitlich Gut"
Dies spricht Hans Sachs.

Technik und Menschengeschick

Vom Verein deutscher Ingenieure veranstaltet, sprach gestern abend im Versammlungssaal des Rosengartens Prof. Dr. Nägel über das hochaktuelle Thema: Technik und Menschengeschick.

Von starker persönlicher Einstellung getragen, schnitt der Redner die Fragen unseres wirtschaftlichen Lebens, die im Grunde technischer Not sind, an, aber glaubt, durch klares Ueberdenken der Sachlage und durch starken Optimismus, Herr der Lage zu werden, verbunden mit einem unerschütterlichen Glauben an den Ausstieg.

Ein neuer amerikanischer Ankurbelungszug, den sich die „Technokraten" versprechen, findet bei dem Redner keine Billigung. Wir haben es hier zum guten Teil mit überspitzten, hochtönenden, fast abstrusen Gedankenkonstrukten zu tun, die eigentlich zu schwach sind, ernste Wissenschaftler voll und ganz zu überzeugen. Nur mit Offenheit kann man überzeugen. Und der Redner erzählt dann ein großes Stück aus seinem eigenen Leben und klagt die akademische Vorkriegsjugend an, die ein Schlemmerdasein führte, aber zum Heil durch den Krieg ordentlich wachgerüttelt wurde. Die Vorkriegszeit kannte allerdings nicht den Dualismus zwischen Maschine und Mensch, wie wir ihn heute kennen, aber es wäre töricht, zu sagen, wie einmal es ein Wissenschaftler tat, die Maschinen, die nach 1850 sich im Wirtschaftsleben befinden, müssen vernichtet werden. Diese Theorien sind unvernünftig und, wenn nicht lächerlich, sicher aber gefährlich. Die Maschinen, die vor dem Kriege dem Normalverhältnis entsprachen, wurden durch den Krieg in einem hundertprozentigen Bedarf gesteigert, der fünf Jahre intensiv die Wirtschaft in Atem hielt. Dieses Bild änderte sich mit Kriegsende. Der Personalbestand besetzte alle Posten, die Erneuerung, die Entfaltung setzte in enormem Maße ein. Straßen, Haus, Werkzeuge lieferten Möglichkeiten. Dieser Zustand wurde bei uns Deutschen geradezu potenziert. Und niemand in der Welt dämpfte durch fieberlegene Weisheit dieses Ueberproduzieren. Da setzte ein natürlicher Gegendruck ein. Beispiele: Bankzusammenbrüche, Firmenliquidierungen usw. Die Wirtschaftskrise ist das Resultat menschlicher Unzulänglichkeit, nicht einer übersinnlichen Vorsehung. Oswald Spengler behauptet, selbst ohne Krieg wäre der wirtschaftliche Zusammenbruch gekommen.

Diese Krise zu überwinden, bedarf einer optimistischen Geisteshaltung. Charaktervolle, tatkräftige Männer müssen diese Geisteshaltung verkörpern. Ein seelischer Impuls völkischer Tiefe muß aus der Gemeinschaft schlagen. Dieser Gemeinschaft hat auch der Ingenieur durch seine Tätigkeit zu dienen. Hier gilt es, durch Vernunft und Verständnis, unter nützlicher Anwendung und Verwertung der technischen Fortschritte, den die Wirtschaftskrise erbsendenden Weg zu gehen. Bildung und Humanismus haben sinngemäß dazu zu verhelfen. Die Erziehung hat hier ihre verantwortliche Aufgabe zu erfüllen, vor allen Dingen die Tugenden der Zucht, Disziplin, Treue, müssen wegweisend sein.

Um keinem falschen Pessimismus anheimzufallen oder gar bequemem Optimismus gut zu tun, haben wir pflichtbewußt dem Ganzen zu dienen. Die letzten Monate haben deutlich an unser Verantwortungsbewußtsein appelliert, am besten aber findet dieser Geist seine symbolisierenden Worte, so schließt der Redner, wenn er sagt: Heil Hitler. — Lang anhaltender Beifall folgte der Rede.

Ausstellung von Schülerzeichnungen in der Friedrichsschule

Um dem Schülerzeichnen neue Anregungen und Schaffensfreude zu geben, veranstaltet die Mannheimer Schulleitung von Zeit zu Zeit Zeichenausstellungen. Gegenwärtig ist eine solche Schau in der Aula der Friedrichsschule (U 2) zu sehen. Die Mannheimer Volksschule war schon immer bestrebt, in ihren Zeichenklassen einen gewissen Stil zur Grundlage des Gesamtzeichnens zu machen, der der kindlichen Auffassung am nächsten liegt, der aber auch gleichzeitig eine gewisse künstlerische Aus- und Weiterbildung ermöglicht. So dient auch diese neue Ausstellung in der Hauptsache dem Zweck, der Mannheimer Lehrerschaft Fingerzeige in dieser Hinsicht zu bieten, und an Hand von guten Beispielen und Gegenbeispielen den Stil eines neuen Zeichenunterrichts aufzuzeigen. Neben den Arbeiten aus den Zeichenklassen und -kursen des Mannheimer Hauptlehrers Kunze, die die Mannheimer Bestrebungen auf dem Gebiet der Zeichenkunst kennzeichnen sollen, steht die Schausammlung der Arbeitsgemeinschaft für neues Schulzeichnen aus Bayern, die noch vielumkämpfte Richtung Britsch. Beide Sammlungen sind in mancher Hinsicht bemerkenswert und regen zu interessanten Vergleichen an. Ein Urteil über die Gesamtschau muß anerkennen, was insbesondere die Mannheimer Zeichenarbeiten anbetrifft, daß eine sinn- und planvolle Aufbauarbeit in den einzelnen Schuljahren im Zeichenunterricht zu einer vollendeten Fertigkeit und gewissen künstlerischen Höhe führen kann, die natürlich im Fleiß der Schüler, insbesondere aber in ihrer Veranlagung und ihren Fähigkeiten zugleich auch ihre Grenze finden.

Aus dem Leben — für das Leben, das dürfte im Großen und Ganzen der Sinn der Ausstellung sein, die in vieler Beziehung interessant und lehrreich ist, und darum allen Freunden des guten Zeichnens angelegenst zur Besichtigung empfohlen werden kan. H. Sch.

Der Verein für Naturkunde besucht den FAD in Sandtorf

Die Umgestaltung der Landschaft des Sandtorfer Bruches durch den FAD veranlaßte letzten Samstag den Verein für Naturkunde an Ort und Stelle eine Besichtigung unter der sachkundigen Führung von Bauamtmann Enders vorzunehmen.

Am Rande des Hochufers, unweit der Gärtnerei der Fa. Liesbold, blickt das Auge über eine weitere Niederung, die vom Rhein her zuerst westlich verläuft, um dann allmählich in nördlicher Richtung umzubiegen. Der dunkle, fast schwarze Boden zieht als bogenförmiger Streifen in durchschnittlicher Breite von 1 Kilometer um das hellere und etwas erhöhte Gelände in der Mitte, das schon lange in Kultur genommen ist und fruchtbaren Ackerboden aufweist.

Das ist das Arbeitsfeld des FAD. Mit sicherem Blick erkannte Herr Oberbürgermeister Renninger die Möglichkeit, dieses brachliegende, aber fruchtbare Gelände in Kultur zu nehmen und Gartenland daraus zu schaffen. Eine Siedlung soll dort aufblühen und Zeugnis sein von der zielbewußten Tatkraft der Stadt Mannheim, die es versteht, den Menschen wieder zur Scholle zurückzuführen und damit landverbunden ein neues Geschlecht erzieht. In gewaltiger Arbeit werden westlich der Bahn zunächst 60 Hektar urbar gemacht. Dabei ergaben sich überraschende Funde aus früheren Zeiten, welche sofort wissenschaftlich bearbeitet wurden.

Mit Worten des Dankes an Herrn Bauamtmann Enders, der es verstand, in anschaulicher Weise die Arbeiten des gut eingerichteten FAD-Lagers zu erklären, schied der Verein für Naturkunde. Dank gebührt auch den Herren Prof. Dr. Stritzel und Apotheker Feldhofen, welche die notwendigen geologischen und botanischen Erläuterungen gaben.

Offener Brief an Renate Müller

Die Uraufführung des Ufa-Tonfilms „Walzerkrieg" hat Renate Müller, die in diesem reizenden Film die weibliche Hauptrolle spielt, eine Fülle von Zuschriften gebracht, von denen wir unseren Lesern wenigstens einen interessanten Brief nicht vorenthalten möchten.

Sehr verehrte liebe Renate!

Sie haben aus Ihrer Arbeit am Ufa-Tonfilm „Walzerkrieg" ein paar Erlebnisse aufgeschrieben, wie sie manchmal seinnervigen Phantasiemenschen passieren. Dabei hat mich besonders eins interessiert, daß Sie eine Künstlerin sind, für die eine Arbeit an der Rolle jedenfalls nicht mit der Synchronklappe anfängt und mit den „heruntergedrehten" Einstellungen zu Ende ist. Daß Sie lange, bevor man Ihnen noch das Manuskript gegeben hatte, darauf brannten, über die Persönlichkeit jener lieben, reizend resoluten Kathi Lanner wirklich Historisches zu erfahren, das freut mich. Denn nicht jeder Schauspieler tut das.

Und nun, liebe Renate, wissen Sie doch nicht, ob jener Walzerkönig, Ihr Interimsvater Jos. Lanner, eine Tochter hatte; und so zweifeln Sie daran, daß es wirklich eine Kathi Lanner gegeben hat. Es ist sehr schade, daß Sie nun umsonst ein Musiklexikon gewälzt haben, und ich würde es sehr bedauern, wenn Ihnen deshalb die Anerkennung der Wissenschaft künftighin schwer fallen sollte.

Also — eine „dichterische Freiheit", diese Kathi? — Ein kleiner Schwindel, wie ihn sich der Filmautor wohl leisten darf, meinen Sie?

Nein, meine Gnädigste. Die Kathi Lanner hat sehr wohl existiert. Und dabei war sie nicht einmal nur so ein kleines, tapferes und schrecklich verliebtes Mädel. Sie konnte, zum Beispiel, auch sehr gut Klavier spielen und war zu ihrer Zeit jedenfalls eine der bedeutendsten — Tänzerinnen. Schon als vierzehnjähriges Kind war sie ein Stern am Ballettschimmel des Theaters am Kärntnertor. Und später, als sie an der kaiserlichen Oper engagiert war, und mit einer Polonaise, die ihr der damals sehr berühmte Geiger Mayseder (derselbe, der auch ihren frühverstorbenen Bruder im Geigenspiel unterrichtet hat), komponierte hatte, riß sie das Wiener Publikum in jubelnde Beifallsstürme hinein. Daraufhin wurde sie nach Berlin verpflichtet. Gastspiele führten sie in die größten Städte Deutschlands. In Hamburg war sie vier Jahre lang als Ballettmeisterin tätig. Ausgedehnte Tourneen nach Skandinavien und Rußland brachten ihr die größten Triumphe und einen auch finanziell sehr ergiebigen Vertrag nach Bordeaux. Kathi Lanner — oder Katti, wie sie als Künstlerin ihren Namen schrieb, — hat dort ihre schönste Zeit verlebt. Mit eigenem Ensemble reiste sie nach Lissabon und dann nach Amerika. Und dann folgten Baden-Baden, Belgien, Paris, Kopenhagen und ein zweitesmal die Vereinigten Staaten. Nach ihrer Rückkehr blieb sie bis zu ihrem Lebensende in London, von den Engländern vergöttert. — Kathi Lanner hat auch geheiratet, aber ihren Mädchennamen nie abgelegt.

Sie sehen, liebe Renate, daß es wohl eine Katti Lanner gegeben hat. Ob sie aber einmal so glücklich, so restlos im Menschlichen glücklich geworden ist wie Sie, liebe und schöne Kathi mit Ihrem Gustl? — Ich glaube es nicht. Was ich aber bestimmt glaube, ist das: daß Sie, verehrte Renate Müller, mit einer Biographie der Katti, beim Studium dieser Rolle nicht sehr glücklich geworden wären. — Täusche ich mich?

Mit Handkuß — Ihr aufrichtiger Bewunderer
Johann Lerst.

Wandlungen

Von Gustav Fröhlich

Gustav Fröhlich spielt in dem Europa-Film „Rund um eine Million", der gb heute im Alhambra-Theater läuft, die männliche Hauptrolle.

Kein schaffender Künstler wird, sofern er nicht halsstarrig an einer Typisierung festhält und festgehalten wird, von Wandlungen frei sein.

Um die Wahrheit zu sagen: Es ist für den Schauspieler nicht immer leicht, sich von einer mimischen Vorstellungswelt, der er so und so lange Zeit verbunden war, zu trennen. Diese Krise der Veränderung, der Wandlung spürt auch oft das Publikum, ohne selbstverständlich die Ursachen klar zu erkennen.

Um von meiner Entwicklungskurve zu sprechen: Ich begann im Film als Heldenspieler (so würde man wohl meinen Typus in etwas veralteten Bühnenjahren bezeichnet haben). Ich war der in Konflikten von Kapital und Arbeit verstrickte junge Mensch in Fritz Langs „Metropolis". Ich war der Schupo, der zwischen Liebe und Pflicht hin und her geworfen wird (in Joe Mays „Alpdruck"). Ich war der „unterdrückte Lump", jener tragisch geniale Musikus.

Doch die Erfahrung lehrt, daß Filmschauspieler, die sich auf ein Rollenfach konzentrieren, immer in Gefahr schweben, zum lebenden Klischee zu erstarren. Auch ich fühlte und spürte diese Gefahr! Daraus entwickelte sich eine gewisse Unsicherheit. Ich wußte nicht recht, wohin mit mir.

Manche meiner Kritiker spürten auch die sich vorbereitende Wandlung. Als man mir eine Lustspielrolle andot, die weitestens von dem bisherigen Themenkreis meiner schauspielerischen Tätigkeit lag, griff ich mit Freuden zu.

Der Held wandelte sich in den „Kleinen Mann", der sehr häufig in seinem Filmschicksal, das „Was nun" Falladas fragte. Meine Kritiker konstatierten befriedigt, daß der Groschen nun gefallen sei. Sie hielten mir, dem ursprünglich schweren, tragischen Schauspieler nicht zugetraut, heiter, frech, gelockert sein zu können.

Doch das Schönste war für mich, wie das Publikum mitging. Es genierte den tragischen Fröhlich und erst recht den fröhlichen Fröhlich.

In der Tonfilm-Komödie „Rund um eine Million" habe ich mich nach dieser Richtung hin ausleben dürfen. Es war wieder einmal eine große Gelegenheit für mich, einen großen schauspielerischen Coup zu landen. Ob es mir gelückt ist, wird die nächste Zukunft zeigen.

Ich bin in diesem Bildstreifen ein junger Bankbeamter, der in zwanzig Stunden mehr an romantischen und realen Verwicklungen erlebt als wahrscheinlich sonst nicht tausend Bankbeamte in 1000 Jahren. Aber das Faszinierende der Aufgabe bestand in der Lösung der tausend schauspielerischen Variationen. Man kann nichts Treffendes tun als den Aufbau und den Stil des Films mit René Clairs bezauberndem Verwechslungsspiel „Le million" zu vergleichen. Zumindest ähneln sich beide Filme in dem Tempo, das der Autor vorlegt und in der Jagd um viel Geld, daß in meinem Falle meinem Chef von mir gerettet wird.

Für jeden Schauspieler sind gerade jene Rollen die dankbarsten, in denen er von Gefühl zu Gefühl fliegt, himmelhochjauchzend sein darf und zu Tode betrübt. Für mich war auch dieses Mal das Prinzip der Variationen, nicht das der Starrheit maßgebend. Die Wandlungsfähigkeit ist alles, das Klischee nichts.

Und meine künftige Entwicklung? Ich wünsche mir nur, daß die Aufgaben so verschieden sein mögen, wie das Leben selbst es ist. Um Gottes Willen kein Fach „reprädizieren". Es gibt nur ein Ideal, Schicksale zu gestalten, ob von der Sonnenseite des Lebens her oder aus tragischen Bezirken.

Kinder retten, heißt Deutschland retten, opfert zum Winterhilfswerk!

Spenden nimmt die Kreisgeschäftsstelle der NS-Volkswohlfahrt in B 1, 10 an. Spenden können auch bei der Städtischen Sparkasse, Konto Nr. 3386, einbezahlt werden.

MARCHIVUM

Stänkerer werden beseitigt

In den letzten Tagen sah sich die Fa. Brown, Boveri u. Co. gezwungen, einen Angestellten und zwei Arbeiter aus dem Betrieb zu entfernen, weil sie die bestehende Staatsform und die Maßnahmen der Reichsregierung auf das Gröblichste beschimpft haben. Durch diese Maßnahmen sollen die Unverbesserlichen verwarnt werden. Im Wiederholungsfalle sieht sich die Betriebszelle gezwungen, nicht nur die Störenfriede aus dem Betrieb zu entfernen, sondern auch für die Inschutzhaftnahme zu sorgen.

Wer unsere Aufbau-Arbeit stört, soll auch nicht Nutznießer unserer Arbeit sein und muß gutwilligen Arbeitern Platz machen.

Silberne Hochzeit

Unsere Abonnenten, Herr Karl Lensche und seine Ehefrau Luise, können heute das Fest der Silbernen Hochzeit begehen. Herr Lansche steht seit über 20 Jahren als Verwaltungsinspektor in städtischen Diensten.

Pg. August Wiesner, Amtswalter der NSBO, begeht heute mit seiner Ehefrau Karoline geb. Franz das Fest der Silbernen Hochzeit. Der Jubilar ist einer der ältesten Bezieher und rühriger Werber des Hakenkreuzbanner. Wir gratulieren herzlichst!

77. Geburtstag

Frau Emma Lauer, Rheinau, Relaisstraße 58, feiert heute ihren 77. Geburtstag. Frau Lauer ist eine Vorkämpferin für unsere Bewegung und treue Leserin unseres Blattes. Wir gratulieren!

Ein Sonderzug trifft ein!

Heute, Sonntag, 12.34 Uhr, trifft ein Sonderzug mit ca. 600 Teilnehmern aus dem Frankenland und dem Odenwald hier ein. Die Teilnehmer haben vormittags den Schwetzinger Schloßgarten besichtigt, nehmen hier in Mannheim das Mittagessen ein und gehen am Nachmittag ins Nationaltheater. Die Teilnehmer fahren dann 19.40 Uhr wieder zurück.

Neuerwerbungen der Städt. Bücher- und Lesehalle

Erzählende Schriften: Schröder: Der Streiter Gottes; Vellenberg: Ich hab's gewagt; Lienhard: Luther auf der Wartburg; Jobst: Propheten; Hauser: Ein Mann lernt fliegen; Kleppér: Der Kahn der fröhlichen Leute; Künkel: Anna Lenn; Kiffelhaus: Armer Teufel!; Flake: Hortense oder die Rückkehr nach B.-Baden; Maher: Deutscher im Osten; Ebert: Ein Mann, ein Schiff und eine späte Liebe; Benningdorf: Sturm aus Schwaben; Jelusich: Cromwell; Kaergel: Atem der Berge. Herkaufen: Die heimliche Fürstin; Walter: Löffler; Walter: Der Sinn der Narren; Walter: Die Jaeliade; Andres: Bruder Luzifer; Brilling: Lebenslauf eines dicken Mannes, der Hamlet hieß; Schreckenbach: Das Recht des Kaisers; Grinz: Königin Heimat.

Aus verschiedenen Gebieten: Uwelen: Mit Adolf Hitler auf Festung Landsberg. 1933. Dietrich: Mit Hitler in die Macht. 1933. Kunckel: Der preußische Staatsrat. 1933. Die Reichsstatthalter. Hrsg. von Eckehart. 1933. Schwarz: Nationalsozialistische Weltanschauung. 1933. Jünger: Die totale Mobilmachung. 1931. Bangert: Deutsche Revolution. 1929. Banse: Wehrwissenschaft. 1933. Spann: Vom Wesen des Volkstums. 1929. Weinreich: Die Nation als Lebensgemeinschaft. 1931. Gonarten: Einheit von Grangelium und Volkstum? 1933. Neue Kirche im neuen Staat. 1933. Beckmann: Deutsche Christenfibel. 1933. Bentichausen: Vom Kampf und Tod des unbekannten Soldaten. Boelcke: Boelcke, der Mensch, der Flieger, der Führer der deutschen Jagdfliegerei. 1932. Sturm: Erinnerungen eines Soldaten 1853–1933. 1933. Potutzyn: General Balbo. 1933. Lepsius: Das Haus Lepsius. 1933. Kossinna: Die deutsche Vorgeschichte. 1933. Balbo: Der Marsch auf Rom. 1933. Colsmann: Luftschiff voraus! 1933. Sudf: Das neue Welterlebnis. 1932. Koenig-Warthausen: Mit 20 PS und Leuchtpistole. 1932. Balbo: Fliegerschwärme über den Ozean. 1933. Beinhorn: 180 Stunden über Afrika. 1933. Piccard: Auf 16 000 Meter. 1933. Roß: Haha Whenua — das Land, das ich gesucht. 1933. Mehrhardt-Ihlow: Auf Bummel und Pirsch in Kanada. 1931. Bendt: Puna da Atacama. 1933. Flek: Mit SMS „Seeadler“ in der deutschen Südsee 1899—1900. 1925. Friis: Wilde weite Arktis. 1932. Robnson: Connorissa. 1933. Schmitz-Hübsch: Neuzeitlicher Obstbau. 1933. Leverkus: Strick- und Häkelstiche. Wollene Kindersachen. Kreuzstichstickereien. Sportliche Wollmoden. Wolle und Angora. Pullover für Damen und Herren. Redholz: Anleitung zum Obstbau. 1929. Gardeler u. Harte: Geländeturnen. 1933.

Lesehalle: Schriften zur Zeit: Der Triumph des Willens. Deine Stellung in der neuen Kirche des Dritten Reiches. Gaskampfstoffe und Gasvergiftungen. Wie schützen wir uns? Sechs Bekenntnisse zum neuen Deutschland. Frick: Bevölkerungs- und Rassepolitik. Haupt: Nationalerziehung.

Lesehalle: Zeitschriften: Deutsche Technik; Rheinische Blätter; Der Tanzkreis.

Einer für Alle! Alle für Einen!

Die Landesführung des Winterhilfswerks des Deutschen Volkes 1933/34, Gau Baden, gibt folgendes bekannt:

1. Spende der Postbeamten. Nach einer Vereinbarung zwischen Reichspost und Reichsführung des WHW wird unter den Postbeamten eine eigene WHW-Sammlung durchgeführt, deren Reinertrag der Reichsführung zufließt!

Unsere Aufgabe in Baden ist es lediglich, den Postbeamten die Plaketten monatlich auszuhändigen. Zur vereinfachten Handhabung haben wir heute mit der OPD Karlsruhe für Baden folgendes vereinbart:

Die Postämter setzen sich jeweils mit den zuständigen Kreisführern des WHW zwecks Aushändigung der Plaketten in Verbindung. Zum Nachweis über die Spenden werden jeweils genaue namentliche Listen der Spender den Kreisen vorgelegt unter Nennung der Spendesumme. Die Ausgabe der Plaketten erfolgt genau wie bei allen übrigen Spendern monatlich und bei einem monatlichen Spendenbeitrag von 1 RM. an aufwärts. Damit die Landesführung über die nach Berlin fließenden Spendensummen ins Bild gesetzt wird, sind die Postspendenlisten jeweils immer sofort an die Landesführung weiterzugeben.

Mit der Reichsbahn wird wohl ein gleiches Abkommen getroffen werden.

2. Veranstaltungen Dritter, **die mit einem Reinertrag zugunsten des WHW aufgezogen werden, werden künftig von den Bezirksämtern** nur dann genehmigt werden, wenn der **Kreisführer des WHW** seine Zustimmung gegeben hat. Zustimmungen sind nur dann zu erteilen, wenn ein entsprechender Reinertrag erwartet werden kann. Der Reinertrag einer solchen Veranstaltung ist unter **Kontrolle durch die Kreisführer** örtlich zu vereinnahmen.

3. Eintopfgericht. Der Besitz einer Plakette bedeutet für den Besitzer keine Ablösung hinsichtlich der Eintopfgericht-Sammlung. Die Ersparnis des Eintopfgerichtes usw. muß von jedem deutschen Volksgenossen an das WHW gespendet werden.

Zum Abschied

Nun ist der letzte Tag erschienen!
Wie blickt der Himmel trüb darein,
Und trüber noch sind eure Mienen,
Es muß ja heut geschieden sein!
Die ganze Welt scheint heut zu trauern,
Als könnt sie euren Schmerz verstehn,
Laut rauscht der Neckar an den Mauern,
Das Lied vom Auseinandergehn.

Die Schlußworte dieses alten Tübinger Burschenliedes passen so recht in diese Tage, da die Handels-Hochschule Mannheim in hiesiger Stadt ihre Pforten schließt, um nach der nahen Musenstadt Heidelberg überzusiedeln. In Verfolgung der hohen Ziele des neuen Deutschland, in dem gewaltigen Streben nach politischer und wirtschaftlicher Kompaktheit in allen Dingen des öffentlichen und privaten Lebens hat sich die badische Staatsregierung veranlaßt gesehen, diesen Schritt gutzuheißen und zu befürworten!

So ist es zu Beginn des Winter-Semesters 1933/34 zur Tatsache geworden, daß sich die Handels-Hochschule Mannheim und mit ihr ihre Corporationen, von der alten Musenstadt trennen, um in Heidelbergs Mauern zu neuem Leben und Schaffen sich niederzulassen. Ueber 25 Jahre hat die Rhein-Neckarstadt ihre Hochschule und ihre Studenten beherbergt. Schwere Zeiten haben Hochschule und Corporationen seit 1914 hinter sich gebracht, Zeiten, deren Ueberwindung für die Corporationen um so schwieriger waren, da sich der farbentragende Student in der Fabrikstadt Mannheim noch nicht durchgesetzt hatte, und die Politik jener Tage in krassem Widerspruch stand zu nationalem, studentischem Tun. Nicht vergessen sind die Verbote und Gesetze, die das Ende des Corporations-, vor allem aber des Waffenstudententums, bedeuten sollten. Doch auch zu dieser Zeit siegte die Opferbereitschaft und der tiefgefühlte Glaube an ein neues, besseres Deutschland der deutschen Jugend über den Vernichtungsgedanken marxistischer Regenten.

Unter den waffenstudentischen Corporationen, die nun eine neue alma mater beziehen, ist mit an erster Stelle im Kampfe um die Erhaltung deutsch-studentischer Art das Corps Hansea zu nennen, das mit der Handels-Hochschule in diesem Jahre sein 25. Bestehen feiern kann. Ein halbes Menschenalter hindurch hat das Corps Hansea in Mannheim um die Erhaltung der waffenstudentischen und nationalen Belange gekämpft und ist nicht müde geworden, allen Gebilden und Nöten zum Trotz, den geraden Weg sich frei zu machen, der zum ersehnten Ziele führte. Immer und immer wieder fanden sich kerndeutsche Menschen, die sich auch in schwersten politischen Tagen in Verfolgung ihrer hohen Ideale und Ziele nicht scheuten, das grün-goldrote Band und den roten Stürmer durch Mannheims Straßen zu tragen. So manchem lieben Corpsbruder wird heute leise Wehmut ins Herz schleichen, wenn er sich mit dem Gedanken vertraut machen muß, daß seine alte Musenstadt, die Stadt der Türme und Schlote, nicht mehr der Wohnsitz seines lieben Corps ist, es nicht mehr sein kann. Wenn auch das Corps Hansea mit Beginn des kommenden Winter-Semesters nach Heidelberg übersiedelt, so wird es jedem alten Mannheimer Studenten dennoch möglich sein, gelegentlich seiner Anwesenheit in der neuen Musenstadt seine ihm lieb gewordene Quadratstadt aufzusuchen, um an Ort und Stelle alte Erinnerungen und Erlebnisse auszutauschen und neu zu erleben.

Die jüngeren Semester aber werden freudigen Herzens in die romantische Stadt urdeutschen studentischen Lebens und Treibens eilen, um dort, eingedenk der in Mannheims Mauern verbrachten Semestern, der Tradition des Heidelberger Corporations- und Waffenstudententums in würdigster Weise gerecht zu werden.

So grüßt Corps Hansea zum Abschied Stadt und Bürger seiner alten alma mater mit dem Wahlspruch des Corps:

Semper prorsus, nunquam retrorsus.
Vorwärts immer, rückwärts nimmer.

Möge ein gütiges Schicksal walten, daß dieser Abschiedswunsch für beide Teile zur Verwirklichung werde und so zum Nutzen und Segen unseres geliebten deutschen Vaterlandes sich erfüllen möge. Mit „Heil Hitler“ in die Zukunft!

Versammlung des Angel-Sportvereins Mannheim-Neckarau

Der Angel-Sportverein hatte seine Mitglieder zu einer Versammlung eingeladen. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden wurden die Richtlinien des Reichsverbandes Deutscher Sportangler e. V., Berlin, bekanntgegeben, dem der Verein ab 1. Oktober 1933 beigetreten ist. Zum Führer wurde Sportfreund Karl Seubert ernannt. Zu Unterführern wurden die Sportfreunde Philipp Vetterolf als stellvertretender Führer, Gustav Dobler als Kassier und Eduard Ernst als Schriftführer durch Handschlag verpflichtet. Der Führerring legte das Gelöbnis ab, treu und mit allen Kräften an der Idee des nationalsozialistischen Deutschland mitzuarbeiten. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf unseren obersten Führer Adolf Hitler wurde der Akt beendet. Im Anschluß hielt der Führer des Kreises Unterbaden des RDS ein längeres Referat über Zweck und Ziel des RDS. Pg. Sportfreund Scheurer fand den Beifall der gesamten Mitgliedschaft. Seine Ausführungen, die von einer genauen Kenntnis der Materie des Sportanglers zeugten, weckten wieder die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Zum Schlusse bestimmte der Führer, daß der Eintritt zum RDS aus der Vereinskasse bezahlt wird und RM. 10.— für das Winterhilfswerk zu überweisen sind. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf unseren Volkskanzler und die Zukunft des Angelsportes endete die eindrucksvolle Versammlung.

Der Gedanke der deutschen Volksgemeinschaft im Ausland

Die Deutsche Gesandtschaft, Konsulatsabteilung, Istambul (Türkei) beauftragte im Namen der Motoren-Werke Mannheim A.-G. einen Herrn Dr. jur. Leo Schoenmann (Arier!), Istambul-Galata, Hürriet-Han 9/10, mit der Prüfung eines Vertragstextes, für welche Arbeit Herrn Dr. Schoenmann ein Honorar von RM 20 zusteht. In hochherziger Weise hat genannter Herr zugunsten des deutschen Winterhilfswerks auf diese RM 20.— Verzicht geleistet. Herrn Dr. Schoenmann sei hiermit herzlich gedankt.

Was ist los?

Nationaltheater: Nachmittags-Vorstellung. „Der Vetter aus Dingsda“, Operette von Ed. Künnecke. Anfang 15.00 Uhr.
„Anneliese von Dessau“, Operette von R. Winterberg. Miete A. Anfang 20.00 Uhr.
Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung. — 17.00 Uhr Vorführung mit Lichtbildervortrag „Kometen und Meteore“.
Kleinkunstbühne „Libelle“: 16.00 Uhr Nachmittags-Kabarett-Stunde. 20.15 Uhr Neun Kabarett- und Variete-Attraktionen. Meistergeiger Gietmann mit Solisten.
Altes Rathaus: Pilz-Ausstellung. Geöffnet von 9—18 Uhr.
Harmonie D 2, 6: Zweite Nationale Schachwerbewoche. — 9.00 Uhr Wettkampf Mannheimer Schachclub — Schachvereinigung Ludwigshafen an 40 Brettern. — Nachmittags Gelegenheit zu freiem Spiel. — 20.30 Uhr: Bunter Abend mit Tanz.
Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr zur Weinlese in die Pfalz mit Kellerei- und Kellerbesichtigung.
Tanz: Kabarett Libelle, Pavillon Kaiser, Friedrichspark.

*

Am Mittwoch, 25. Oktober, beginnt die Vortragsreihe: Hermann Maria Wette: „Vollendung der polyphonen Stilgesetze im Gestalten Joh. Seb. Bachs“. Wöchentlich einstündig; jeweils Mittwoch 18.30 bis 19.30 Uhr (nicht 19 bis 20 Uhr) im Hörsaal 7. — Für Gasthörer zugänglich (Honorar 10 RM. für die ganze Vortragsreihe). Anmeldungen werktäglich von 10—12 und von 16—18 Uhr im Sekretariat A 1, 3.

Der in unserer gestrigen Ausgabe u. a. gebrachte Hinweis auf die sinnvolle Schaufensterdekoration betrifft natürlich das Hutgeschäft Moritz Abel, M 2, 10, nicht wie angegeben, E 3, 16.

*

In unserem Aufsatz „Sozialismus der Tat“ (HB Nr. 272), der das Siedlungsprojekt des Großkraftwerks Mannheim AG behandelt, ist festzustellen, daß nicht Architekt Plattner, sondern Architekt Platen der Arbeitsgemeinschaft angehört.

Geschäftliches.

Vortrag für Hausfrauen. Ein wichtiger Vortrag über Glanzplätten und Wäschebehandlung findet am Montag, 23. Okt., 4 und 8 Uhr, im „Casino“-Saal statt. Alle vorkommenden Arbeiten, wie neuzeitliches Waschen, Einstärken, Anplätten, Glätten und Formen, werden erläutert und praktisch gezeigt. Der Besuch dieses lehrreichen Vortrages ist für jede Hausfrau und Tochter außerordentlich wertvoll. Der Eintritt ist frei. Jede Dame erhält eine Ueberraschung.

WARUM GERADE SEIBT WEIL

DIESE ALLWELLEN-FERNEMPFÄNGER DAS ALLERBESTE IHRER PREISKLASSE DARSTELLEN ✱ TRENNSCHARF WIE EIN SUPERHET · KLANGSCHÖN · SELBSTVERSTÄNDLICH MIT KURZWELLE!

MARCHIVUM

Arbeitsbeschaffung durch Altstadtsanierung

Die Mannheimer Filsbach soll verschwinden

Der Plan, das Hamburger Gängeviertel zu sanieren, wirkte beispielgebend für eine Reihe deutscher Städte, die ebenfalls in den städtebaulichen Abteilungen ihrer Aemter derartige Pläne bearbeiten. In Mannheim sind solche Gedanken nicht neu. Schon vor einigen Jahren bearbeiteten einige Architekten Vorschläge zur Sanierung von Altstadtteilen. Sie erreichten damals, daß der Plan in den Beratungszimmern gewürdigt wurde und — darin stecken blieb.

Die Arbeitsgemeinschaft, die das Entgegenkommen des Oberbürgermeisters für sich hat, setzt sich aus den Architekten zusammen: Dr. W. Hoffmann, W. Leonhardt, Regierungsbaumeister Chr. Schrade und Regierungsbaumeister H. Thoma.

Vier Baublöcke werden zusammengefaßt

Die zunächst zur Sanierung ins Auge gefaßten Stadtteile sind die Quadrate H 3, H 4, J 3 und 3a, J 4 und 4a. J 3 und 3a, sowie J 4 und 4a sind eigentlich jeweils ein Quadrat, sie sind durch eine Gasse getrennt, die den Verlauf des früheren Stadtringes einhält. Durch die Zusammenfassung dieser vier Baublöcke oder Quadrate, wie wir in Mannheim sagen, zu einem einzigen, in sich geschlossenen Block, werden die Verkehrsverhältnisse als erstes bedeutend verbessert. Die vielen hemmenden Kreuzungen fallen weg, die Straßen rings um den Baublock werden breiter.

Die jetzigen Baublöcke sind bis zum äußersten ausgenutzt, Hofraum ist fast nicht mehr vorhanden. Etwas weniger Hygienisches, die körperliche und seelische Gesundheit stärker Zerstörendes kann man sich kaum denken. Ein aufgelockerter Wohnblock soll an die Stelle treten mit Spielplätzen für die Kinder. Fünfgeschossige Bauten erheben sich längs den äußeren Verkehrsstraßen, viergeschossige Häuser längs den inneren Wohnstraßen. Zwischen den Hauszeilen sind 1½geschossige Werkstätte.bauten vorgesehen.

Die Häuser erhalten ein ausgebautes Dachgeschoß. Das im Modell dargestellte Flachdach wird nicht ausgeführt.

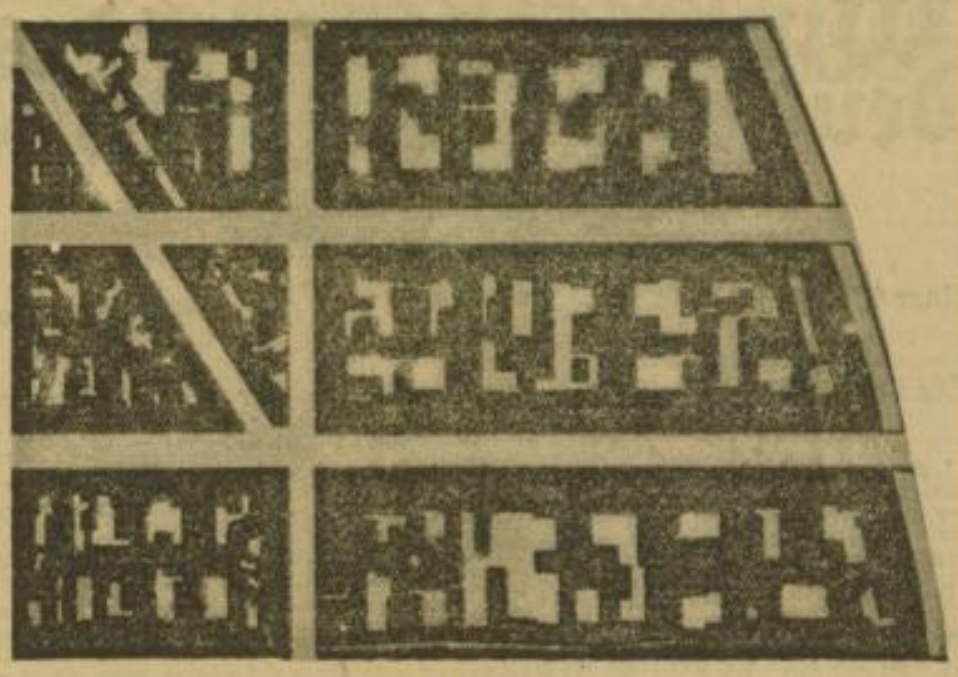
560 Wohnungen und 32 Läden

werden auf diesem Areal neu erstehen. Der jetzige Bestand von 600 Wohnungen ist ungesund, die Wohnungsdichte dieses Stadtgebietes ist übertrieben.

An der Peripherie der Stadt werden die fehlenden Wohnungen neu erstehen müssen.

Da das Bauvorhaben in Etappen ausgeführt werden soll, wird es möglich sein, die Besitzer der alten Wohnungen in leerstehenden Stadtwohnungen unterzubringen.

Im Lameygarten hat Mannheim ein kleineres, aber begrüßenswertes Beispiel einer solchen Auflockerung inmitten der Stadt. Aber gerade in dem Jungbuschviertel ist diese Auflockerung nötig.



So sieht jetzt die Altstadt aus!

Die neuen Wohnungen werden aus zwei und drei Zimmern bestehen, mit Küche und Zubehör.

Arbeitsbeschaffung für Tausende

Die Frage der Finanzierung ist die wichtigste Frage des Projektes. Da nach Berechnungen **4500 Arbeiter als direkt Beschäftigte** in Frage kommen, ist auf Unterstützung von seiten der Behörden zu rechnen. 850 000 Mark würden an Erwerbslosenunterstützung eingespart, so daß auch auf Hilfe aus der Erwerbslosenfürsorge zu rechnen ist.

Im übrigen soll eine Gesellschaft gegründet werden, die ein eigenes Kapital von 400 000 M. zur Verfügung stellt.

Der Gesamtaufwand für dieses Projekt wird 5,3 Millionen RM. betragen.

Ohne Zweifel ist durch die gute Stadtlage Gewähr zur raschen Vermietung der Wohnungen und Läden gegeben und die Rentabilität gesichert.

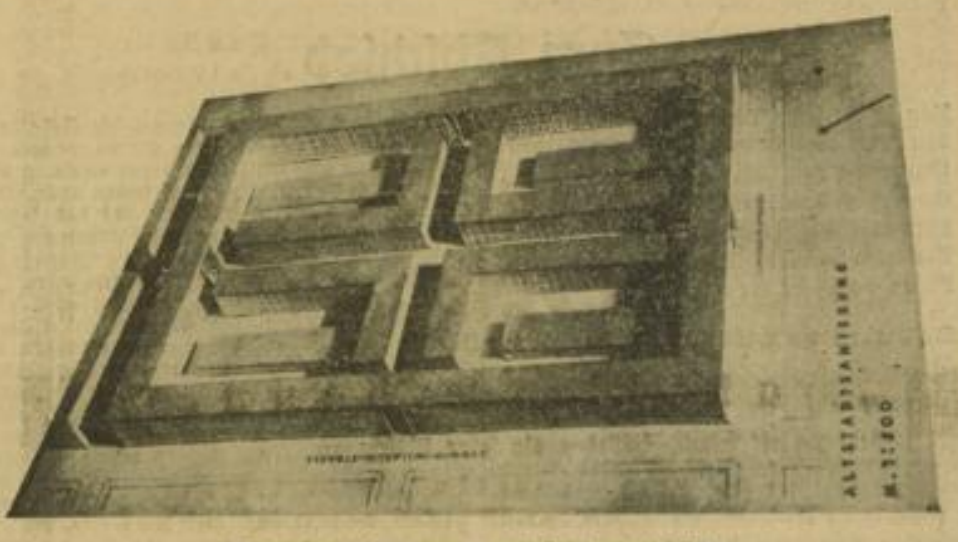
In den Kreisen der Geschäftsleute hat dieses Projekt großen Anklang gefunden. **Das beweist die Bereitwilligkeit vieler Geschäftsleute sich an der Finanzierung zu beteiligen.**

Um möglichst viele Firmen an den Arbeiten zu beteiligen, sollen jeweils zwei Häuser an je einen Handwerker vergeben werden, das heißt, daß bei 64 Häusern, von jeder Handwerkerberufsgruppe je 32 Geschäfte Arbeit erhalten.

Die baldige Inangriffnahme dieser Arbeiten wäre sehr erfreulich. Sie brächte nicht allein für viele Tausende Arbeit und Brot, sondern sie würde einen Stadtteil, der im Ruf steht, die zweifelhaftesten Elemente unserer Stadt zu beherbergen, zu einem würdigen Teil Mannheims machen.

Die Verwirklichung dieser Pläne liegt nicht zuletzt im Interesse der Hauseigentümer dieses Bezirkes. Ihr Eigentum hat oft nur noch den Grundstückswert. Jetzt ist die Möglichkeit gegeben, die Grundstücke als Beitrag zum Baukapital mitzubringen und ein Haus zu erhalten, das den heutigen Anforderungen in jeder Weise genügt.

L.



Modellphoto der neu zu erstellenden Baublöcke

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1933/34

Spendenliste

Für die Winterhilfe wurden gezeichnet:

	RM.
Beamten des Bad. Vermessungsamtes monatl	22.50
Angestellte der Fa. Lassermann u. Co, Mannheim	250.—
Sterbeunterstützungskasse der Spiegelfabrik Waldhof	60.—
Württ. Hohenzollerische Brauerei-Gesellschaft	5000.—
Dr. Christ, Mannheim	50.—

Für die nationale Arbeit:

	RM.
Fa. Geschw. Alsberg	62,51
Angestellte der Fa. Geschw. Alsberg	70.88
Angest. und Arbeiter der Fa. Gebr. Feibelmann	86.52
Angestellte und Arbeiter der Fa. Frankl u. Kirchner	27.50
Belegschaft der Osram GmbH.	79.65
Belegschaft der Samt u. Seide GmbH.	68.—
Angestellte und Arbeiter der Sulzer-Centralheizungen GmbH.	318.80
Ungenannt	95.75
Angest. der Fa. Aug. Zeed, Mannheim	30.—

Für die Brandgeschädigten von Oeschelbronn:

	RM.
Betriebsz. der Fa. Walter Landauer, M'heim	12.30

Kartoffelausgabe der Ortsgruppe Humboldt.

Ab Montag, den 23. Oktober 1933, vormittags 8 Uhr, beginnt die Kartoffelausgabe für die Hilfsbedürftigen, die sich bei der NS-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Humboldt, angemeldet haben, nach folgender Einteilung:

Alte Scheuker-Halle bei der Güterhallenstraße.

Montag:
von 8—12 Uhr, Gruppe A und B;
von 2—5 Uhr, Gruppe C von Nr. 1—251 einschl.

Dienstag:
von 8—12 Uhr, Gruppe C Nr. 252—451 einschl.;
von 2—5 Uhr, Gruppe C Nr. 452 bis Schluß.

Büssing-NAG-Diesel

4117 K

zuverlässig
wirtschaftlich
Deutsche Qualitätsarbeit

Hauptvertretung:
Aurepa, Autoreparatur- und Handelsges. m. b. H.
Mannheim, Seilerstraße 12 .·. Telefon 275 45 46

Wie Urbano zum zweitenmal entdeckt wurde

Urbano hatte in allen großen Theatern Italiens glänzende Erfolge erzielt. Dann gastierte er vier Jahre in zwei Weltteilen und wurde

Umberto Urbano

im Konzertsaal und an den großen Opern als neuer Battistini gefeiert. Endlich gönnte er sich im Sommer Ferien in Viareggio. — In einer herrlichen Vollmondnacht ruderte er im Gewande der einheimischen Fischer ins Meer hinaus. Draußen ließ er Bellinis Sieg „Bel sogno beato" über die weite, glitzernde Fläche erschallen. Da hörte man schwere Ruderschläge. „Amico, amico", rief es durch die Nacht. „Warum willst du dir als Fischer dein karges Brot verdienen? Warum gehst du nicht zur Oper? Warum läßt du deine Stimme nicht ausbilden und wirst Sänger?!!"

Vom Spielplan

Heute wird „Anneliese von Dessau" zum letzten Mal gegeben.

Auf die Aufführung der Operette „Der Vetter aus Dingsda", die am Sonntag-Nachmittag im Nationaltheater zu volkstümlichen Preisen stattfindet, wird nochmals hingewiesen.

In der Aufführung von „Cavalleria rusticana" am Montag singt Vally Brückl vom Staatstheater Stuttgart wieder die Partie der Santuzza, da die Erkrankung von Moje Forbach nach andauert.

Vortrag von Herrn Prof. v. Pauer in der Städt. Hochschule für Musik und Theater

Nächsten Freitag, 27. Oktober, 20 Uhr, wird Professor von Pauer, der Vorsteher der Meisterklasse für Klavier, einen Vortrag mit Erläuterungen am Flügel halten: „Gedanken zur musikalischen und technischen Ausbildung des Klavierspielers". Zu diesem Vortrag werden Gastkarten zum Preise von einer Mark im Sekretariat der Hochschule und bei Heckel ausgegeben.

Aufnahmeprüfungen

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß das Konservatorium an der Städt. Musikhochschule seine Aufgabe darin sieht, die Schüler für die Aufnahme in die eigentliche Hochschule vorzubereiten. Es wird dabei der größte Wert auf eine gediegene allgemein-musikalische Erziehung, insbesondere auf eine grundlegende Gehörbildung, gelegt. Für den Unterricht im Konservatorium werden ebenfalls nur erste Lehrkräfte eingesetzt. Für das Winterhalbjahr (gerechnet vom 1. November 1933 bis 31. März 1934) finden nochmals Aufnahmeprüfungen statt, wie aus der Anzeige in der heutigen Ausgabe zu ersehen ist. Anmeldungen zu diesen vorläufig letzten Aufnahmeprüfungen am Donnerstag, 26. und Freitag, 27. Oktober werden werktäglich im Sekretariat entgegengenommen.

Die Vier Nachrichter

Der Esel ist los!

Wir haben das weiche, mutlose Dahinvegetieren einer kraftlosen Epoche überwunden. Noch

nie hat gesunde, junge Kraft so hoch im Kurs gestanden wie jetzt. Jetzt gilt es, das deutsche Theater zu erneuern. Wieder aufzubauen, was schon beinahe verloren war, der Zeit einen Ausdruck auf der Bühne zu geben, mit der deutschen Bühne das deutsche Volk zurückzuerobern, zu sich selbst! Zeittheater war ein Schlagwort geworden und bedeutet nichts anderes als Zersetzungstheater. Aber die Zeit der sogenannten Tendenzstücke ist vorüber, an ihre Stelle tritt echte Volkskunst, treten die ernsten Arbeiten des kulturellen Aufbaus und tritt für Stunden der Entspannung von Kampf und Arbeit der Humor, die launige Selbstkritik. Der Eulenspiegel, der in jedem Deutschen steckt, hält sich selbst und der Zeit den Spiegel vor. Es ist vielleicht einer der Hauptwesenszüge unseres Volkes, der Mut zur Selbstkritik. Der Humor und der freie Blick in unser Inneres haben uns Deutschen immer geholfen, unsere Fehler zu sehen. Haben uns lächeln gelehrt und — es besser machen. Vier junge Deutsche erobern mit der Frische der Jugend, mit dem Elan einer neuen Generation das deutsche Theater. Es ist heute nicht mehr nötig, die Vier Nachrichter dem Publikum vorzustellen, aber es ist nötig, das klar auszudrücken, was wir alle, die wir die Vier Nachrichter kennen, empfinden. Hier ist ein neues Zeittheater, eine Kritik an der Zeit, die jetzt mit so kräftigem Willen umgestaltet und zur Gesundung geführt wird. In Eisenbahnzügen, Warteſälen, fliegend und fahrend im unnötig sausenden Tempo der Zeit ist das neue Stück der Vier Nachrichter entstanden. Hier ist keine grüblerische Vergrabenheit, kein verstaubtes Literatentum, hier ist ein gesunder, witziger, sprühender Dialog entstanden, ein Spiel, so erstaunlich gelöst und beschwingt, daß diese Beschwingtheit um sich greift und das Publikum zu einem geradezu fanatischen Beifall hinreißt. „Der Esel ist los", heißt das neue Stück der Vier Nachrichter und mit ihm haben sie einen großen Schritt aufwärts getan. Der Kampf gegen das Philisterium, gegen den Kitsch wird wieder in einer ungemein witzigen, nie verletzenden Art aufgenommen, und wir fühlen, daß diese jungen Menschen in ihrem witzigen, geistreichen Spiel mit uns und für uns kämpfen.

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 11—17 Uhr geöffnet.
Naturalienkabinett im Schloß: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Städtische Kunsthalle: 11—16 Uhr geöffnet.
Mannheimer Kunstverein L 1, 1: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet.

MARCHIVUM

Deutsche Wohnkultur

Wenn die Weltwirtschaftskrise ihren Tiefpunkt erreicht haben wird und die Völker wieder zu Atem kommen, wird man zurückschauend feststellen können, daß sich die Qualität wichtiger Verbrauchsgüter im Laufe dieser Jahre auf der ganzen Welt verschlechtert hat. Immer wieder hat sich die Sturzwelle der Massenerzeugung großer Wirtschaftsvölker über die in ihrem Handeln beengten kleinen Nationen ergossen. Das russische Dumping, das japanische Dumping, die Schleuderverkäufe vieler anderer Völker, die den Verkauf irgendeines Artikels ganz oder zum Teil monopolisieren wollten, hatten billige und schlechte Waren auf alle Märkte gepumpt, die nicht in der Lage waren, sich rechtzeitig durch Zölle zu verschließen. Jetzt ist ein Höhepunkt erreicht. Der japanische Export hat auf beinahe allen asiatischen Märkten, aber auch in Afrika und Südamerika die Ware der weißen Rasse verdrängt und selbst in Europa die eingesessenen Industrien zum Erliegen gebracht.

Bis zu einem gewissen Grade wird jedes Volk sich dieser Entwicklung anpassen müssen. Die Massen sind in allen Staaten politisch in Marsch gesetzt und sie brauchen Massenwaren. Aber es ist doch für das deutsche Volk, dessen Stolz seine Wertarbeit ist, geboten, sich rechtzeitig die Frage vorzulegen, ob nicht gerade unsere besten wirtschaftlichen und geistigen Kräfte durch eine derartige Entwicklung bedroht werden. Wir können einfach nicht unsere hochwertigen Arbeiter auf den Lebensstandard eines japanischen oder russischen Durchschnittsarbeiters verweisen, um dann mit ihrer Hilfe ebenso billig zu produzieren, wie diese Völker. Es wird Zeit, eine Warnungstafel aufzurichten: Schalten wir uns gleich mit dem Wirtschaftsethos solcher fremden Rassen, so beginnen wir ein Wettrennen auf einer Ebene, in der sie uns bestimmt überlegen sind. Zu der Autarkie, die in unseren Tagen Schicksal geworden ist, gehört eine lebhafte Werbung für hochwertige Arbeit, damit sich der einheimische Markt vom Weltmarkt, auf dem alles verschleudert wird, nicht nur durch die äußerliche Zollmauer, sondern auch durch die innere Wirtschaftsgesinnung unterscheidet. Je mehr die Einfuhr ausländischer Waren in Deutschland zurückgeht, weil gleichzeitig mit der Not auch das Gewissen des deutschen Käufers erwacht, der auf Grund volkswirtschaftlicher Schulung zunächst deutsche Ware bevorzugt, um so notwendiger wird es, daß neben der Propaganda zum Verbraucher hin: Kauft deutsche Ware! eine zweite Propaganda vom Verbraucher her zum Erzeuger geht: Schafft Qualitätserzeugnisse!

Dieser Ruf nach Qualitätswaren wird, nachdem der Nationalsozialismus dem wirtschaftlichen Pessimismus den Kampf angesagt hat, mehr und mehr erhört. Gerade in der Wohnkultur wurden von skrupelosen Geschäftemachern Sünden begangen, die nur durch die Verwirklichung eines zielbewußten Wohnstils wieder gut gemacht werden können.

Die neu nach Mannheim zugezogene Firma Telkamp, die seit dem Jahre 1894 in Heidelberg als solides Haus für Inneneinrichtung einen guten Ruf hat, gibt in ihrer Ausstellung in den Räumen in O 3, 1 eine Vorstellung von neuzeitlichem Wohnen. —

Das väterliche Geschäft wurde von den beiden Söhnen übernommen und in guten fachmännischen und kaufmännischen Prinzipien geführt.

Philipp Telkamp beschäftigt in seiner Möbelfabrik schon über 100 Arbeiter.

Das von der jüdischen Firma Reutlinger bisher geführte Haus wurde von den Herren Telkamp und Erdmann gekauft und steht jetzt unter der Leitung dieser Herren. Es ist also jetzt ein christliches und deutsches Geschäft.

Die Firma Telkamp, die sich bisher immer um die Förderung deutscher Wohnkultur bemühte, hat in Mannheim als besonders Wichtiges eine deutsche Werkstättenabteilung eingerichtet.

Der Umbau des Hauses vollzog sich innerhalb drei Wochen und wurde mit über 40 hiesigen Handwerksleuten durchgeführt.

In der Hoffnung auf ein freies Deutschland haben die jetzigen Besitzer weder Mühe noch Kosten gescheut, um den Mannheimern ein Möbelhaus zu schaffen, in welchem man Möbel bei bester Ausführung in jeder Preislage findet.

Das Haus verfügt über mehr als 100 Ausstellungsräume, die nach besten innenarchitektonischen Prinzipien eingerichtet sind. In ihnen stehen die Schätze, die jetzt der Besichtigung frei stehen. Die Ausstellung, die unter dem Motto: „Feste im Heim" aufgebaut ist, zeigt in bester deutscher Werkarbeit die Abkehr vom geschmacklosen und überladenen, verzerrten, und unbequemen Wohnstil. Dafür gibt man in einer Folge von 16 Räumen, die für alle möglichen Gelegenheiten hergerichtet sind, einen Ueberblick über beste deutsche Werkkunst in praktischen und doch behaglichen Formen. Hier sind in Farbe und Form die schönsten Ansätze aufgezeigt für einen neuen Stil des Kunsthandwerks, der seine Quellen, wie alles andere schöpferische Arbeiten, in der neuen Weltanschauung haben muß! In den fünf Stockwerken paaren sich ästhetische Gesinnung mit einer neuzeitlichen Zweckmäßigkeit, sind Zweck und Form zu einer geistigen Einheit verschmolzen.

Diese gediegene Werkmannsarbeit von künstlerischer Gestaltung wird den neuen Wohnstil begründen! W. K.

Volkskultur und Arbeitseinkommen

An dem Willen der nationalsozialistischen Führer, für alle deutschen Volksgenossen Arbeit zu beschaffen, zweifelt heute, so wird uns aus Kreisen der NSBO geschrieben, niemand mehr. Aber ein anderer Unglaube macht sich da und dort breit. Ja, sagen die Zweifler, Arbeit werdet Ihr allen beschaffen — aber mit welchem Lohn! Und wenn schon nicht an dem festesten Willen gezweifelt wird, dem schaffenden Deutschen ein ausreichendes Arbeitseinkommen zu sichern, so doch an der Möglichkeit. Ein großer bedeutungsvoller Erfolg der nationalsozialistischen Regierung hinsichtlich des deutschen Arbeitseinkommens ist jedoch schon festzustellen. Das unaufhaltsame und schnelle Abwärtsgleiten der Löhne und Gehälter wurde mit kraftvoller Hand aufgehalten. Das Abgleiten der Löhne und Gehälter wird auch weiterhin mit allen Mitteln verhütet werden. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt hat das jüngst wieder in einer Rede bekräftigt und eiserne Disziplin aller Volksgenossen in dieser Hinsicht gefordert.

Das gegenwärtige Niveau des deutschen Arbeitseinkommens ist selbstverständlich ungenügend. Jetzt aber befinden wir uns mitten in der größten Arbeitsschlacht der Weltgeschichte. Alle Kräfte und Energien haben sich auf den Sieg der Deutschen Arbeitsfront über die Arbeitslosigkeit zu konzentrieren. Erst wenn diese eine große Aufgabe erfüllt ist, kann die nächste große Schlacht begonnen werden.

Wenn wir eine allgemeine Erhöhung des Arbeitseinkommens wollen, so nicht deshalb, um die besonderen Interessen derer zu vertreten, die der Marxismus als Arbeiter bezeichnete. Wir wollen nicht diesen oder jenen Volksteil vertreten, sondern dem ganzen Volk helfen. Sehen wir über die Grenzen unseres Volkstums hinaus, so ist eines gewiß: Völker mit niedrigen Arbeitslöhnen stehen meist auch auf niedriger Kulturstufe, leben und wohnen äußerst primitiv, unreinlich und unwürdig. Sie befinden sich in dem Zustand unerwachten Menschentums. Ein Volk kann auch danach beurteilt werden, wie es die Arbeit achtet und wertet. Wo die Arbeit mißachtet und minder bewertet wird, kann sich auch kein starkes Nationalbewußtsein entwickeln oder halten. Ein echter Nationalsozialist, der Macht, Freiheit und Kultur seines Volkes heben will, wird das durchschnittliche nationale Arbeitseinkommen mit allen Mitteln erhöhen helfen. Erhöhung des Arbeitseinkommens ist ebenso eine nationale Tat, wie sie eine sozialistische Tat ist, denn diese beiden Begriffe sind heute völlig untrennbar verbunden.

Marxismus und Materialismus wollten durch hohe Löhne ein Höchstmaß von Genuß und materiellem Wohlleben. Dabei wollen wir ganz davon absehen, daß der Klassenkampf von vornherein selbst die Erreichung dieser materiellen Ziele unmöglich machte. Materieller Wohlstand um seiner selbst willen ist nicht unser Ziel. Ein möglichst hohes Arbeitseinkommen ist aber Voraussetzung dafür, daß alle deutschen schaffenden Menschen an unseren Kulturgütern teilnehmen können, daß eine neue und bessere deutsche Volkskultur entstehen kann. Voraussetzung auch für eine rassische und menschliche Hinaufzüchtung des deutschen Volkes. Wir Nationalsozialisten werden darum nie das Ziel einer allgemeinen Hebung des Arbeitseinkommens aus dem Auge verlieren, wir wären sonst keine Nationalsozialisten. Je eher und je gründlicher die große Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit gewonnen wird, desto näher rückt auch die Verwirklichung jenes anderen großen Zieles, durch die allgemeine Hebung des Arbeitseinkommens eine wahre deutsche Volkskultur zu ermöglichen.

Warum liest der Arbeiter das „Hakenkreuzbanner"

Mit dem Sieg der nationalsozialistischen Revolution hat die Epoche des Klassenkampfes ihr Ende gefunden. Die zersetzenden marxistischen Presseorgane sind für immer aus dem sozialen Leben des Volkes verschwunden.

Das Vertretungs- und Interessenorgan des deutschen Arbeiters ist heute und immer die nationalsozialistische Kampfzeitung.

Nur durch sie wird der arbeitende Mensch über alle

Arbeiterfragen

unterrichtet.

Nur durch sie erfährt der Arbeiter und Gewerkschaftler die wahren Zusammenhänge und die Nachrichten, die seinen Stand und Berufsorganisation interessieren. Das

„Hakenkreuzbanner"

sieht es seit seinem Bestehen als seine Pflicht an,

das Organ der Mannheimer Arbeiterschaft zu heißen. In jede Arbeiterfamilie gehört deshalb das „Hakenkreuzbanner". Die Losung muß heißen:

Das „Hakenkreuzbanner", die Arbeiterzeitung

Theater-Kundschau

Wahlkampf und Theaterbesuch

Mit nicht geringen Sorgen sehen die deutschen Theaterdirektoren dem bevorstehenden Wahlkampf entgegen, der von neuem den an und für sich nicht guten Theaterbesuch beeinträchtigen könnte. Ein besonderes Sorgenkind in den Dispositionen der Theater ist natürlich der Wahltag selbst, an dem jedermann auf die Wahlresultate warten wird und niemand Ruhe und Zeit verspüren dürfte, ins Theater zu gehen. Der neue, als besonders umsichtig bekannte Leiter der Berliner Plaza, Hanns Schulz-Dornburg, der bei drei Vorstellungen an Sonn- und Feiertagen immer noch in der glücklichen Lage ist, in seinem Haus 8000 bis 10 000 Besucher zu zählen, hat — so melden die Theater-Depeschen — für den Wahltag eine Lösung gefunden, die, rechtzeitig bekannt gegeben, noch da und dort im Reich Schule machen dürfte. Schulz-Dornburg läßt am Wahltag die programmäßige Abendvorstellung ausfallen und veranstaltet dafür bei ganz billigen Preisen einen „Bunten Abend mit Bekanntgabe der Wahlresultate". Das Publikum, das also auf diese Weise das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden kann, wird sicherlich in Massen in die Theater strömen, die eine derartige Ankündigung für den Wahltag zu bringen wissen.

Ein neu bearbeiteter Flotow!

„Sein Schatten", deutsche Spieloper von Fr. von Flotow, musikalisch neu bearbeitet von Herbert und Siegfried Scheffler.

Die Uraufführung brachte das Hamburger Staatstheater. Neuentdeckungen alter Opern sind nicht immer glücklich, oft auch dann nicht, wenn sie künstlerisch gut neu bearbeitet wurden. Flotows Oper scheint eine Ausnahme zu werden. Siegfr. Scheffler entschlackte die Musik und ließ doch die wesentlichen Elemente in ihrer Reinheit bestehen, formte das Ganze um zu einer Nummernoper mit Chor und schrieb aus Bestandteilen der Oper eine Ouvertüre. Die textliche Gestaltung besorgte sein Bruder Herbert glücklich. Richard Richter als musikalischer Leiter, Rudolf Zindler als Regisseur fühlten sich ausgezeichnet in den Geist der Neuschöpfung ein. Der Beifall deutete auf einen kommenden bedeutsamen Erfolg hin.

Ein politischer Dramatiker des Heute

„Willi Faber", ein Schauspiel von Walter Tießler, dessen Uraufführung im Stadttheater Halle ein großer Publikumserfolg war, ist ein Drama des Entstehens nationalsozialistischen Willens und zugleich ein Dokument nationaler Erziehungsarbeit, wie sie ohne alle Tendenzmacherei die Bühne pflegen kann. Der Verfasser, seit einigen Wochen Leiter der Landesstelle Mitteldeutschland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, ist NSDAP-Kämpfer seit Gründung der Partei und gehört zu den seltenen Politikern, die aus ihrem politischen Erleben heraus bühnendramatisch gestalten können. Als Schüler in den Krieg gezogen, sieht Willi Faber das Zweite Reich zusammenbrechen, den 1918 entstehenden Staat erkennt er als nicht haltbar, und, statt selbst politisch in Haltlosigkeit zu versinken, findet er neue innere Grundlagen im Werden des Dritten Reiches. In rascher Szenenfolge rollen politische und sich daraus ergebende persönliche Kampferlebnisse ab, zusammengefaßt durch einen vorzüglichen Zwischentext und in geschickter Steigerung der Wirkung herausgebracht vom Intendanten Dietrich, der als Regisseur ebenso wie der Verfasser und Franz Arzdorf (Willi Faber) von der Besucherschaft ehrlich gefeiert wurde.

Fichte wird heute aktuell

Noch vor kurzem war Fichte in der Hauptsache eine Angelegenheit der Philosophen und Politik-Historiker. Plötzlich ist es anders. Theater entdecken ihn als Sprecher für ihre Morgenfeiern. Sollen doch Vormittags-Veranstaltungen keine Konkurrenz für den Theaterabend sein! So ließ Legal — wie die Theater-Depeschen melden — am letzten Sonntag im Theater in der Stresemann-Straße (Berlin) Bruno Tuerschmann, Walter Franck, Heinrich Heilinger Fichte rezitieren. Fichtes Rede über die Unsterblichkeit des Volkes wirkte wie aus dem Tag geboren, für den Tag gesprochen. Wenn einige sprachliche Altmodischkeiten abgeschliffen werden, so ist das nicht zu verurteilen, sondern wäre bester Dienst am Werk.

Plaza macht Schule im Reich.

Jeder Berliner Theaterfreund kennt die Plaza, wo jetzt Hanns Schulz-Dornburg Volkstümlichkeit mit künstlerisch Apartem zu vereinigen sucht. Die Plaza ist eine stillgelegte Bahnhofshalle — einst Ostbahnhof — in die vor einigen Jahren, wie die Theater-Depeschen melden, ein trotz aller Größe intim wirkendes Theater-Oval eingebaut wurde. Theater von 3000 Plätzen brauchen wir heute, um volkstümliche Kultur mit wirtschaftlich tragbaren Preisen zu vereinigen (in der Plaza RM. —80 bis RM. 2.—, nachmittags halbe Preise). Endlich werden jetzt auch anderwärts stillgelegte Industriehallen verwendet. Die Stadt Soest hat aus einer alten Walzwerkhalle der Vereinigten Stahlwerke ein Festspiel- und Versammlungshaus für 30 000 Personen geschaffen, freistehend, mit großen Parkplätzen. In Duisburg wird das Theateramt als „Stadtamt für Kunst und Volksbildung" in Kürze eine nicht mehr benötigte Schlachthoshalle als kulturellen Ausstellungsraum der Oeffentlichkeit übergeben. Beispiele, die auch in anderen Städten Entdeckertalente munter machen sollten!

„Die große Pause."

Tragödie von P. E. Ettighoffer im Schauspielhaus Köln.

Mit diesem ersten Bühnenwerk zeigt der als Journalist (Gespenster am Toten Mann, Feldgrau schafft Dividende) schon bekannte Autor stark dichterische Gestaltungskraft. Das Werk spielt 1917, als in Frankreich offene Revolte im Heer ausgebrochen war und zeigt Clemenceau als den Mann der Energie. Auf der anderen Seite zeichnet er die deutschen Verhältnisse, die damals zum Verlust des Sieges führten. Bei einer Spieldauer von knapp zwei Stunden zeichnet der Verfasser von stärkstem Leben durchpulste Typen.

Uraufführung eines neuen Autors in Wiesbaden

„Einmarsch" von Gotthilf Redmer

Das Erstlingswerk Redmers, dessen Uraufführungen am Nassauischen Landestheater Wiesbaden zu einem starken, unumstrittenen Erfolg wurde, entwickelt einen tragischen Konflikt zwischen Ehrbegriff und Gattenliebe einerseits und Kindesliebe und Weibesliebe andererseits. Das Werk, dessen wirkliche, unsichtbaren Gegenspieler Napoleon und der Geist Friedrichs des Großen sind, offenbart außergewöhnliches dramatisches Können, besten Blick für Bühnenwirksamkeit und stärkste Gestaltungskraft. Einzelschicksal wird zu überzeitlichem Problem gestaltet. Redmer wird der deutschen Bühne viel zu geben haben, zumal sein erstes Werk bereits die Forderung des Führers nach heroischer Kunst im jungen deutschen Drama erfüllt. Das Stück wird nach dem Wiesbadener Erfolg und bei seinen starken Qualitäten seinen Weg über viele deutsche Bühnen nehmen.

Alemannisches Theater

Unter diesem Stichwort wurde in Freiburg i. Br. eine Laienbühne eröffnet. Die erste Aufführung zeigte schon, daß es falsch ist, wie so oft noch heute, allen Laienspielen skeptisch gegenüberzustehen. Voraussetzung ist allerdings, daß die Laien nur aus Freude am Spiel, also um der eigenen Betätigung willen, spielen und nur gelegentlich auch mal ihr Spiel vor der Oeffentlichkeit zeigen, wie es auch der Sportler tut. Fachmännische Leitung ist trotzdem am Platz, d. h. eine Leitung, die das Laienspiel als Fach auffaßt. Die neue Bühne wird in diesem Sinne geleitet von Harry Schäfer und will sich vornehmlich, wie schon der Name sagt, dem Heimatlichen zuwenden, weshalb zum Beginn ein Stück von Lienhard, „Der Fremde", gewählt wurde.

IGEMO

Die Zeitverhältnisse verlangen billige Artikel. Mouson bringt sie in den hochwertigen Igemo-Erzeugnissen. Verlangen Sie bei Ihrem Händler Igemo-Artikel und achten Sie auf die blau-rote Packung. Igemo bedeutet wahrhafte Qualität und Billigkeit.

Was Mouson bringt ist gut!

10 ₰ IGEMO Shampoo
25 ₰ IGEMO Toiletteseife
25 ₰ IGEMO Hautcreme
50 ₰ IGEMO Rasiercreme
50 ₰ IGEMO Rasierseife
25 ₰ IGEMO Zahnpaste
1 RM IGEMO Mundwasser
75 ₰ IGEMO Gesichtswasser
1 RM IGEMO Kölnisch-Wasser
50 ₰ IGEMO Nagellack

MARCHIVUM

Zeitungspapier = Holz

Ein Blick in die Geheimnisse einer Zeitungspapierfabrik

Nehmen Sie bitte den Band „Moria bis Pes" des „Brockhaus" zur Hand, schlagen Sie ihn auf und blättern Sie solange, bis Sie von „Paphos" über „Paplas" zu dem einfachen Wörtchen „Papier" kommen. Lesen Sie bitte; dort steht: „Papier (von Papyrus, griechisch papyros, dem im alten Aegypten aus den Stengeln der Papyrusstaude gewonnenen, zum Schreiben benutzten Material) ein aus Wasser niedergeschlagener und getrockneter Stoff in Blattform, der zum Beschreiben, Bedrucken, Bemalen, Verpacken, sowie zur Herstellung mancher Fabrikate verwendet wird; dickere Platten heißen Karton, die dicksten Pappe."

Wenn Sie nun nicht klüger geworden sind, dann können Sie ruhig weiterlesen, aber ich fürchte, daß Sie diese Lektüre schon nach weiteren 20 Zeilen langweilt, Sie etwas von Blödsinn murmeln und womöglich das unschuldige Buch in die Ecke werfen.

Nun werden Sie fragen, was will denn der eigentlich mit seiner Papier-Exkursion? Ja, sehen Sie, ich bin Ihnen dieserhalb gar nicht böse, weil ich nicht weiß, ob es mir an Ihrer Stelle nicht genau so ginge. Aber Scherz beiseite. Lieber Leser, was weißt du überhaupt vom „Papier", diesem geduldigen Stoff, dem du deine geheimsten Gedanken anvertraust, den du in trunkener Liebesseligkeit die Rolle Amors spielen läßt? Was weißt du denn von jenem Stoff, auf dem du täglich schwarz auf weiß die neuesten Nachrichten gedruckt siehst, Nachrichten, die dich oft — ganz nach deinem Temperament — ob Choleriker, Sanguiniker, Hysteriker usw. — außer „Rand und Band" bringen oder dich in helles Entzücken versetzen? Was weißt du schon davon? Ja, siehst du, lieber Leser, nun bist du schon vorsichtiger mit deiner Heftigkeit und wenn du gar noch etwas von der Papierfabrikation erfahren hast, bin ich überzeugt, daß du hinkünftig jeden Fetzen Papier als ein Wunder betrachtest.

Und das ist es auch, denn deine Zeitungslektüre wird auf nichts anderes, als auf einen Stoff aus ganz gemeinem Tannen- oder Fichtenholz gedruckt. Jetzt wirst du sagen: „Hab ich doch gewußt!" Ja, auch das glaube ich dir, aber hast du nicht mehr an Lumpen und Wollhadern, den an Holz gedacht? Aha, jetzt leuchtets dir ein!

Siehst du, jetzt wird dein Interesse für das Papier schon reger, und weil dies nun einmal so ist und es meine Pflicht ist, mit meinem Wissen nicht hinter dem Berge zu halten, sollst du heute einmal mehr über den „Stoff, der zum Beschreiben, Bedrucken usw.", vornehmlich aber über das Zeitungspapier und seine Entstehung erfahren.

Wenn man von Rastatt mit der Bahn das Murgtal durchfährt, sieht man im Tal hinter Gernsbach rechts und links der Bahn gewaltige Mengen aufgestapelten Rundholzes, geschnitten in Längen von 1 bis 2 Metern. Es ist sogenanntes Papierholz, das in den Papierfabriken der Firma Phil. Holzmann u. Cie. AG. in Weisenbach zu Papier verarbeitet wird. Es war für mich und einige weitere Redaktionsmitglieder sowie unseren Verlagsleiter und den Drucker ein besonderes Vergnügen, einer Einladung der Phil. Holzmann u. Cie. AG. zu einer Besichtigung ihres Werkes „Wolfseck" in Weisenbachfabrik, Folge zu leisten. Das Frühaufstehen nach einer späten Heimkehr vom Dienst fiel einem diesmal nicht besonders schwer und fröstelnd vertrauten wir uns den Autos zur Fahrt ins Murgtal an. Selbst wenn uns in Weisenbachfabrik nicht so viel Interessantes erwartet hätte, wäre allein schon die Fahrt durch das im Morgendunst des Herbstes liegende Land für das Frühaufstehen Entschädigung genug gewesen. Herrlich war die Fahrt, und als wir kurz nach 9 Uhr vor dem Verwaltungsgebäude der Phil. Holzmann u. Cie. AG. hielten, bedauerten wir fast, schon am Ziel zu sein. Nach der kurzen, aber um so herzlicheren Begrüßung unserer Expedition durch die Direktion des Werkes, mußten wir uns zunächst unterschriftlich verpflichten, bei einem Unfall während der Betriebsbesichtigung keinerlei Ersatzansprüche an das Werk zu stellen. Nachdem auch dies erledigt war, konnte es endlich losgehen und unsere weitgespannten Erwartungen befriedigt werden.

Der Besuch im Kreise der Direktion

Werk „Wolfseck"

Nach einer kurzen Einführung in die Anlage des Werkes durch den Betriebsleiter, Herrn Fischer, bei welcher Gelegenheit man auch erfuhr, daß hier, wie überall im Murgtal, die Wasserkräfte der Murg zu gigantischen Wasserkraftanlagen — im Werk „Wolfseck" entwickeln sie 6000 bis 8000 PS Wasserkraft — ausgenützt werden, begann die eigentliche

Besichtigung der Papierfabrik

Zunächst betraten wir einen Raum, in dem unter ohrenbetäubendem Lärm das Holz von der Rinde und anhaftendem Schmutz befreit wird. Dies geschieht nach dem sogenannten Torneverfahren, das den Vorteil der rationellsten Ausnützung des gesunden Holzes hat. In riesigen trichterartigen Bunkern werden die einzelnen Holzwellen unter Zusatz von einer gewaltigen Menge Wasser in dauernd rotierender Bewegung gehalten. Dies geschieht dadurch, daß eine Anzahl sich drehender Rocken den eigentlichen Boden der Bunker bilden und das aufgeschichtete Holz stets wenden und drehen. Durch die hierdurch verursachte gegenseitige Reibung der Holzwellen wird die Rinde abgeschält und der an den Schnittflächen anhaftende Schmutz entfernt. Sortierer, die besonders im Winter eine außerordentlich schwere Arbeit zu verrichten haben, bringen die gereinigten Wellen auf eine Förderanlage, die sie zur nächsten Behandlungsstelle bringt, wo die letzten Rindenreste von Hand entfernt werden.

Die Holzschleifmaschine

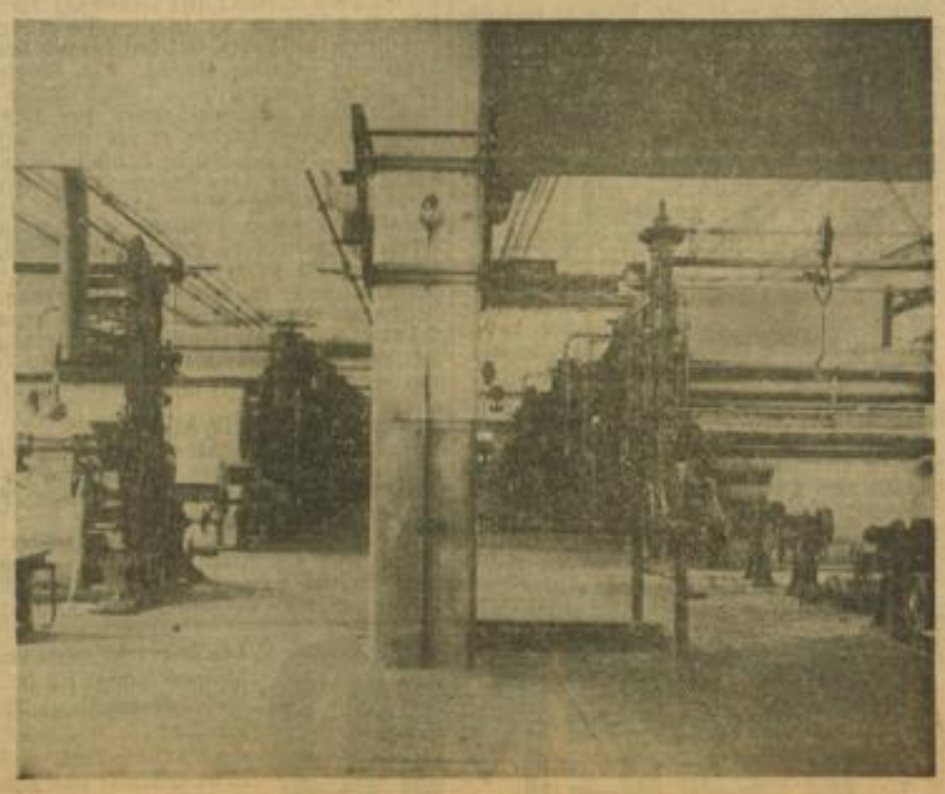
Hat das Holz die Reinigung hinter sich, wird es mittels einer sinnreich konstruierten, mit automatischer Weichenstellung versehenen Transportanlage zu den Holzschleifmaschinen gebracht. Auch hier wieder wird das Holz in riesige Behälter geschichtet, deren unterer Teil einen ungefähr eineinhalb Meter im Durchmesser habenden Schleifstein enthält. Jeder dieser Steine (Lebensdauer sechs bis acht Monate) wird durch eine eigene Turbine in Drehung versetzt. Das auf dem Stein sitzende Holz wird nun unter dauernder Berieselung mit Wasser abgeschliffen und in einen dünnen Holzbrei verwandelt. Einen Begriff von der Arbeitstemperatur in diesen Schleifmaschinen bekommt man erst, wenn man berücksichtigt, daß der dauernde Zusatz von Wasser es nicht fertig bringt, die Temperatur unter 70 bis 80 Grad Wärme zu bringen. Der auf diese Weise gewonnene Holzbrei oder Holzstoff wird nun über die verschiedenartigsten Sortiersiebe gebracht, die alle noch einmal den Stoff von größeren Splittern befreien. Schließlich landet der Stoff über eine Röhrentransportanlage in die

Eindickmaschine,

wo ihm das Wasser entzogen wird. Jetzt schon läßt sich der Holzstoff in Ballen rollen und hat eine erstaunliche Festigkeit. Von der Eindickmaschine wird der Stoff mittels Karren zu den sogenannten Holländern gebracht. Es sind dies wieder Bottiche, in denen der Holzstoff abermals aufgelöst und mit Farbe, Cellulose, Kaolin, Alaun und Leim vermengt wird. Die hier gut durchgerührte Papiermasse kommt nun in einer Verdünnung von 1 : 250, das heißt, auf einen Teil Papiermasse kommen 250 Teile Wasser — zur eigentlichen Papiermaschine, an welcher man für das Auge sichtbar die Entstehung unseres Zeitungspapiers aus der Papiermasse verfolgen kann. Die Maschine, die diese Arbeit verrichtet, besteht eigentlich aus nichts anderem, als aus einem endlosen Sieb, daher auch der Name

Langsiebmaschine,

und einer Anzahl Walzen. Von Walze zu Walze wird dem Papierstoff mehr und mehr das Wasser entzogen und am Ende als fertiges Papier auf mehrere Meter breite Walzen aufgerollt. Die hier beschäftigten Arbeiter sind Auslese des Betriebes, denn gerade die Bedienung der Lang-



Die Langsiebmaschinen

MARCHIVUM

siebmaschine erfordert besondere Zuverlässigkeit und Umsicht. Wir hatten bei unserem Besuch Gelegenheit, die Schnelligkeit dieser Arbeiter zu bewundern, als das endlose Papierband riß und blitzschnell neu auf die Walzen gelegt werden mußte. Die aus der Maschine kommende Papierrolle wird nochmals umgespult und dabei auf die erforderliche Breite geschnitten.

Mit der täglich im Werk „Wolfseck" der Phil. Holzmann u. Cie. AG. erzeugten Länge des Papierbandes könnte man fast einmal die Erde am Aequator umspannen. **Nicht weniger als 35 000 bis 36 000 Kilometer Papier laufen täglich in endlosem Band aus den beiden Langsiebmaschinen.**

Es war fast Mittagszeit geworden, als unsere Besichtigung zu Ende war und knurrend verlangte der Magen leibliche Aetzung. Im hübschen Werkskasino hatten wir dann auch Gelegenheit, diesem Verlangen nachzukommen, wobei noch diese und jene Frage ihre Beantwortung fand. So interessierte es uns natürlich sehr, zu erfahren, ob sich die nationale Revolution irgendwie hemmend oder fördernd für das Werk ausgewirkt hat. Es wurde uns darauf geantwortet,

daß bereits vor der politischen Umwälzung ein Rückgang im Zeitungspapierverbrauch festzustellen gewesen sei,

eine Tatsache, die einzig und allein auf das Mißverhältnis zwischen Produktion und Verbrauch zurückzuführen ist. Für den gleichmäßigen Beschäftigungsgrad der einzelnen Papierfabriken sorgt das Kartell, in welchem die Werke zusammengeschlossen sind.

Eine weitere Frage lautete dahin, in wieweit das Verschwinden der marxistischen und der Rückgang der Auflagen der bürgerlichen Presse Einfluß auf den Verbrauch von Zeitungspapier hatte.

Hierauf bekamen wir eine Antwort, die den Schreibern in den uns nicht freundlich gesinnten Redaktionsstuben ein klein wenig den zu großen Rand stopfen wird. Das Verschwinden der marxistischen Presse und der teilweise katastrophale Rückgang der Abonnentenziffern bei der bürgerlichen Presse hatte

keinerlei Wirkung auf den Zeitungspapierverbrauch.

Die aufstrebende nationalsozialistische Presse hat restlos die Rolle des Zeitungspapierabnehmers übernommen;

das Geschrei von dem Brotloswerden zahlreicher Arbeiter hat sich somit als glatter Schwindel und üble Stimmungsmache für den liberalistischen Blätterwald entpuppt.

Auf die Frage, in welchem Verhältnis der Papierverbrauch des „Hakenkreuzbanner" zusammen mit dem „NS-Sport" zu anderen Abnehmern steht, konnten wir mit Genugtuung und innerer Freude die Antwort entgegennehmen,

daß die Druckerei unserer Zeitung zurzeit der zweitgrößte Zeitungspapierverbraucher in Baden und auf dem besten Wege ist, der größte zu werden.

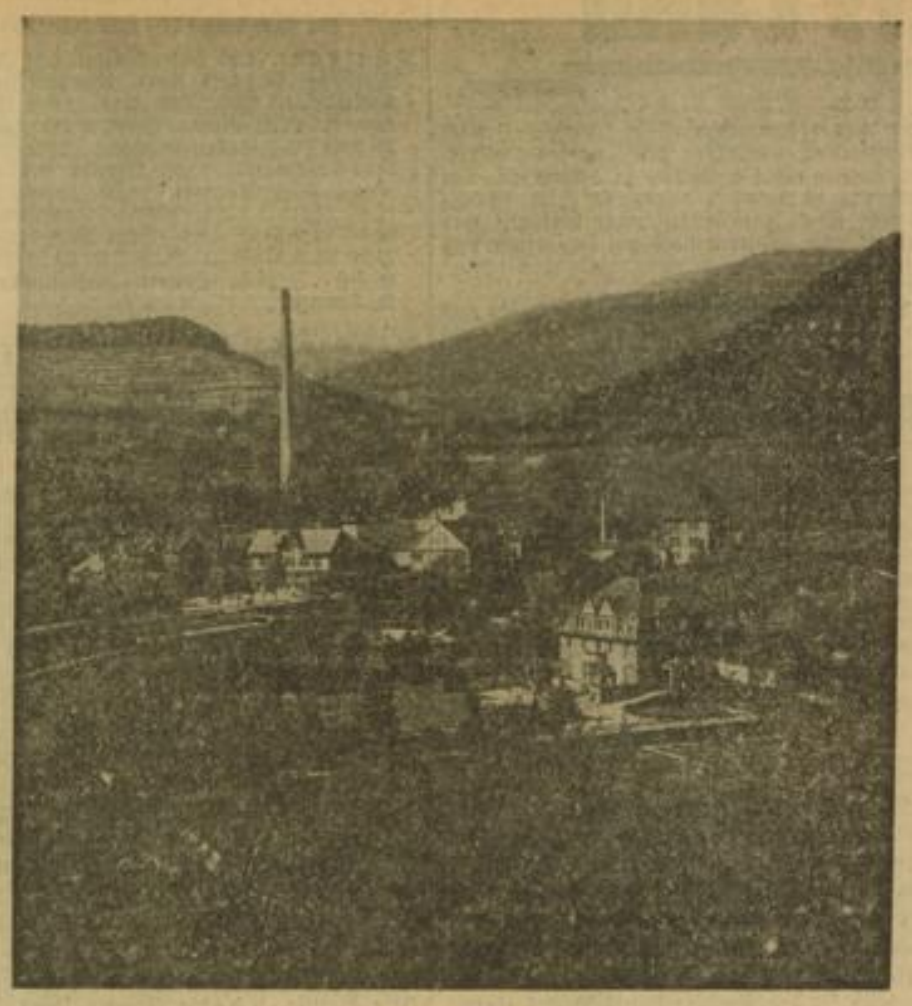
Auch diese Tatsache dürfte manchem Kritikus zu denken geben, der versucht ist, unseren stürmischen Elan und Vormarsch, das Eindringen des „Hakenkreuzbanner" in jedes Haus, als ein Menetekel für die Arbeiter der sterbenden Zeitungsbetriebe an die Wand zu malen.

Bis jetzt wurde in anderen Betrieben auch nicht ein einziger Arbeiter entlassen, für den wir nicht infolge unseres Aufschwungs gleich mehrere in unserem Betrieb eingestellt hätten.

Nach dieser kleinen, aber notwendigen Abschweifung wieder zu unserer Besichtigungsfahrt. Sie wurde unternommen, um einmal unseren Lesern einen kleinen Einblick in die Herstellung des Zeitungspapiers zu gewähren und um gleichzeitig zu beweisen, daß nicht nur die nahezu 300 Arbeiter und Angestellten unseres Betriebes von den Bezugsgeldern leben, sondern darüber hinaus die Holzwirtschaft, Papierfabriken, Verkehrsbetriebe, Farbenfabriken, Maschinenfabriken usw. mit ihren tausenden Angestellten von dem Aufschwung und der Weiterentwicklung des „Hakenkreuzbanner" Nutzen, Arbeit und Brot haben.

Begriffen? Dann ist's recht, und wollen wir weiterhin recht gute Freunde bleiben, das „Hakenkreuzbanner" und du, lieber Leser. Diese Freundschaft kannst du und alle andern Freunde unserer Zeitung am besten unterstreichen, indem du für das „Hakenkreuzbanner" wirbst, wir werden dir es besonders danken, wir — — und die Papierfabrik Ph. Holzmann u. Cie AG. mit ihren Arbeitern, die ein Interesse daran haben, uns recht bald als ihren größten Abnehmer bezeichnen zu können.

Wagra.



Werk „Breitwies"

Nachstehende Firmen sind zur Entgegennahme von
Bedarfsdeckungsscheinen
vom Oberbürgermeister der Hauptstadt Mannheim zugelassen

Stand-, Wand-, Küchenuhren, Wecker, Bestecke Trauringe
Karl Henecka
Uhrmachermeister
Lange Rötterstraße 1

Besichtigen Sie bitte unsere
Möbel-Ausstellung
Ueber 80 Zimmer und Küchen in nur Ia Qualität und schönsten Modellen zu äußersten Preisen; desgleichen Polstermöbel und Matratzen
Möbelhaus
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4 beim Friedrichspark

Trauer-Karten und Briefe
in sorgfältigster Ausführung liefern
Buchdruckerei Schmalz & Laschinger
R 3, 14/15 C 7, 6

Es ist Ihr eigener Vorteil, wenn Sie auch meine Ausstellung
formschöner **Schlafzimmer und Küchen Einzel- und Polstermöbel**
gesehen haben, ehe Sie kaufen, denn Ihr eigenes Urteil, gemessen an Qualität u. Preis, ist der beste Maßstab, ob eine Ware billig ist. — Ein kaufzwangloser Besuch bei mir überzeugt auch Sie von der
Preiswürdigkeit, Gediegenheit und Eleganz meiner Möbel!
9068 K Pg. und SS-Mann **R. Bachmann, Qu 2, 9**

Auch bei uns werden
Bedarfsdeckungsscheine
für neue Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen etc. angenommen.
Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro mbH.
9094 K U 1, 1 (Grünes Haus)

Die billigen u. guten
TRAURINGE
nur von
Joh. Klein, Waldhofstr. 6

Feine Damenhüte
in allen Preislagen
A. Muth, Friedrichsplatz 3
Telefon 41774 (Etage)

Sämtl. Aussteuer-Artikel
wie
Bett-, Leib- und Tischwäsche, Bettfedern, Kapok-Matratzen
nur beste Qualitätsware liefert
Karl Rösch Mittelstr. 34

Kauft nicht bei Juden!

Wäsche-Aussteuer
Federbetten
Matratzen und Teppiche
Vorhänge
nur gute Qualitäten und billige Preise
J. Gerling, H 6, 12
Jungbuschstrasse

Schöne Schlaf- und Wohnzimmer-Bilder
liefert Wilhelm Ziegler, H 7, 31
Werkstätte mod. Bilderrahmung

Gas- u. Kochherde
Garantie für gutes Brennen und Backen
Fernruf 28219 **F. Krebs, J 7, 11**

Seltene Gelegenheit!
Schlafzimmer ... von 165.- RM an
Herrenzimmer ... von 190.- RM an
Speisezimmer ... von 250.- RM an
3türige Spiegelschränke sowie 1- u. 2tür. Schränke u. Einzelmöbel in groß. Auswahl
Möbelhaus Günther
61 22K Mannheim, Qu 5, 16
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen

Bewährt und billig
Trefzger MÖBEL MANNHEIM O 5, 1
Schön und gut

Möbel Gonizianer
Mittelstraße 18
am Meßplatz
Wohn- u. Schlafzimmer
Küchen • Einzelmöbel
Komplette Betten und Polsterwaren
Eigene Anfertigung

Schlafdecken
Bettbarchent
Bettdamast
Bettuchstoffe
Dugeorge
Mittelstraße 90-92
Ecke Gärtnerstraße

Bewährt und billig
Trefzger MÖBEL MANNHEIM O 5, 1
Schön und gut

MARCHIVUM

Blick übers Land

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Viernheim

Die am letzten Donnerstag abgehaltene Oktober-Mitgliederversammlung war von der PO und allen Unterformationen vollzählig besucht. Ortsgruppenleiter Pg. Franzke konnte dies bei Begrüßung der Erschienenen besonders feststellen. Als Redner des Abends begrüßte er den Leiter der Kreis-Beamtenabt., Pg. Warnecke-Heppenheim, der die Grüße des Kreisleiters der Versammlung überbrachte. Zunächst gab Pg. Schweigert den geschäftlichen Teil bekannt, die Anordnungen der PO für die Mitglieder, übergehend auf die politische Lage der Innen- und Außenpolitik, hinweisend auf die große Bedeutung der Wahl am 12. November.

Gründungsversammlung der NS-Frauenschaft

Es war eine sehr stattliche Anzahl von Frauen aus allen Schichten der Bevölkerung, die Ortsgruppenleiter Franzke am vergangenen Dienstag bei der Neugründung der NS-Frauenschaft Viernheim begrüßen konnte, wobei er gleichzeitig die ernannte komm. Leiterin, Frau Pgn. Blaeß vorstellte mit dem Wunsche, der neuen Leiterin vollstes Vertrauen zu schenken und mitzuhelfen im Dienst am Nächsten, in steter Hilfsbereitschaft im Sinne unseres Führers. Pg. Schweigert gab die näheren Richtlinien, ebenso die Satzungen bekannt, betonte besonders, wie sehr die tätige Mithilfe der deutschen Frauen zur Linderung der Not erforderlich ist. Ortsgruppenleiterin Frau Blaeß sprach anschließend zu ihrer Frauenschaft und forderte von den Frauen, daß sie sich jederzeit in den Dienst der Mithilfe stellen sollen zur Linderung von Not und Elend der Aermsten. Pg. Franzke sagte größte Unterstützung der PO zu.

Segelfliegertreffen in Eberbach

Einer der Typen, die das neue Deutschland herausstellte, ist der des Fliegens. Zwar haben wir keine Fliegerei, in dem Sinne der Völker rings um unsere Grenzen. Aber wir haben diese Menschentypen, die sich auch ohne Motor die Luft erobern, die trotz aller Beschränkungen durch den Versailler Vertrag diesen Drang zum Fliegen nicht vernachlässigen.

Die Segelfliegerei soll keine Angelegenheit einiger Plätze oder Städte sein, überall, auch auf dem Lande, soll diese Sehnsucht ihre Erfüllung erhalten.

Wenn sich die Segelflieger Nordbadens der Organisationen HJ und DLV am 22. Oktober in Eberbach treffen, so ist dies ein Zeichen für die Verwirklichung dieser Ziele. Die Tagung findet Samstag und Sonntag, 21. und 22. Oktober, statt.

Brief aus Edingen

Handwerkerwerbewoche. Anläßlich der Handwerkerwerbewoche verteilte die NS-HAGO-Führung eine große Zahl Flugblätter, um die Auftragserteilung der Einwohner noch mehr als bisher zu fördern und auf das einheimische Handwerk aufmerksam zu machen. Außerdem findet heute ein gemeinsamer Kirchgang aller NS-Organisationen, aller Meister mit Gesellen, Arbeitern und Angestellten statt, wobei die beiden Herrn Geistlichen im Rahmen der Gottesdienste auf die Bedeutung des deutschen Handwerks zu sprechen kommen werden.

Sportplatz. Die Arbeiten auf dem neuen Sportplatz bei der ehem. Brauerei sind in vollem Gange. Unter der Leitung von Baumeister Pg. Georg Wenzel und Hilfsfeldhüter Pg. Rich. Herrmann wird ein Sportplatz mit Schießanlage entstehen, die in unserer Umgebung ihresgleichen suchen wird. Die Arbeiten werden restlos von Wohlfahrtserwerbslosen der Gemeinde ausgeführt und damit wieder den Aermsten der Armen eine Verdienstmöglichkeit geschaffen. Mit diesem Projekt verbunden ist die Erstellung der neuen Bahnhofstraße, die in gerader Linienführung zum OEG-Bahnhof durchgeführt wird.

Turnverein 1890. Zum ersten Verbandsspiel begibt sich der Turnverein 1890 Edingen mit einer neu zusammengestellten Mannschaft nach Hohensachsen, um gegen den dortigen vielstarken Turnverein die Punkte zu erkämpfen. Der Ausgang ist ziemlich offen, da beide Mannschaften über gute Einzelkönner verfügen und aus früheren Spielen noch gut in Erinnerung sind. Jg.

Aus der Gemeinderatssitzung. Der Erlös aus der bereits getätigten Veräußerung von zwei Gemeindehäusern soll nicht zum erhaltungspflichtigen Vermögen, sondern zur außerordentlichen Schuldentilgung verwendet werden. — Wegen der Anlegung des neuen Gemeindesportplatzes werden die notwendigen Maßnahmen beschlossen. — Vor Beginn der Herstellung der künftigen Bahnhofstraße soll daselbst die Wasserleitung verlegt werden. Kostenvoranschlag ist aufzustellen und Angebote auf Ausführung der Arbeiten einzuholen. — Die bisher bestehende Vorschrift, wonach an der Adolf-Hitler-Straße nur zweigeschossige Gebäude erstellt werden dürfen, wird aufgehoben. — Verschiedene Gesuche und sonstige unwesentliche Anträge wurden verbeschieden.

Rundfunk-Programm

für Sonntag, 22. Oktober 1933

Mühlacker. 6.35 Hafenkonzert. 8.15 ZR. 8.20 Wetterbericht. 8.45 Kath. Morgenfeier. 10.00 Kantate von Joh. Seb. Bach. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Kleines Kapitel der Zeit. 13.15 Buntes Schallplattenkonzert. 14.15 Stunde des Handwerks. 15.30 Stunde des Chorgesangs. 16.00 Konzert. 18.00 Unsere Heimat. 18.45 Sportbericht. 19.00 Erinnerungen an das Strandbad. 19.40 Vom Witz der Völker. 21.10 Abendkonzert. 22.00 ZR. 22.20 Du mußt wissen ... 22.45 Heitere Jägerstunde. 24.00 Nachtmusik.

München. 6.35 Hafenkonzert. 8.15 Orgelmusik. 9.10 Stunde des Chorgesangs. 10.10 Kammermusik aus der Feldherrnhalle. 15.00 Zitherfolt. 15.40 Deutsches Lied zur Laute. 16.30 Konzert. 18.35 Der Rosenkavalier. Eine Komödie. 22.45 Nachtmusik.

Deutschlandsender. 6.35 Frühkonzert. 13.00 Ballettmusik und Konzertwalzer. 14.00 Jugendstunde. 15.45 Begegnung mit dem 33er Wein. 16.30 Konzert. 17.00 Uebertragung der zweiten Halbzeit des Länderspiels Deutschland — Belgien. 18.40 Das germanische Heldenlied. 19.20 Gustav Frenssen zu seinem 70. Geburtstag. 19.50 Sportbericht. 21.30 Reichssendung. 23.00 Nachtmusik.

Parole-Ausgabe

(Redaktionsschluß für Parolausgabe täglich 19 Uhr)

Für Zuschriften an die Redaktion, die an den Verlag adressiert oder dort abgegeben werden, wird keinerlei Gewähr übernommen.

Kreisleitung

Die Kreisleitung weist darauf hin, daß durch die parteiamtliche Erklärungen betr. NS-Volkswohlfahrt der Opferring als Hilfsorganisation der Partei nicht berührt wird.

Am Sonntag, 22. Oktober, vormittags 11 Uhr, findet ein Amtswalterappell des gesamten Kreises der NSDAP Mannheim im Musensaal des Rosengartens statt. Vom Stadtgebiet haben alle Amtswalter bis zum Blockwart, ebenso alle Amtswalter der Unter- und Sonderorganisationen ohne Ausnahme zu erscheinen. Vom Landgebiet sind zum Erscheinen verpflichtet die Ortsgruppenleiter und Propagandaleiter. Dienstanzug. Pg. Kreisleiter Dr. R. Roth gibt die Richtlinien für den Wahlkampf bekannt.

PO.

Schwetzingerstadt-Rugarten. Amtswalter-Sitzung am Montag, 23. Oktober, 20.30 Uhr, im Nebenzimmer der „Gloria-Säle", Seckenheimer Str. 11a.

Schwetzingerstadt-Augarten. Am Sonntag, 22. Oktober, 10.30 Uhr, treten sämtliche Amtswalter am Bismarckplatz 15 an (nichtuniformierte mit Armbinde). Erscheinen unbedingt Pflicht!

Friedrichspark. Montag, 23. Oktober, 20.30 Uhr, in der Harmonie D 2, 6 Sprechabend der Zelle 2 (B 6 und B 7, C 1 und C 2).

Montag, 23. Okt., 20.30 Uhr, im „Fliegenden Holländer" C 3, 20, Sprechabend der Zelle 8 (C 3 bis C 8 und D 1).

Montag, 23. Oktober, 20.30 Uhr, im Ballhaus Sprechabend der Zelle 5 (Parkring, Hafenstraße usw.).

NS-Frauenschaft

Ladenburg. Sonntag, 22. Oktober, im Saale des Bahnhof-Hotels: Deutscher Abend. Gauleiterin Frau Scholz-Klink, Karlsruhe, spricht und weiht die neue Standarte. Neben musikalischen Darbietungen und Volkstänzen des BdM. Aufführung des Schauspiels: „Schlageter, ein deutscher Held". Um zahlreichen Besuch der Veranstaltung wird gebeten.

Sämtliche Ortsgruppenleiterinnen und Ortsgruppenwalterinnen der NSF nehmen an dem heute, Sonntag, 22. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Musensaal des Rosengartens stattfindenden Amtswalter-Appell teil.

Hitler-Jugend

Gef. V/171/1. Sonntag, 22. Oktober, tritt die Gefolgschaft mit Lehrschar morgens um 5.30 Uhr in Uniform vor dem Büro im alten Zollhaus an. Tagesverpflegung im Brotbeutel ist mitzubringen, ebenso auch 90 Pfennig für die Fahrt.

Hitler-Jugend-Sanitätschaar des Unterbanns V und II/171 tritt am 22. Oktober, 5.30 Uhr vormittags vor der „Rheinlust" (an der Rheinbrücke, Parkring) an. Tagesverpflegung und RM. 1.— ist mitzubringen. Erscheinen ist Pflicht.

Ilvesheim. Der Elternabend des Jungvolks wird am Sonntagabend 20 Uhr im Gasthaus „Zum Pflug" zugunsten der NS-Winterhilfe wiederholt. Die ganze Bevölkerung ist hierzu freundlich eingeladen.

NSBO

Sämtliche NSBO-Amtswalter nehmen heute, Sonntag, 22. Oktober, vormittags 11 Uhr, am Amtswalter-Appell im Musensaal des Rosengartens teil.

Kampfbund für deutsche Kultur:

Montag, 23. Oktober, Lehrgang für Laienspiele [illegible]

19 Uhr pünktlich, Vorübung zum Schwerttanz, nur für männliche Jugend, Turnhose, Turnschuhe und zwei große Taschentücher mitbringen.

20—21 Uhr pünktlich: Allgemeiner Lehrgang wieder in kleinem Rahmen.

Ohne Turnschuhe keinen Zutritt! Instrumente mitbringen.

Am Dienstag, 24. Oktober, pünktlich 20.30 Uhr, findet im Vortragssaal der Kunsthalle der letzte Vortrag von Herrn Dr. Zeh, Heppenheim „Vom Oseberger Totenschiff bis zur Gegenwart", ohne Kunstschau zur Weckung nordisch-deutschen Geistes, statt.

Karten zu diesem Vortrag sind noch zu haben.

Deutsche Arbeitsfront

DHV. Fachgruppe Chemie. Montag, 23. Oktober, 20.30 Uhr, in der Aula der Handelshochschule Gründungsversammlung. Es spricht Prof. Dr. Pöschl von der Mannheimer Handels-Hochschule über das Thema: „Die chemische Industrie und Technik und der deutsche Geist".

NSKK.

Die neu aufgenommenen Kameraden (Lehrsturm) treten für die Folge mit ihren Bereitschaften an. Die Korpswarte sind mir dafür verantwortlich.

Der Bezirksführer.

Sta.

Sturm 22/III/469, Trupp 1 und Trupp 2 Montag 23. Oktober, 20.00 Uhr, Antreten im Sta-Heim. Dienstanzug. (Hensolt).

Parteiamtliche Bekanntgabe

Infolge der vom Führer bestimmten Volksabstimmung und der Reichstagswahl am 12. November 1933 haben sämtliche Uschla-Verfahren bis zum 13. November 1933 zu ruhen. Bis zum gleichen Tage sind weder neue Verfahren zu eröffnen, noch schwebende abzuschließen. Davon werden schriftliche Arbeiten nicht betroffen, die der Vorbereitung von Verfahren dienen sollen, deren Beginn oder Fortgang nach dem 13. Nov. 1933 in Aussicht genommen ist.

München, den 19. Oktober 1933.

Untersuchungs- und Schlichtungsausschuß der Reichsleitung.

gez.: Walter Buch, Reichsleiter.

Landwirtschaft und Handwerk

Es darf keinen Trennungsstrich mehr geben zwischen Landwirtschaft und Handwerk, denn wir wissen alle aus schmerzlicher Erfahrung, daß der einzelne nur dann gedeihen, nur dann des Segens seiner Arbeit teilhaftig werden kann, wenn er sich mit der Gesamtheit seiner Arbeitsbrüder aller Grade und Arten ewig strebend für den Aufstieg seines Volkes einsetzt.

Das Jahr 1933 steht im Zeichen eines neuen Rütlischwures — ein einzig Volk von Brüdern zu sein, die frei sein wollen, wie die Väter waren, sind zwei voneinander unzertrennbare Begriffe. Wenn auch — besonders in der Nachkriegszeit — hier eine Spaltung, wie überhaupt in alle Berufsstände gebracht wurde, so hat doch unsere nationale Bewegung in dankenswerter Weise die Verbrüderung wieder herbeigeführt.

Sowohl in der Landwirtschaft, als auch im Handwerk ist es notwendig für die Allgemeinheit, nützliche Dinge zu leisten. Es ist daher widersinnig und töricht, wenn ein Beruf den anderen verachtet oder haßt und allein sich selbst als nützlich und notwendig betrachtet. Unproduktiv, unnützlich, schädlich und verächtlich ist allein derjenige, der nichts für die Allgemeinheit leistet.

Landwirtschaft und Handwerk sind beides freie Berufe, d. h. die Früchte ihres Fleißes gehören ihnen. Dies spornt daher alle Kräfte doppelt an, fleißig und tüchtig zu arbeiten und in jeder Beziehung Gutes zu leisten. Ohne Landwirtschaft kann das Handwerk nicht gedeihen, ohne Handwerk bleibt die Landwirtschaft kümmerlich und unrentabel.

Die großen geschichtlichen Taten sind oft die Verwirklichung eines Gedankens, die Erfüllung einer Sehnsucht von Generationen, deren Wirkung von ebenso großer Plötzlichkeit wie Wucht ist. Das gilt auch von der Tat der nationalen Verbrüderung, durch welche sie sich in die Tafeln der deutschen Geschichte eingetragen hat und noch Widerstrebende mitgerissen hat.

Sport und Spiel

Gauliga Baden

„Letzten Endes wird sich das bessere Können durchsetzen ..." So schrieben wir vor kurzem in Betrachtung des ungünstigen Tabellenstandes unserer Mannheimer Mannschaften. Das scheint sich jetzt schon zu bewahrheiten; mit einem Ruck sind Waldhof und VfR zur Tabellenspitze emporgestiegen. In einem faszinierenden Spiel, das Waldhof an diesem Tage unstreitig zur derzeit besten süddeutschen Mannschaft stempelte, wurden die alles andere als schwachen Pforzheimer klar und deutlich geschlagen und auch VfR errang im Karlsruher Wildpark gegen Phönix einwandfrei und verdient einen bedeutungsvollen Sieg. Zusammen mit KFV — der allerdings ein Spiel weniger hat — haben sie die Führung übernommen, und hoffentlich bleiben sie auch in der Spitzengruppe, zu der sie sich mit so mächtig wiedererwachtem Kampfgeist und wiedergefundener Schußfreudigkeit emporgeschwungen haben. Es wäre eine arge Enttäuschung für die Mannheimer Fußballwelt, wenn unsere aussichtsreichsten Vertreter in der Badischen Gauliga wieder einen Rückfall in das alte unproduktive Tandelspiel zeigen würden. Und hoffentlich gelingt es auch Neckarau bald, engeren Anschluß an die Spitzengruppe zu bekommen. Die Neckarauer haben gegen Phönix Karlsruhe und noch mehr gegen VfR in jenem denkwürdigen Lokalkampf, in dem Neckarauer Kampfgeist, Zähigkeit und Aufopferungsfähigkeit in glänzendstem Lichte erstrahlten, bewiesen, daß man der Zeilfelder-Elf wohl zu Recht ein entscheidendes Wort in der Meisterschaftsfrage einräumen kann. „Mannem vorne" muß die Devise jeder Mannheimer Elf sein.

Die Neckarauer allein werden am heutigen Sonntag die Belange von Fußball-Mannheim wahrzunehmen haben (Waldhof und VfR, außerdem Phönix Karlsruhe und Pforzheim, haben Ruhetage) im Kampf.

VfL Neckarau — VfB Mühlburg

Wohl mancher mag in Neckarau mit fester Gewißheit den sicheren Sieger dieses Kampfes sehen. Aber so leicht wird es Zeilfelder und seinen Mannen doch nicht werden, die Punkte zu ernten. Man lasse sich durch die Niederlage der Mühlburger gegen den SpC Freiburg nicht verleiten, den Gegner zu unterschätzen. Die Mühlburger zeigten auch in diesem Spiel — abgesehen von einer kurzen Depression durch den Platzverweis von Kunich und mehrmaliger offensichtlicher Benachteiligung durch den Schiedsrichter — einen enormen Kampfgeist. Wenn es ihnen trotz einer klaren Feldüberlegenheit — zum Teil mit vier Stürmern —, die sie klar als die bessere Mannschaft kennzeichnete, nicht gelang, die Niederlage abzuwehren, so lag das weniger an ihnen, als an einer reichlichen Dosis Schuhpech, und an der verstärkten Freiburger Verteidigung, die zähe den Sieg festzuhalten verstand. Vorsicht ist also für Neckarau geboten; die Mühlburger werden sicher alles daran setzen, ihrer ersten Niederlage nicht so rasch die zweite folgen zu lassen. Immerhin kann man den Neckarauern, die ausgeruht in den Kampf gehen, nach ihren zuletzt gezeigten Leistungen die größeren Siegesaussichten geben. Ihre Tagesform wird ausschlaggebend sein.

KFV — FC Freiburg ist wohl das wichtigste Spiel heute im Gau Baden. Ohne Zweifel ist dem KFV, der den Vorteil des eigenen Platzes hat und am letzten Sonntag ebenfalls pausierte, die größere Chance einzuräumen; doch eine sichere Voraussage, wer von den beiden mitführenden Mannschaften die andere aus der vorläufigen Spitze herauswirft, ist mit Sicherheit nicht zu sagen. Die Karlsruher haben mitunter reichlich Glück bei ihren Punktegewinnen gehabt und stellen eine durchaus nicht geschlossene Kampfformation ins Feld. Sehr im Gegensatz zu den Freiburgern, deren Mannschaft eine gut eingespielte Einheit bildet, die ein recht beachtliches Leistungsvermögen besitzt. An dieser Tatsache ändert auch die katastrophale Niederlage gegen Brötzingen nichts, deren Hauptursache in einer — durch zweimalige Karambolage — zugezogenen ernstlichen Verletzung des Freiburger Torhüters zu suchen ist. Außerdem wurde auch der Stürmer Siems verletzt und letzten Endes ist der Brötzinger Platz an und für sich schon ein schwer zu nehmendes Hindernis für jede Gastmannschaft. Sind die Blessierten wieder hergestellt, erscheint also Freiburg kompletter beim KFV, dann ist es noch gar nicht so sicher, wie das Rennen ausgeht; noch immer hat der FC Freiburg gerade dem KFV gegenüber seine besten Spiele geliefert.

Germania Brötzingen — SpC Freiburg: zwei Sieger des vergangenen Sonntags, die sich da im Brötzinger Tal gegenüberstehen. Beide typische Kampfmannschaften, deren Stärke in der Schnelligkeit und nie erlahmenden Energie begründet ist. Es wird ohne Zweifel einen Kampf geben, bei dem es hart auf hart geht und in dem bis zur letzten Minute, bis zum letzten Atemzug gekämpft wird. Aber es wäre doch eine ziemliche Ueberraschung, wenn gerade der Sportklub das Kunststück fertig bringen sollte, auf dem kleinen Germaniaplatz siegreich zu bleiben. Abgesehen von dem Platzvorteil, kann man die Germania auch als die etwas technisch bessere Mannschaft ansprechen, und es dürfte den Dettling, Rapp und Genossen wohl eher gelingen, die Freiburger Hintermannschaft zu überwinden, als den Kohmann, Gähler usw. des SpC Freiburg die Brötzinger Verteidigung Burkhardt-Dietz. Wir sehen in Brötzingen den Sieger.

Badische Bank
Karlsruhe-Mannheim
Annahme von Bareinlagen
Verwaltung von Wertpapieren
Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

Siebenfach geprüftes Oberleder für Roland-Herrenschuhe
Die Leder-Einkäufer für Roland-Herrenschuhe sind die gewiegtesten Lederkenner, die es gibt. Keine Haut Oberleder bekommt den Eignungsstempel, die nicht ein Musterstück an Güte und Gleichmäßigkeit ist. Und sieben solcher Lederspezies prüfen nacheinander jede Haut! Kein Wunder, daß die Roland-Herrenschuhe so lange haltbar und elegant bleiben.
8.50 9.50 10.50 12.50
Roland
Mannheim, O 4, 7, am Strohmarkt
Ludwigshafen, Ludwigstr. 43
9605K

Besuch und genieß das Pfälzer Paradies

Laßt uns durch die Hänge streifen
in dem Pfälzer Paradies
wo die goldnen Trauben reifen
sonndurchglüht und wonnig-süß

Ein Rundgang durch den „Garten Gottes"

Schlürft den Nektar an der Quelle –
trinkt den edlen Pfälzer Wein –
Und ihr werdet auf der Stelle
eurer Sorgen ledig sein!

„... un erscht die Trauwe"

Wer kennt ihn nicht, den rebbekränzten Garten, der sich in unendlicher Lieblichkeit vor unseren Augen ausbreitet und uns zu fröhlichem Verweilen lockt? Gerade jetzt, wo man den goldenen Segen einheimst und wo der „Heurige" die Auferstehung feiert, bedeutet ein Besuch unserer einzigartigen Pfalz für den abgehetzten Städter eine Quelle reinster Freude und Erholung. Man muß die lieblichen Weinbau-Oertchen mit ihren malerischen Gäßchen, intimen Ortswinkeln und reizenden, alten Fachwerkbauten gesehen haben, um den Frohsinn — den echten, urwüchsigen Pfälzer Humor, seiner Bewohner zu verstehen. Doch nicht nur dem schönheitsdurstigen Naturschwärmer eröffnet sich hier eine Stätte reiner Freuden! Denn:

„Was wäre die Pfalz an sich — allein
Ohne den herrlichen, süffigen Wein?"

Und das stimmt! Denn nicht ohne Grund sagt man von dem edlen Tropfen: „Der weckt Dote uff!" Es wäre ungerecht, eines dieser reizenden Wein-Oertchen aus der Reihe hervorzuheben, denn jedes hat seine besondere Eigenart und seine besonderen Sehenswürdigkeiten und natürlich auch seinen „besonders guten Tropfen! Gerade für uns Mannheimer sind die berühmten „Weinreisen in die Pfalz" zu unvergeßlichen Erlebnissen geworden, von denen man das ganze Jahr zehren kann. Und gerade die Jetztzeit hat es uns doch furchtbar leicht gemacht. Ein regelmäßiger Autobusverkehr entführt uns schnell und sicher in die Gefilde der Seligen.

Angefangen mit dem nahen

Bad Dürkheim

dem schmucken, weltbekannten Kurort, der uns die Pforte öffnet in das Pfälzer Paradies, führt uns der Weg in das schöne

Wachenheim

mit seiner romantischen Ruine Wachtenburg und dem herrlichen Schloß, in dem sich die berühmte deutsche Sektkellerei befindet. Ein Anziehungspunkt vieler Tausender von Fremden, die sich an der bezaubernden Schönheit des Landschaftsbildes und an dem dortigen guten Tropfen laben können. Anschließend dann das idyllische Oertchen

Forst

mit seinen verwinkelten Straßen und Gäßchen, den gemütlichen, einladenden Gaststätten und seinem schönen Schlößchen, — ebenfalls ein sehr beliebtes Ausflugsziel vieler Fremden, die einen guten Tropfen, vermischt mit Pfälzer Frohsinn und Heiterkeit lieben. Und dann — mitten im Herzen des pfälzischen Qualitätsweinbaugebietes, an den lieblichen Abhängen des Haardtgebirges zur Rheinebene, das alte, berühmte Weinstädtchen

Deidesheim

das in seiner wertvollen mittelrheinischen Spätgotik dem Besucher die ganze reizvolle Eigenart alter Pfälzer Baukunst offenbart. Auch hier wieder gemütliche Gaststätten, verschwiegene Winkel, prächtige, urpfälzer Winzertypen und ein weltberühmtes, edles „Tröppele". Und so geht es weiter, wie durch einen großen, bunten Garten, in dem sich eine Blüte nach der anderen in lieblicher Schönheit erschließt, durch

Ruppertsberg, Königsbach, Gimmeldingen, Mußbach,

ebenfalls Weinörtchen, die weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt sind und viel

„Segen ist der Mühe Preis"

dazu beigetragen haben, den guten Ruf des deutschen Weinbauers und seiner klassischen Erzeugnisse zu festigen und zu erhalten. Im Mittelpunkt der Weinkammer Deutschlands grüßt uns dann das weinfrohe

Neustadt a. d. H.

die „Perle der Pfalz", als Eingangspforte zum burgengekrönten Pfälzer Wald und zu den weltbekannten Weinorten am Fuße des an Ausflugszielen reichen Haardtgebirges. Nicht zu vergessen auch die paradiesisch gelegenen Oertchen

Hambach, Maikammer und Edenkoben,

wo man ebenfalls einen selten guten Tropfen trinkt und wiederum Gelegenheit findet, die hohe Schönheit unseres Pfälzer Landes zu bewundern und zu genießen. — Interessant ist es, den gewaltigen Weinkellern einen Besuch abzustatten oder den fleißigen Winzern bei ihrer Arbeit zuzusehen, um so einen Begriff von der Mühe und hohen Leistungsfähigkeit unserer Weinbauern zu bekommen, die erforderlich sind zur Erzielung einer Qualitätsware. Das Schönste aber ist es, an einem schönen Herbsttage im Kreise lieber, froher Menschen in einem dieser herrlichen Weinörtchen zusammenzusitzen und beim Wein und Sang seine Sorgen für einige Stunden zu vergessen und damit gleichzeitig dem geplagten, schwer um seine Existenz ringenden Winzer hilfreich beistehen zu können. Eine Quelle reinsten Vergnügens bilden auch die zahlreich aufliegenden „Gästebücher", die dem Interessenten einen Begriff geben über die hohe Anzahl der Besucher aller Nationen, Rassen und Stände, die sich häufig, in sehr ori-

Besucht das weinfrohe **Neustadt an der Haardt** die Perle der Pfalz
In allen Gaststätten „Süßen" und Federweißen mit Kastanien 8965K
im Herzen des pfälzischen Weinbaugebietes - Ausgangspunkt zum burgengeschmückten Pfälzerwald und zu den weltberühmten Weinorten der Haardt
Auskünfte und Prospekte kostenlos durch Verkehrsverein

FORST
der erste Qualitätsweinort der Pfalz
lädt mit herzlichem Willkommgruß zum Herbstbesuch ein!
Trinkt die Forster Edelweine am Ursprungsort! / Kostet den „Forster Neuen"
Auf zu fröhlichen, köstlichen Stunden in freundlichen Gaststätten
mit dem Ausschank der weltbekannten Marken:
Forster Kirchenstück / Jesuitengarten / Freundstück / Ungeheuer / Musenhang / Elster etc. etc.
Die ortsansässigen Weinhandels- und Kommissionsfirmen
vermitteln Forster Weine aller Qualitäten zu Originalpreisen
Günstige Omnibus-Verbindungen nach Neustadt a. d. Haardt und Bad Dürkheim
Wein-Ausschankstellen in Forst:
Adler ..... Bes. Jos. Wallbillich
Altes Schlössel ..... Bes. Otto Wolf
Weinberg ..... Bes. Jak. Ohler
Winzerverein ..... Winzerwirt Fr. Bauer
und verschiedene Straußwirtschaften
Verkehrsverein Forst

Besucht das schöne herbstliche **Bad Dürkheim** in der **„Woche des neuen Weines"** vom 21. bis 29. Oktober
Süßer · Bitzler / Federweißer / Trauben · Kastanien in sämtlichen Gaststätten

Kallstadt
Der Treffpunkt der Kenner!
Winzerverein
Original-Ausschank der bestbekannten naturreinen Kallstadter Weine
Geräumige Lokalitäten / Gute Küche

Forster Winzer-Verein
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung
Ausschank garantiert naturreiner Weine. Vorzügliche Küche. Gemütliche Räume mit ganz modernem Saal
Eig. großer Parkplatz

gineller Art, „verewigten". Hier einige Beispiele von „poetisch angehauchten" Gästen:

Merk Dir's, Alte — —
Rostig wird vom Gleis die Schiene
Wenn das Rad nicht drüber läuft.
Frostig wird des Mannes Miene,
Wenn er ab und zu nicht säuft,
Drum, liebe Alte, halte still,
Gib Deinem Mann den Schlüssel,
Der trinkt nicht mehr, als mit Gewalt
Hineingeht in seinen Rüssel — —

*

Alter Wein und junge Weiber
Sind die besten Zeitvertreiber!

Im Wein liegt Wahrheit
Und die Treue ist kein leerer Wahn

*

Gut gelebt und selig gestorben
Hat dem Teufel die Rechnung verdorben.

Die nächsten Eintragenden aber wollen wir sein! Wir wollen die letzten herrlichen Spätsommertage nicht an uns vorübergehen lassen, ohne unserer herbstlich-prangenden, lockenden Pfalz einen Besuch abgestattet zu haben!

Fröhlich Pfalz —
Gott erhalts! eme.

Daß jedes Jahr noch so viel

Weine und Moste verderben

ist in erster Linie einer falschen Gärführung zuzuschreiben; daneben können aber auch in bestimmtem Maße die Verwendung ungeeigneter Obstsorten, die unsachgemäße Behandlung der vergorenen Getränke und häufig auch ein Mangel an Sauberkeit daran schuld sein.

Zur Erzielung einer richtigen Gärführung hat sich heute schon weitgehend die Verwendung von Reinhefekulturen eingebürgert, das sind Kulturen von Weinheferassen, die in allen gärungstechnischen bedeutenden Eigenschaften Höchstleistungen zeigen. Durch diese Fähigkeiten sind solche Hefen in der Lage, alle anderen in den Mosten vorhandenen ungeeigneten Gärungslebewesen in ihrer Entwicklung und Vermehrung zu unterdrücken, namentlich wenn man sie möglichst frühzeitig, also dem frisch gekelterten Safte zusetzt. In dem Brauereigewerbe ist die ausschließliche Verwendung von Reinhefen schon längst eingeführt, während man sie bei der Wein- und Haustrunkbereitung seltsamerweise erst seit kürzerer Zeit mit nicht minder großem Erfolge gebraucht. Das soll nun aber nicht heißen, daß zur Vergärung von Weinen und Haustrunken auch Bierhefe geeignet sei, denn an Weinhefen werden selbstverständlich an Bukettierzeugung und Gärungsverlauf ganz andere Forderungen gestellt, als an Bierheferassen.

Die Vorteile der Reinhefeverwendung sind:

daß die Gärung rasch und sicher einsetzt und der Zucker restlos vergoren wird, was für die Haltbarkeit des Getränkes von ausschlaggebender Bedeutung ist, da noch Reste von Zucker enthaltende Weine und Moste sehr leicht dem Milchsäurestich ausgesetzt sind;
daß die Weine sich leichter klären;
daß diese erheblich haltbarer sind, weil sie dem Essigstich und anderen Krankheiten weniger leicht unterliegen;
daß sie geschmacklich reintöniger und bukettreicher werden.

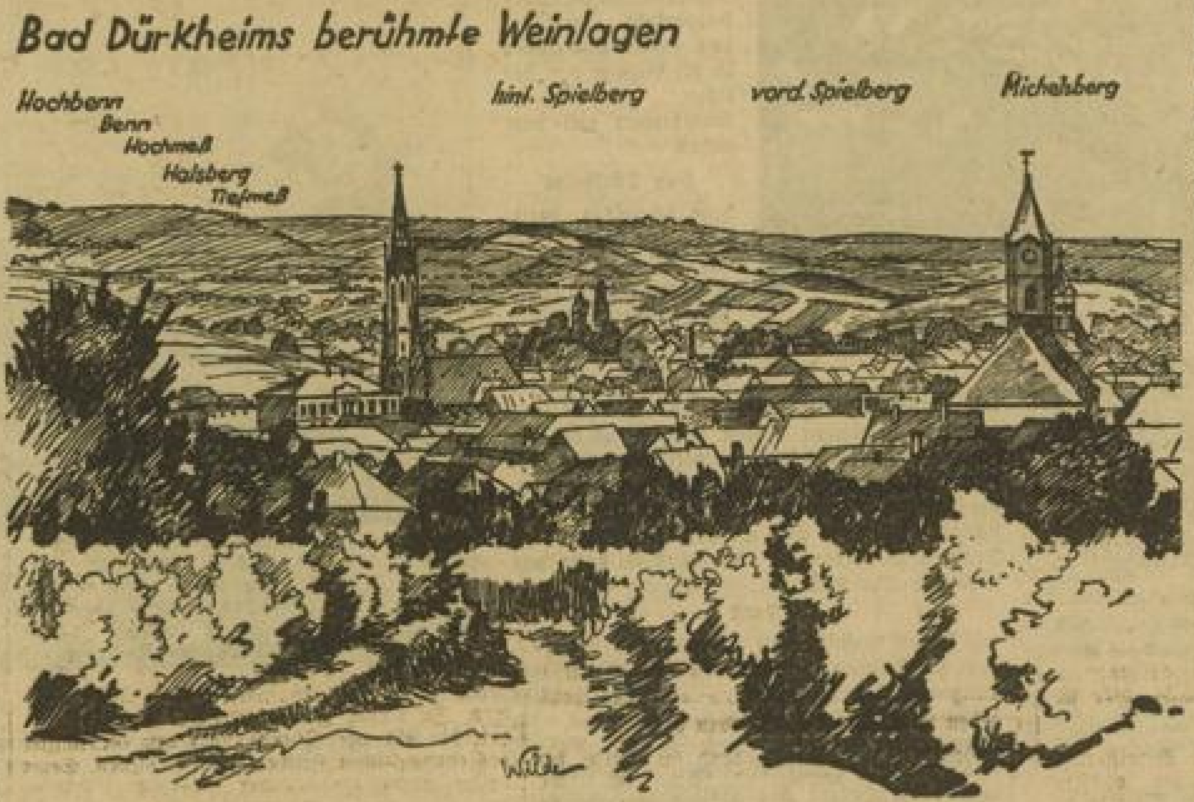
Die bekannte Hefe-Reinzucht-Anstalt Dr. Ostermayer, Pforzheim, liefert in ihren OMA-Kulturen solche Hefe von höchster Gärkraft und größter Reinheit. Die Reinhefekulturen unterliegen in dem gärungsphysiologischen Laboratorium der genannten Firma einer ständigen Kontrolle.

Was nun die Auswahl der Obstsorten betrifft, so wird namentlich zur Haustrunkbereitung eben dasjenige Obst verwendet, das zur Verfügung steht. Es sollte dabei aber unbedingt beachtet werden, möglichst säurereiches Obst zu verwenden, oder, falls dieses eben säurearm ist, wie es beispielsweise die meisten Birnen sind, muß am besten dem Preßsafte schon Säure zugesetzt werden. Vorzüglich hat sich hierzu die sogenannte Mostmilchsäure bewährt. Für nicht gewerblich in den Handel kommende Haustrunke kann man aber auch Wein- oder Zitronensäure verwenden. Da die Säure neben dem Alkohol das natürliche Konservierungsmittel eines alkoholischen Getränkes darstellt, gilt das soeben Gesagte namentlich auch für mit Wasser gestreckte Säfte, wobei beiläufig bemerkt sei, daß man zur Streckung nie mehr Wasser als ein Drittel der Saftausbeute nehmen sollte. In diesem Falle dürfte man dann das richtige Maß an Säurezusatz treffen, wenn man pro Hektoliter ½—¾ Liter der 50prozentigen Mostmilchsäure zugibt. Der Säurezusatz bewirkt aber nicht nur eine bessere Haltbarkeit, sondern gestaltet die Getränke auch geschmacklich ansprechender.

Durch die Verwendung von OMA-Reinhefen verläuft die Gärung rascher und stürmischer, als bei der sogenannten Eigengärung, so daß diese Getränke auch früher vom Hefetrub abgezogen werden müssen. Dieses Abziehen von der Hefe sofort nach beendigter Hauptgärung sollte auch bei den Apfel- und Birnenmosten niemals unterlassen werden, denn der Hefetrub geht früher oder später in Zersetzung über, wobei die Moste krank werden oder mindestens geschmacklich leiden. Die Minderwertigkeit vieler Haustrunke ist auf diese Unterlassungssünde zurückzuführen, und die oft noch herrschende Meinung, Moste müßten auf der Hefe liegen bleiben, um an „Gehalt" nicht zu verlieren, ist irrig.

Weil die Vergärung mit Reinhefen, wie schon erwähnt, auch stürmischer als die Selbstgärung verläuft, ist zu berücksichtigen, daß die Gärfässer einen genügenden Steigraum haben und das Gärgut nicht überschäumend die aufgesetzte Gärröhre verstopft. Das dichte Aufsetzen einer Gärröhre ist erforderlich, um schädliche Kleinlebewesen von dem Gärgut abzuhalten. Leider bleibt dies heute noch häufig unberücksichtigt, weil die landläufige Meinung besteht, die Moste müßten während der Gärung aus dem Spundloche herausschäumen, um sich zu „putzen". Tatsache ist aber, daß man mit einer solchen Gärführung gewalttätig aus seinem Getränke einen Essig zu machen versucht.

Möglichste Sauberkeit ist ebenfalls eine Voraussetzung, um einwandfreie und haltbare Moste zu erzielen. Den Sommer über leergestandene und nicht genügend konservierte Fässer sowie sämtliche Kellereigeräte sind vor der Benützung einer kräftigen Behandlung mit Wasser und Bürste zu unterziehen. Schimmelige und essigstichige Fässer sind überdies noch besonders zu behandeln. Eine ausführliche Anweisung dazu steht in dem Abschnitt „Die sachgemäße Behandlung der gebrauchten Fässer" des OMA-Weinbuches, das man in jeder guten Drogerie gratis erhält. Auch genügend konservierte, d. h. regelmäßig eingeschwefelte Fässer, sind vor der Wiederbenutzung mit Wasser gründlichst auszuschwenken. Schließlich muß immer wieder davor gewarnt werden, die Preßsäfte mit verzinkten Gefäßen oder mit unlackierten Eisenteilen in Berührung zu bringen, weil durch die Fruchtsäuren von diesen Metallen in Lösung geht. Alljährlich bekommen wir in unser Laboratorium Moste eingesandt, die zunächst unerklärlicherweise in der Gärung steckengeblieben sind. Die Untersuchung ergibt dann, daß sie zinkhaltig waren. Daß die Zinksalze in sehr geringen Mengen schon ein starkes Hefegift bilden, erklärt diese Gärungsstockung. Zinksalze hemmen oder verhindern aber nicht nur die Gärung, sondern sind auch in hohem Maße gesundheitsschädlich. Für Eisensalze trifft das letztere zwar nicht zu, aber zu viel Eisen enthaltende Moste werden schwarz und leiden geschmacklich.



Uraltes Städtchen (Festung, zum Teil noch gut erhalten) urkundlich nachgewiesen seit 750 — 3000 Einwohner — Knotenpunkt der Bahnlinien Frankenthal-Freinsheim-Grünstadt-Bad Dürkheim — Postauto — Reger Fremdenverkehr zur Blüte, Hahnenfest u. Herbstzeit — Aeltester u. größter Obstmarkt der Pfalz (über 100 000 Ztr. Umsatz). Hervorragende Weine, Winzerverein und größere Weingüter — Weinhandel

FREINSHEIM

Auf der Höhe des Peterskopfes (500 m) das Freinsheimer **Forsthaus Lindemannsruhe** — Herrliche Ausblicke — Wunderbare Spaziergänge — Prachtv. Erholungsaufenthalt zu jeder Jahreszeit — Fremdenzimmer — Volle Pension pro Tag 4.— RM. — Ausschank naturreiner Weine des Freinsheimer Winzervereins — Frankenthaler Biere — Gute Küche
Fernruf 564 Amt Bad Dürkheim — Wirtschaftsführer Wilh. Trübel
8967 K

Helft dem deutschen Mittelstand
Ihr nützt damit dem Vaterland!
Wer Arbeit schafft, gibt Brot!

Auto
Auto-Licht
Fr. K. Schradin
T 6, 16 Tel. 27802
Spezialwerkstätte für Licht-Zündung und Batterien. Garagen und Tankstelle.

Auto-Federn
Reparaturen, Lieferwagen- u. Anhänger-Beschläge, Wagenheber und Radabzieher DRP
H. Brohm, Mannheim, H 2, 12
Fernsprecher 31320

Bäckereien
Bäckerei Joh. List
Mannheim, T 3, 7 empfiehlt seine
ff. Backwaren

Butter und Eier
Hoffmann & Bollack
Eier- u. Butter-Großhandlung
MANNHEIM
Hafenstraße 22 — Telefon 263 79

Eisenwaren
KARL FRITZ
Mannheim-Feudenheim - Tel. 42106
Spezial- und Guß-Bronzen aller Art
Alle Dimensionen u. Abmessungen auf Lager.

Gelegenheitskäufe
An- u. Verkaufshaus Günther
Mannheim Laden Q 5, 16 Wohnung Q 4, 1
Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe in Juwelen, Antiquitäten, Möbel aller Art usw. Uebernahme von Versteigerungen und Taxationen. — Streng reell.

Gummiwaren
Gustav Kriege Mannheim Tel. 31923 Q 4, 3
Wasserschläuche, Hosenträger, Spielbälle, Paddelboot-Artikel — Fromm-Miguin-Schwämme

Korbwaren
Kinderwagen
Kinderklappwagen
in allen Preislagen
in größter Auswahl
Kühne & Aulbach, Q 1, 16

Maskengarderobe
Uniformen aller Waffengattungen
Kostüme aller Zeiten und Völker
zu allen Aufführungen nur von
Adler & Binge
Mannheim, P 3, 11 Telefon 226 38

Buchbindereien
Einbinden aller Art
Bücher, Noten, Foto-Alben, Kasten
Pg. Emil Egner, Buchbinderei, S 1, 9 Telef. 31919

Schuhmachereien
Schuhmacherei
H. Dinkel U 5, 8 im Hof
Gut und billig

Wagenbau
Haben Sie?
Schmiede- oder Schlosserarbeiten, Wagenbau und Feder-Reparaturen, Autogene Schweiß- oder Schneide-Arbeiten, Eisengummi an Lastauto auf- und abzupressen, oder sonstige in das Fach einschlagenden Arbeiten zu vergeben, dann fragen Sie an oder benachrichtigen Sie
Friedr. Stark, Mannheim, S 2, 17
Telefon 22902 Gegründet 1861

Schneiderei
SA, SS sowie sämtliche Uniformen und Zivil-Anzüge nur nach Maß bei
Sigm. Stumpf, U 4, 21
Langjähr. Zuschneider bei Zerbe & Kaufmann
Tel. 22193

Plakate
in ein- u. mehrfarbiger Ausführung
Spez.: Linoleumdrucke
Buchdruckereien Schmalz & Laschinger
R 3, 14/15 Mannheim C 7, 6

Elektro-Bollet S 4, 5
Licht-, Kraft- und Radio-Anlagen
Beleuchtungskörper — Haushaltungs-Apparate usw. — Ratenzahlung Gas- u. Elektr. Werk Beamtenbank.

MARCHIVUM

Schwetzinger Allerlei

Wochenmarktbericht. An Obst und Gemüse war reiche Auswahl geboten, jedoch fehlten die Käufer, so daß die Hälfte der angefahrenen Ware übrig war. Blumenkohl war reichlich vorhanden und kostete das Stück 10—25 Pfg; Kartoffeln 3 Pfg. das Pfund, Gelberüben 6—8, Rotkraut 7—8, Weißkraut 5—6, Tomaten 10, Kohlrabi 3—4 Pfg. das Stück, Kopfsalat 4 bis 5, Endiviensalat 3—5, Lauch 4—5, Sellerie 4—5, Feldsalat 10—15 (Viertelpfund), Landeier 14 Pfg. das Stück, Auslandeier 9—12, Molkereibutter 150—160 Pfg. das Pfund, Landbutter 130—140, Weißer Käse 30, Aepfel 15, Birnen, je nach Güte, 15—20, Quitten 18, Trauben (deutsche) 20, Trauben (ausländische) 30 bis 35, Nüsse 60, Suppenhühner, lebend, Stück 160—170, Hähne, lebend, Stück 110—140 Pfg. Wild und geschlachtetes Geflügel war auf dem Markt nicht angefahren.

Aus der Gemeinderatssitzung. Vergeben werden: 1. Lieferung eines gußeisernen Original-Strebel-Warmwasserkessels für das städt. Gaswerk. 2. Einbau eines 5er Horizontal-Retortenofens im städt. Gaswerk. 3. Lieferung von Pflanzen für die Friedhofanlagen. — Freiw. Arbeitsdienst: Unterkunftsräume: Wegen Kündigung des Mietverhältnisses ergeht Entschließung. — Von Geländeerwerb zur Friedhoferweiterung wird vorläufig abgesehen. — Eine Grundstücksschätzung wird vorgenommen. — In einem stadteigenen Wohngebäude freiwerdende Wohnung wird vergeben. — Gesuche um Stundung, Ermäßigung und Erlaß von Gemeindegefällen werden verbeschieden. — Bewirtschaftung des Gemeindewaldes: Hiebsplan für 1933 und Kulturplan für 1934 werden nicht beanstandet. — Wegen Verteilung der vom Bad. Forstamt Schwetzingen für 1933/34 überwiesenen Streufläche im Hardtwald wird Entschließung gefassen. — Grundstückspachtübertragungen werden genehmigt. — Neuwahl des Reichstags und Volksabstimmung am 12. November 1933: Die Vorschläge der Verwaltung wegen Abgrenzung der Stimmbezirke, Ernennung der Abstimmvorsteher und ihrer Stellvertreter, sowie Bestimmung der Abstimmungsräume werden genehmigt. Die Stimmberechtigten sind über Eintragung in die Stimmkartei durch Karten zu benachrichtigen. — Als Vertrauensmann der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft wird Landwirt und Gemeinderat Karl Brenner in Vorschlag gebracht. — In Personalangelegenheiten ergeht Entschließung. — Spengler Franz Josef Fugger wird zum Antritt des angeborenen Bürgerrechts zugelassen. — Auszahlung eines weiteren Vorschusses an die Freiwillige Feuerwehr, hier, zur Verrechnung auf den Zuschuß der Stadt für 1933/34 wird genehmigt.

„Capitol". Der allseitig mit Begeisterung aufgenommene Grönland-Expeditionsfilm „SOS Eisberg" läuft bis einschl. Montag im „Capitol". Keiner versäume, dieses grandiose Filmwerk zu sehen. „SOS Eisberg" ist ein wundervoller Kulturfilm im Rahmen einer spannenden Handlung. Unerhörtes leisten die Darsteller und Teilnehmer an dieser Expedition. Bewundernswert Leni Riefenstahl, ein ganz großer Kerl der Sepp Rist als Expeditionsleiter, sportgestählt und mutig; dann lädt mit seinen tollkühnen Flügen über der Eiswüste. Die anderen Darsteller geben ihr Bestes. Nicht zuletzt die Eskimos, und dann die einzigartige Landschaft in phantastisch schönen Aufnahmen. Hier erlebt man die Natur in ihrer Schönheit, Gewalt und grenzenlosen Einsamkeit. — Dr. Fanck, der Regisseur, gab die Gewähr dafür, daß ein Bilddokument ganz großen Formats entstand. Die Kameraleute erfüllten unerschrocken ihre Pflicht, und der Lohn ihrer Arbeit war reich. Wir beglückwünschen das „Capitol", daß es dieses Filmwerk in Schwetzingen zeigt, und hoffen, daß auch hier recht viele kommen und sich diesen wundervollen Film ansehen werden.

„Neues Theater". Es ist ein besonderes Verdienst des „Neuen Theaters", seinen Besuchern einen Film, wie „Trenck", vermittelt zu haben. Schon die Tatsache, daß dieses Werk nach dem berühmten Roman gleichen Namens gedreht wurde, gibt dem Publikum die Gewähr, etwas außergewöhnliches zu erleben. Es muß vorausgesetzt werden, daß die Geschichte des Freiherrn von der Trenck, des besonderen Günstlings Friedrichs des Großen und Neffen des gefürchteten Pandurenführers Trenck, seine Glanzzeit am Hofe Friedrichs des Großen, seine Leidenszeit in der Festung Glatz, in Wien, Rußland und in den Kasematten der Festung Magdeburg, und seine große, aber aussichtslose Liebe zu der Prinzessin Amalie von Preußen, der Lieblingsschwester des Königs, in großen Zügen bekannt ist. Die Form, in der Hans Stüwe in seiner Rolle als Freiherr von der Trenck aufgeht, ist kaum nochmals festzustellen. Es ist kein Spiel, es ist Erleben. Auch Dorothea Wieck, als Amalie, und Theodor Loos, als König Friedrich der Große, entledigten sich ihrer Aufgaben zur Begeisterung der Zuschauer. Daß in dem Film noch viele Darsteller besonderes Lob verdienen, kann hier wegen Raummangel leider nur erwähnt werden. Auch das Beiprogramm bildet einen Anziehungspunkt für alle Filmfreunde.

Kelsch

Spende für das Winterhilfswerk. Die hiesige Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung hat für das Winterhilfswerk den Betrag von RM. 7.40 gestiftet.

Brühl

Männergesangverein Konkordia. Die Veranstaltung der Konkordia Brühl, welche unter dem Merkwort: „Mit deutschen Liedern durch deutsches Land" am 29. Oktober im Saalbau zum „Ochsen" stattfinden soll, beginnt bereits pünktlich um 7 Uhr abds., um die abwechslungsreiche, vielgestaltige Spielfolge bequem zu Gehör bringen zu können. Der Eifer und die Sorgfalt, mit welchen die Vorbereitungen getroffen werden, verheißen dem Abend gutes Gelingen.

Bestätigung als Gauführer

Oberpostsekretär a. D. Konrad Moser wurde als Gauführer im Reichskriegerbund „Kyffhäuser" bestätigt. Seiner Rührigkeit und umsichtigen Leitung ist es zu verdanken, daß sich der Gau, den er mit 13 Vereinen übernahm, bis zu seiner heutigen Höhe aufwärtsentwickelte und heute 21 Gauvereine zählt. — Gleichzeitig kann Herr Moser auf eine 30jährige ununterbrochene Tätigkeit als erster Vorsitzender des Vereins ehemaliger Kavalleristen Schwetzingen zurückblicken, dessen Gründer er ist. — Die Bestätigung der einzelnen Vereinsführer durch den Gauführer wird jedenfalls in den nächsten Tagen erfolgen.

Fort mit den Doppelverdienern!

Im Amtsgericht Schwetzingen ist seit langen Jahren ein Fräulein Krebs als planmäßige Beamtin angestellt. Deren Eltern betrieben bis vor zwei Jahren ein Lebensmittelgeschäft, welches inzwischen auf die Kinder Karl und Käte Krebs als Inhaber handelsgerichtlich eingetragen wurde. Außer dem Vater Krebs, der selbst im Geschäft mitarbeitet, sind auch noch

zwei weibliche Angestellte

beschäftigt. Der Vater der einen Angestellten ist Montage-Inspektor beim Kraftwerk Schwetzingen, so daß sich im Falle Krebs eine Anstellung im eigenen, d. h. im Brüderlichen Geschäft ergibt.

Paolino
wird am heutigen Sonntag in Rom gegen Carnera um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht kämpfen.

Der Evang. Kirchenchor der Peterskirche Weinheim im Dienste der Arbeitsgemeinschaft für das Winterhilfswerk

Einführende Worte von Musiklehrer Mack.
Dr. Martin Luther (1483—1546).
II. Folge

„Ich glaube durch meine Philosophie mit allem im klaren zu sein, wenn ich aber einen evangelischen Choral höre, so gibt mir das einen Frieden, den mir meine Philosophie nicht gibt." Diese Worte des großen Königsberger Philosophen, Imanuel Kant, wären gewiß nicht gesprochen worden, wenn nicht ein Mann in der Geschichte unseres deutschen Volkes Jahrhunderte vorher schon gründlich den Grund und Boden vorbereitet hätte, auf dem einst das edle Kleinod evangelischer Kirchenmusik, der Choral, zur vollen Entfaltung kommen konnte: Martin Luther. Daher ist es gerade in diesem Jahre in ganz besonderer Weise angebracht, bei den bevorstehenden Feierlichkeiten anläßlich seines 450. Geburtstages in kurzen Zügen auf die bedeutenden Verdienste hinzuweisen, die sich der große Reformator um die Pflege und Förderung der Kirchenmusik und um das Wohlergehen seines Volkes erworben hat.

Schon von frühester Jugend an wurde der Knabe im musizierfreudigen Elternhause mit den Schönheiten der Sangeskunst vertraut gemacht. Der gütige Schöpfer hatte ihm dazu eine sehr schöne Stimme verliehen. Mit diesem kostbaren Instrument ausgerüstet, zog der unbemittelte Jüngling in die Welt hinaus, um sich als „Kurrendeschüler" durch das Singen des „Brotreigens" seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Erst als ihn eine reich begüterte Frau, namens Ursula Cotta, in Eisenach wegen seinem klangvollen Stimmorgan in ihr Haus nahm, wurde die harte Lebenslage des begabten Bergmannssohnes aus Eisleben gemildert. Die Liebe zur Musik blieb ihm zeitlebens eine treue Lebensgefährtin, die den wackeren und mutigen Streiter selbst in den gefahrvollsten Lebenslagen immer wieder stützte und seine Begeisterung im Kampfe ums Dasein nie sinken ließ.

Daher ist es auch begreiflich, wenn Luther bei der Einführung der Reformation der Pflege der Kirchenmusik, insonderheit des Kirchenliedes, seine ganz besondere Aufmerksamkeit schenkte. Bei der Erneuerung des Gottesdienstes auf evangelische und deutsche Weise ließ er von nun an nicht nur den Chor, sondern die ganze Gemeinde die Kirchenlieder in deutscher Sprache singen und auf diese Weise alle Besucher des Gottesdienstes an der Verkündigung und Ausbreitung des Evangeliums regen Anteil nehmen. Zu diesem Zweck dichtete er selbst 37 Lieder, die bis zur Stunde noch den Grundstock des evangelischen Kirchengesanges bilden. Seine beiden Reformationslieder: „Verleih uns Frieden gnädiglich" im fünfstimmigen Satz von Heinrich Schütz und die Kantante „Eine feste Burg ist unser Gott" in der Bearbeitung von Franz Tunder, werden bei der musikalischen Abendfeier am 5. November zum Vortrag kommen. Durch die Einführung des deutschen Kirchenliedes bereicherte Luther den Gottesdienst mit einem Kulturgut, das dem sangeslustigen und sangeskundigen deutschen Volk stets als eine tröstende und heilende Macht auf das menschliche Gemüt galt; einer Macht, die alljährlich aus Millionen Menschenherzen tönte, sich mit himmlischer Gewalt in Millionen unzufriedener und verzagter Seelen senkte, sie hoch über den Kampf und die Unruhe des Lebens hob. Kein Wunder, daß unsere größten Tonmeister, an der Spitze J. S. Bach, nicht müde wurden, diesen einfachen Choralmelodien mit den Mitteln höchster Meisterschaft zur Verarbeitung zu bringen, sodaß wir trotz dem gewaltigen musikalischen Fortschritt noch heute voll Bewunderung und tiefer Ergriffenheit vor diesen Denkmälern deutscher Tonkunst stehen. Man denke nur an die Choräle, die musikalischen Höhepunkte und Kronen in der Passionsmusik unserer großen Meister. Selbst bedeutende katholische Komponisten gingen nicht achtlos an den reformatorischen Arbeiten und kirchenmusikalischen Bestrebungen Luthers vorüber. Welcher Freund der „Musica sacra" kennt zum Beispiel nicht die feinsinnigen Choralvorspiele von Johannes Brahms, oder die hinreißenden und geradezu überwältigenden Choralfantasien von Max Reger, von den unzähligen Schöpfungen auf diesem Gebiete früherer Kunstepochen ganz zu schweigen? In der Tat übte das Kirchenlied auf das Musikleben von der Reformation bis in die Neuzeit hinein einen Einfluß von nicht zu unterschätzender Bedeutung aus.

Daß der Vater des evangelischen Kirchenliedes als emsiger Förderer der heiligen Tonkunst ganz besonders auch ein warmes und liebevolles Verständnis für das Wohl seines deutschen Volkes hatte, zeigen neben seinen Liedern eindringlich seine lehrreichen Schriften. Mehr als je ein anderer seiner Zeitgenossen verstand es dieser echte, kerngesunde deutsche Mann meisterhaft, mit kräftigen, bisweilen harten Worten gegen fremde Sitten und Gebräuche, gegen Unwahrheiten und Unrecht, gegen alle bösen und gefahrbringenden Geistesmächte ins Feld zu ziehen, ohne Rücksicht auf sein eigenes Wohlergehen, nur das Heil Deutschlands im Auge behaltend. Das offene, unerschrockene Bekenntnis zum Deutschtum, der Sinn für christliche Nächstenliebe und für die Gemeinschaft seiner Mitmenschen standen ihm als treue Bundesgenossen im Kampfe gegen alle volksfeindlichen Bestrebungen zur Seite. Die edlen Charaktereigenschaften, der unerschütterliche Glaube an die Vollendung des von der göttlichen Vorsehung ausersehenen Werkes, das siegesfreudige Bewußtsein von Deutschlands Macht und Größe ließen dem todesmutigen Kämpfer ein Heldentum entstehen, wie wir es als parallele Erscheinung in der Gegenwart nur noch in der Person unseres verehrten Führers Adolf Hitler wiederfinden.

Möge sich auch unser heutiges Geschlecht an diesem Heldentume deutscher Größen stärken und auf seiner Wanderung in eine bessere Zukunft von dem eisernen, unbeugsamen Willen eines Martin Luthers durchdringen lassen, der in seinem Schutz- und Trutzlied der Menschheit zugerufen hat:

„Und wenn die Welt voll Teufel wär,
Und wollt uns gar verschlingen,
So fürchten wir uns nicht so sehr,
Es soll uns doch gelingen."

Zum 12. Jahrestag der Teilung Oberschlesiens
Am 20. Oktober 1921 teilte der Genfer Völkerbundsrat dem deutschen Botschafter in Paris amtlich seinen Beschluß mit, Oberschlesien zu teilen. Die neue Grenze wurde oft nach rein politischen Gesichtspunkten und ohne Rücksicht auf wirtschaftliche Verhältnisse gezogen. Unser Bild zeigt die Grenze mitten in einer Kohlengrube.

MARCHIVUM

„Ein Teufel in Menschengestalt"

Münzenberg in holländischem Urteil

Die holländische Presse gibt sich gerade in letzter Zeit große Mühe, den Ursachen der deutschen Revolution auf den Grund zu gehen und läßt dabei erfreulicherweise Sachlichkeit und ehrlichen Willen in keiner Weise vermissen.

Der „Nieuwe Apeldoornsche Courant" zeichnet zum Beispiel in einer Artikelserie die kommunistische Bewegung Deutschlands auf und behandelt in einer dieser Abhandlungen auch den kapitalistischen Kommunehäuptling Willi Münzenberg, der bekanntlich der König der kommunistischen Pressekonzerne war und über ein durchaus unproletarisches Vermögen verfügt.

Wir entnehmen dem holländischen Blatt folgende besonders markante Stellen, die einerseits die Einstellung der ehrlichen holländischen Presse in das ihr gebührende Licht rückt und andererseits auch ein plastisches Bild von dem Autor des „Braunbuches", Willi Münzenberg, seinen fragwürdigen Qualitäten und seiner ganzen Mentalität entwirft.

Münzenberg als Mann im Hintergrund

„...Die alle und alles beherrschende Figur war, trotz seiner kleinen Gestalt, dennoch Willi Münzenberg. Was ist es, das ihn so auffallen läßt inmitten dieser doch sehr kosmopolitischen und ausländischen Gesellschaft? Sind es die Augen, die stechen und zwicken können wie Nadeln? Ist es der grausame Mund, der sich manchmal verzerrt zu einem absichtlichen Grinsen?

Oder sind es die lebhaften Gebärden und die vorzügliche Mimik seiner expressiven Maske, gemeinsam mit einem großen Maß von Beredsamkeit, die ihm ein so außerordentliches Uebergewicht gegenüber der exotischen Gesellschaft gegeben haben?

Münzenberg ist ohne Zweifel ein guter Komödiant und gleichzeitig ein ausgezeichneter Regisseur des gewagten Spieles, in dem er selbst als Handelnder und gleichzeitig als Regisseur auftrat.

Jedoch war für ihn immer die Regie die Hauptsache. Auch wenn er u. a. als Mitglied des Reichstages und auf Kongressen gern persönlich vor die Bühne trat. Seit Hitler in Deutschland die Macht in die Hände bekommen hat, ist Münzenberg indessen vollkommen der Mann im Hintergrund geworden.

Er wartete nicht, bis man ihn holte...

Er wartete nicht, bis man ihn holte...

Als geistiger Urheber des blutigen roten Terrors, der in Deutschland loszubrechen im Begriff stand, als Erfinder und Angeber von zahllosen mörderischen Ueberfällen auf Nationalsozialisten, als Regisseur und Mann im Hintergrund in dem Berliner Liebknecht-Haus, wo er wie eine Spinne in ihrem Netz auf eine Gelegenheit wartete, hat er bereits Lunte gerochen, als die Bombe des Reichstagsbrandes verkehrt platzte und die politische Waagschale zu Gunsten Hitlers ausschlug. — Münzenberg hat nicht gewartet, bis man ihn holte, er ging von selbst, und mit seiner eigenen kostbaren Person brachte er auch einen großen Teil seines ansehnlichen Vermögens in Sicherheit.

Der kapitalistische Kommunist Münzenberg floh, Torgler und die Marionette van der Lubbe blieben zurück.

Inzwischen irrt Willi Münzenberg, der Regisseur des „Grand-Guignol-Spiels", durch die Schweiz, Frankreich und Holland und setzt sich am Schluß in Paris fest, von wo aus er ein neues Intrigenspiel inszeniert, ein Spiel, das vorläufig kulminiert in der Ausgabe eines „Braunen Buches", eine Mischung und geschickte Verflechtung von Lügen und Unwahrheiten, aus denen der Kapitalist und Kommunist Münzenberg den nötigen „politischen und persönlichen Nutzen" zu ziehen hofft.

Ein tugendloser Terrorist

Das ist Willi Münzenberg, von oben bis unten ein lasser Intrigant, ein tugendloser Terrorist, ein geschickter Agitator und ein Finanztalent, — aber ein Mann ohne Ehrgefühl, ohne Idealismus, ohne Moral, ein Teufel in Menschengestalt, der nur einem Ding — nein, zwei Dingen — nachjagt und dafür alles aufopfert: Geld und Macht.

Wehe dem armen Deutschland, wenn dieser Mann, dieser Willi Münzenberg, die Macht an sich gezogen hätte.

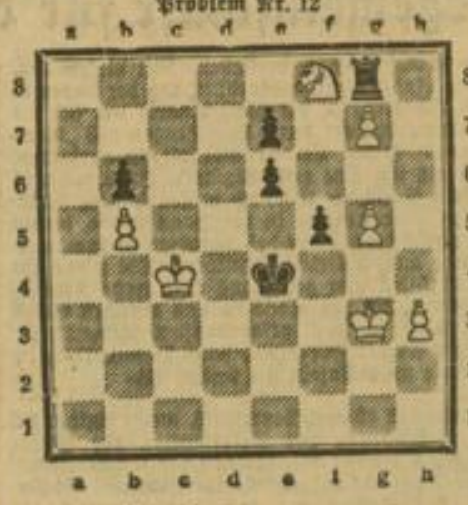
Eine neue blutige Seite würde zweifellos der Geschichte einverleibt worden sein und ein Terror à la Belakhun, aber dann wäre in einem unvergleichlich größeren Maßstabe Deutschland und damit Europa in ein Meer von Blut und Tränen getaucht worden.

Wenn jemand es verdiente, in Leipzig vor den irdischen Richtern zu stehen, außer Torgler und van der Lubbe, dann würde es gewiß Willi Münzenberg sein. Und zweifellos würde auch unserem Vaterlande und Niederländisch-Indien unendlich viel Leid erspart werden."

Wir haben allen Grund, die Haltung der holländischen Presse mit Freuden zu begrüßen. Denn gerade die Verkennung der grausamen Brutalität der kommunistischen Bewegung in Deutschland und des Gesammarxismus überhaupt war es, was gerade dem neutralen Ausland gegenüber und vor allem in den Ländern, die eine starke linksradikale Strömung in ihrem Volke nicht aufzuweisen haben, die Ursachen der deutschen Revolution in völlig falschem Lichte erscheinen ließ. Daß die ausländische Presse nunmehr dazu übergeht, nicht nur die Tatsache unserer Revolution an sich zu behandeln, sondern darüber hinaus nach ihrem Ursprung und den Dingen, die zu ihr führten, zu forschen beginnt, ist gerade in diesem Moment des Austrittes Deutschlands aus dem Völkerbund und aus der Abrüstungskonferenz begrüßenswert.

Badisches Schach

Problem Nr. 12



Den beiden Teilsiegern H. Hussong und R. Ruth gewidmet von Otto Binkert-Heidelberg
Matt in drei Zügen
Kontrollstellung: Kc4, Dg3, Sf8, Bb5, g5, g7, h3; Ke4, Tg8, Bb6, c6, e7.

Problem Nr. 13

von O. Binkert-Heidelberg
Kultusminister Pg. Dr. Wacker gewidmet
Matt in drei Zügen.
Kontrollstellung: Kb2, Dh1, Ld8, e8; Sa1, Ba3, b4, d2; Ka4, Tc4, Sa7, Bb3, a5, b5.

Kreiswettkämpfe der NS-Schachgemeinschaft Lambsheim

In der dritten Runde um die Meisterschaft der A-Klasse, gab es am Sonntag, 15. ds. Mts., nur zwei Wettkämpfe, da der Mannheimer Schachklub anläßlich der Werbewoche, das Spiel gegen Anderssen-Neckarau abgesagt hat.

In Feudenheim gab es wieder die fällige Ueberraschung, wo der „Turm" mit 8:2! geschlagen wurde. Wenn natürlich zu einem solch wichtigen Treffen eine Mannschaft mit mehrerem Ersatz und zudem noch nur mit 9 Mann antritt, kann eine solche Niederlage nicht ausbleiben.

Waldhof hatte in Käfertal einen harten Kampf, der erst nach beinahe fünf Stunden Spielzeit mit dem Resultat 7½:2½ gewonnen wurde.

An den ersten Brettern gab es folgende Ergebnisse: Weihnacht-Feudenheim—Tumat-Turm Remis, Zorn-Käfertal verliert gegen Held-Waldhof.

Die Tabelle zeigt nach der dritten Runde folgenden Stand:

	Spiele	gew.	verl.	Punkte
1. NS Waldhof	3	3	0	20
2. NS Feudenheim	3	2	1	18½
3. Mannh. Schachklub	2	2	0	18
4. NS Neckarau	2	1	1	11
5. NS-Turm Mannh.	3	0	3	6½
6. NS Käfertal	3	0	3	6

Tabelle der Einzelmeisterschaft

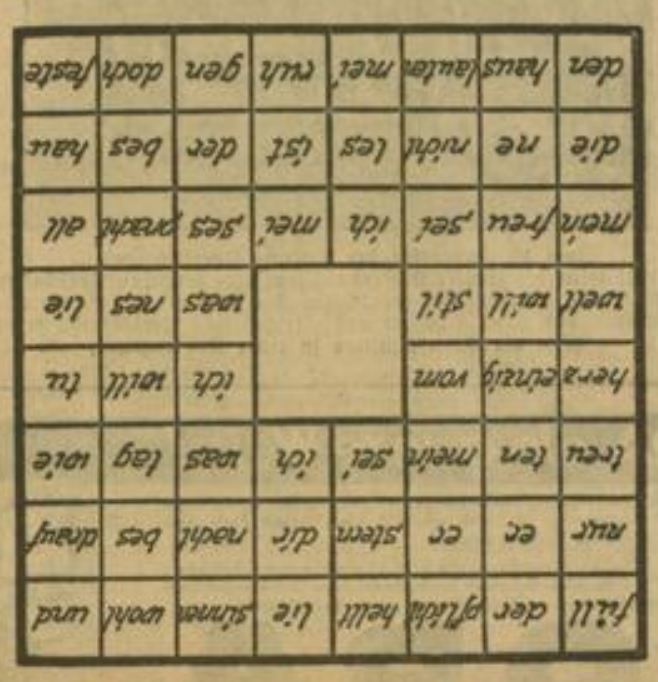
	Spiele	gew.	verl.	rem.	Pkt.
1. Hussong, Mh. Schachkl.	2	2	0	0	2
2. Ochs, Anderss.-Neckarau	2	1	0	1	1½
3. Weihnacht-Feudenh.	3	0	0	3	1½
4. Held-Waldhof	3	1	1	1	1½
5. Tumat, Turm Mhm.	3	0	1	2	1
6. Horst, Käfertal	3	0	2	1	½

In der B-Klasse gab es in der ersten Runde nachstehende Resultate: Mannheimer Schachklub gegen Turm 7:3; Waldhof—Neckarau 5½:4½; Feudenheim—Käfertal 10:0. Die zweite Runde wird nun am heutigen Sonntag, 22. Oktober, ausgetragen. Die Paarung ist folgende: Mannheimer Schachklub — Käfertal; Waldhof — Feudenheim; Turm — Neckarau. Die Spiele finden jeweils vormittags 9 Uhr bei den erstgenannten Ortsgruppen statt.

Die Kreisleitung macht nochmals darauf aufmerksam, daß sämtliche Spielresultate an den Kreisspielleiter Karl Held, Waldhof, Tannenstraße 3, zu senden sind. Ferner müssen die Meldungen mit namentlicher Aufstellung erfolgen, d. h. so, wie die Mannschaften gespielt haben.

J. A. der Kreisleitung: gez.: Karl Held.

Rösselsprung

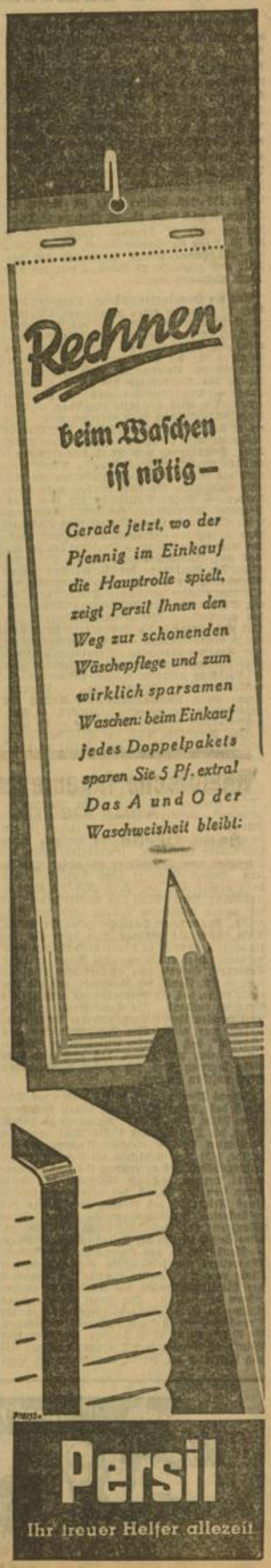


Lösungen der Rätsel aus Nr. 266:

Auflösung des Kreuzworträtsels:

Waagerecht: 4. Abe, 6. Ara, 8. Erz, 10. Penthesilea, 13. Tenlers, 14. Spee, 15. Nero, 16. Ruben, 19. Tabor, 22. Lissa, 26. Arosa, 27. Leier, 28. Laren, 29. Arena. — Senkrecht: 1. Ode, 2. Brei, 3. Ire, 4. Apis, 5. Ente, 6. Ahn, 7. Asi, 8. Else, 9. Zauna, 11. Teerose, 12. Iranier, 17. Uran, 18. Ella, 19. Tal, 20. Ara, 21. Bor, 23. Sie, 24. Sen, 25. Ara.

Hausfrauen!
die notleidende Heimat ruft:
Heimisches Salz ist das
RAPPENAUER SIEDESALZ!!!
4152 K



Jede Hausfrau

sagt es Ihnen:

„Betten-, Wäsche- und Brautausstattungen kaufe ich nur im SPEZIALGESCHÄFT!"

Es geht nichts über wirklich erstklassige

Betten, Bielefelder Leib-, Tisch- und Bettwäsche

Sie finden bei uns aufmerksamste Bedienung unter sachkundiger Leitung — größte Auswahl in allen Preislagen!

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster! Wir zeigen eine lieferfertige Ausstattung.

WEIDNER & WEISS

N 2, 8

Alleinige Inhaberin: Henny von Hörde

Berichtigung

In der ersten Auflage der Oktobernummer meiner Modezeitschrift „Der Herr von Heute", welche bei allen Aerzten u. Rechtsanwälten in Hotels u. Kaffeehäusern, der Berliner Illustrirten Zeitschrift beiliegt, ist ein Druckfehler unterlaufen. Es muß richtig heißen

Seite 8 u. 9 „Den eleganten Anzug für den Abend von J. G. Siebert, Mannheim, M 7, 14"

Seite 10 und 17 „Richtige Modeberatung durch J. G. Siebert, Mannheim, M 7, 14"

Bis 31. Dezember niedrige Preise für Arbeitsbeschaffung

Die Deutsche Arbeitsfront ruft!

An alle privaten und öffentlichen Hausverwalter.

Das Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront hat angeordnet, daß alle deutschsarischen Hausverwalter in den Deutschen Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe Fachschaft E - Verkehr u. Handel - mit eigener Sparte „Hausverwalter" eingegliedert werden. Die berufsständige Organisation der Hausverwalter kann nur durch die Deutsche Arbeitsfront das erreichen, was sie sich zum Ziel gesetzt hat. Es gehören deshalb alle arischen Hausverwalter in diese Organisation. Vereine oder Verbände, die sich mit hochklingendem Namen und ähnlichen Zielen gebildet haben, oder noch bilden sollten, können nur eine Zersplitterung herbeiführen und damit die einheitliche berufsständige Vertretung in ihrer wirksamen Tätigkeit behindern, aber nie einen positiven Erfolg für die Hausverwalter erzielen. Deshalb ist für das Vorbestehen solcher Vereine keinerlei Gewähr geboten. Ein Beitritt zu solchen Vereinen ist für die Hausverwalter zwecklos. Nur der Eintritt in die „Deutsche Arbeitsfront" bietet Gewähr für eine fortdauernde, zielbewußte, berufsständige Vertretung.

Anfragen sind zu richten an den: 4722 K

Deutschen Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe, Verbandskreisleitung Mannheim P 4, 4-5

Die Uniformen und Abzeichen

SA · SS · HJ

Stahlhelm — Brig. Ehrhardt
Amtswalter — NSBO — NSKK

Neu erschienen!

„Völkische Buchhandlung"
P 4, 12 MANNHEIM P 4, 12

Ruhrkohlen für den Hausbrand
Union-Briketts
Ruhrzechenkoks für Zentralheizung durch
Franz Haniel & Cie. G. m. b. H.
Tel. 21183 An den Planken P 3, 13

Damen-Maßkleidung
in allen Preislagen
Theodor Hell-Schoedel
Mannheim, Elisabethstraße 5, am Friedrichsplatz
Fernsprech-Nummer 42851 8.31K

Salus-Kur
erhältlich in:
Reformhaus „Urania" H. Hummel, Qu 3, 20 (Volksh.)
„ Ruth Wacker, E 1, 11
„ Karl Mohr, Rathausbogen 88
„ P. Ganster, Neckarstadt, Kleiststr. 10
„ B. Rincker, Lindenhof, Windeckstr.
„ Karl Walter, Feudenheim, Hauptstr. 121

Raumkunst
J. Gerhäuser
Waldparkstr. 27, Tel. 31285

Möbel
Innenausbau
Dekorationen
Polstermöbel
Stoffe

Kulturarbeit — keine Verbandsmöbel!
Beratung kostenlos!
9439K

Kauft Deutsche Nähmaschinen! Mundlos Voran! 9602K
Sebastian Rosenberger
Mannheim C 3, 20 : Telefon 27944
Nähmaschinen-Fachgeschäft
MUNDLOS

Heidelberger Radium-Heilwasser
fördert Ihre Gesundheit, ist ein vielerprobtes Heilmittel. Fragen Sie nach Prospekte und Bezugsquellen am Platze.
Heidelberger Radium-Heilwasser
Hans Schüler, Heidelberg, Güterbahnhofstr. 9-14, Tel. 3434

HELGA NEPKER
DR. JUR. FRITZ DÜRR
VERLOBTE
MANNHEIM Waldparkdamm 1 — MANNHEIM-WALDHOF Carl Reuternstr. 5

Rheinische Ingenieurschule
Mannheim 44.9K
Semesterbeginn 24. Oktober

Obstbäume - Obststräucher - Ziergehölze - Koniferen - Stauden
Zu Verbandspreisen! Verlangen Sie die Herbstliste!
4781 K **Liebhold, R 1, 1 und G 2, 24**

Sorgloses Heiraten
durch
Ehestandsdarlehen!
Wir haben zu diesem Zwecke eine Anzahl
Wohnungs-Einrichtungen
bestehend aus
Schlafzimmer
echt eichen mit Nußbaum, neueste Modelle, mit formschöner Frisierkommode u.
Küche in natur. oder Elfenbein in moderner Ausführung, zweckmäßig schön und **sehr billig** zusammengestellt, die bestimmt auch Ihren Beifall finden werden. 1803K
Besichtigen Sie daher unverbindlich unsere Ausstellung!
Möbelhaus am Markt
Frieß & Sturm
Mannheim F 2, 4b Fernspr. 26139

Meine Praxis und Wohnung befindet sich jetzt
B 1, 5, Breitestr.
Dr. med. Hafner
Tel. 28913

Eier-, Butter-, Käse-Geschäft
in guter Lage zu kaufen gesucht
Angebote unter 9677* a. d. Verlag.

Arbeiter-Hosen
weiter Schnitt, aus Leder Manchester und Tuchstoffen
Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleider,
Qu 3, 1 Tel. 33789

Honig-Reinmuth
E 5, 12 empfiehlt Tel. 24587
Linde-Akazienblütenhonig 3 Pfd. 3,90 M.
von Mitgliedern des deutschen Imkerbundes
Feinsten Kleeblütenhonig 3 Pfd. 3.— M.
Meine Honige sind gar. naturrein und ohne jeden Zusatz von Zucker oder sonstigen Surrogaten. 9669K

Meidet das Warenhaus

PRESTO
billig und stark
bei **Pister**
U 1, 2 (Eckladen)
Reparaturen H 2, 7
Telefon 21714

Eichbaumbier gut und bekömmlich

2378K

Der Mann, der das Dynamit erfand

Zum 100. Geburtstag Alfred Nobels — Das berühmteste Testament der Welt

Am 21. Oktober feierte ganz Schweden den 100. Geburtstag eines seiner größten Söhne, des Erfinders Alfred Nobel, der neben seinen bedeutsamen Erfindungen das berühmteste Testament aller Zeiten hinterließ. Alljährlich richtet die wissenschaftl. Welt voller Spannung ihre Blicke auf das kleine skandinavische Land, wenn das unparteiische Schiedsgericht über die Verteilung der „Nobel-Preise" berät.

Als im Jahre 1854 der Krimkrieg ausbrach, wurde der englischen Flotte ein unheimlicher Respekt vor einer ganz neuartigen Kriegswaffe eingeflößt. Bei der Einfahrt in die Newamündung nämlich schwammen ihr große Geschosse entgegen, die ungeheure Beschädigungen verursachten. Ein Dampfer sank; eins der Geschosse explodierte, als man es mit vieler Mühe aus dem Wasser gefischt hatte, und richtete große Verwüstung an. Während des ganzen Krieges wagten es die Engländer nicht, Kronstadt und Petersburg anzugreifen.

Diese für die Russen so überaus bedeutsame neue Kriegswaffe war von Emanuel Nobel, dem Vater Alfred Nobels, ersunden worden. Alfred Nobel kam als 21jähriger gerade noch aus Amerika zurecht, um diesen großen Triumph seines Vaters mitzuerleben, der wahrscheinlich auch für sein ganzes Leben richtungweisend wurde. Die Russen haben später Emanuel Nobel mit Undank belohnt, seine Fabrik bekam keine Aufträge mehr, so daß er schließlich Bankerott machte. Schwer enttäuscht, aber doch noch voll Lebensmut, kehrte er mit Alfred und dessen jüngstem Bruder nach Stockholm zurück, um sich hier mit seinen Söhnen der Erforschung des Nitroglyzerins zu widmen, das soeben erfunden worden war. Sie wollten dieses hochexplosive Oel fabrikmäßig herstellen und in die Sprengtechnik einführen.

Hierbei machte Alfred Nobel die erste große Erfindung, die von Fachleuten als die größte seit der Erfindung des Pulvers bezeichnet wird. Das Zündhütchen! Jetzt endlich war es möglich, das Nitroglyzerin als selbständiges Sprengmittel zu verwenden, was einen unerhörten Fortschritt bedeutete, denn das Nitroglyzerin hat eine vielfachere Sprengwirkung als alle bis dahin bekannten Sprengmittel.

Die Fabrik fliegt in die Luft

Jetzt liefen die Bestellungen aus allen Ländern ein. Die Produktion mußte in größtem Umfange aufgenommen werden. Da geschah ein entsetzliches Unglück. Die Fabrik flog in die Luft! Unter den Opfern dieser Katastrophe befand sich auch der beste Mitarbeiter des Erfinders, sein jüngster Bruder Oskar. Eine schwere Krise bedrohte das Lebenswerk Nobels. Es wurde nicht mehr geduldet, daß man in bewohnten Gegenden mit Sprengstoffen experimentierte. Mitten im Mälarsee, auf einem verankerten Prahm, schlug Alfred Nobel schließlich sein Laboratorium auf. Sein Vater war durch die Explosionskatastrophe derart mitgenommen,

Zum 100. Geburtstag Alfred Nobels

Am 21. Oktober 1833, also vor hundert Jahren, wurde der schwedische Großindustrielle und Stifter des Nobelpreises für hervorragende Leistungen im Dienste der Menschheit, Alfred Nobel, geboren.

daß er unfähig zu jeder Arbeit war. Es war ihm aber noch vergönnt, die großen Erfolge seines Sohnes mitzuerleben.

Mit vieler Mühe gelang es, die Gründung einer Nitroglyzerin-Gesellschaft durchzusetzen und sogar eine Fabrik zu errichten. Aber die flüssige Form des Sprengmittels stand seiner Verwendungsmöglichkeit allzusehr im Wege. Lange suchte Nobel nach einem Mittel, das Oel in feste Form zu bringen. Ein Zufall wies ihm den Weg. Ein Behälter war leck geworden und die Umhüllung, poröse Erde, hatte eine geringe Menge des Sprengstoffs aufgesogen und bildete mit ihm eine mörtelartige Masse. Es ergab sich, daß die Sprengwirkung durch diese Vermischung nicht beeinträchtigt wurde. Jetzt war nur noch ein Material ausfindig zu machen, das eine besonders große Saugfähigkeit besitzt. So kam Nobel auf die Kieselgur, jener kalkhaltigen Erde, die man in der Nähe Hannovers in großen Mengen findet. Das Dynamit war damit erfunden. Am 19. September 1867 wurde es patentiert. Jetzt überstürzten sich die Aufträge. In allen Staaten mußten Dynamitfabriken gegründet werden. Mehrere Jahre verbrachte der Erfinder auf Reisen, um die vielen Zweigunternehmungen zu gründen.

Als er schließlich in sein Laboratorium zurückkehrte, widmete er sich mit Feuereifer der Herstellung eines noch wirksameren Sprengmittels. Auch hier verhalf ihm ein Zufall zum Erfolg. Er hatte sich den Finger verletzt und ihn mit Kollodium verbunden. Da ihn aber der Schmerz nicht schlafen ließ, stieg er nichts um 2 Uhr hinunter ins Laboratorium, um die Schmerzen mit eifriger Arbeit zu vertreiben. Dabei kam er auf die Idee, einmal Kollodium mit Nitroglyzerin zu vermischen. Es entstand eine gummiartige Masse, die tatsächlich eine noch größere Sprengwirkung zeitigte. Es ist das „Sprenggummi", das kräftigste aller bekannten Sprengmittel. Es wurde beispielsweise beim Bau des Gotthardtunnels verwendet.

Danach hat ihn das Problem des rauchlosen Pulvers, an dem die Wissenschaft schon seit fünf Jahrzehnten arbeitete, beschäftigt. Und die Lösung gelang. Durch Zusatz von Nitrozellulose verlor sein Sprenggummi die Explosionswirkung, während er eine enorme treibende Kraft entwickelte. Aus diesem Sprenggummi, dem noch einige andere Mittel zugesetzt wurden, konnte dann das Pulver hergestellt werden, das unter dem Namen „Nobel-Pulver", aber auch als Ballistit, bekannt ist. Fast alle europäischen Staaten erwarben das Patent. Auch Deutschland. Als Nobel das Patent aber auch an Italien verkaufte, bekam er Unstimmigkeiten mit Frankreich, das gerade mit Italien in Feindschaft lag. Er mußte schließlich sogar seinen Wohnsitz in Paris abbrechen, den er seit 18 Jahren in der Avenue Malakoff hatte. Er siedelte nach Italien über und baute sich eine Villa an der Riviera in San Remo. Er nannte sie „Mio Nido", mein Nest. Aber wer geglaubt hätte, daß sich der Erfinder zur Ruhe setzen wollte, sah sich erheblich getäuscht. Jahr für Jahr trat Nobel mit einer neuen Erfindung hervor.

An äußeren Ehrungen hat es ihm schon zu Lebzeiten nicht gemangelt. Aber sie waren ihm nicht angenehm. „Man kann sie nicht ablehnen, ohne als Original angesehen zu werden, aber sie verursachen Verlegenheit und sind deshalb unwillkommen. Ich hoffe, daß der Abend meines Lebens nicht dadurch getrübt wird."

Gegen Ende seines Lebens kehrte der Mann, der den größten Teil seines Lebens im Ausland verbracht hatte, in seine Heimat zurück. In Björneborg, bei Bofors, ließ er sich ein modernes Laboratorium einrichten. Arbeiten auf elektrotechnischem Gebiet, Fesselballons und Drachen, die aus einer Höhe von einigen hundert Metern feindliche Stellungen photographieren sollten, Raketenapparate, die photographische Apparate in die Höhe schleudern sollten, damit diese die feindlichen Stellungen aufnehmen konnten, beschäftigten seinen ruhelosen Geist. Nicht weniger als 7 Assistenten hatten vollauf zu tun, alle seine Pläne in die Tat umzusetzen.

„Mit Alfred Nobel über Welt und Menschen, über Kunst und Leben, über die Probleme der Zeit und der Ewigkeit zu sprechen, war ein geistiger Hochgenuß. Seine Konversation war funkelnd und tief, und geradezu phänomenal war die Vollkommenheit, mit welcher dieser Schwede die deutsche, die französische und die englische Sprache zu reden und zu schreiben wußte". So schreibt Bertha von Suttner über den Erfinder, dem sie viele Jahre lang nahe stand.

Noch kurz vor seinem Tode hatte er riesige Pläne. Er kaufte die Aktien des Bofors-Gullspäng-Unternehmens auf, um ein skandinavisches Gegenstück zu der Firma Krupp zu schaffen. „Meine Fabriken werden vielleicht dem Krieg noch früher ein Ende machen, als alle Kongresse: an dem Tag, da zwei Armeekorps sich gegenseitig in einer Sekunde werden vernichten können, werden wohl alle zivilisierten Nationen zurückschaudern und ihre Truppen verabschieden."

Es ist die größte Tragik im Leben dieses Mannes, daß sich sein Wunsch nicht erfüllen sollte.

Als er den Tod herannahen merkte, begab er sich zum ersten Male in ärztliche Behandlung. Zur Linderung seiner Herzbeschwerden verordnete man ihm — Nitroglyzerin! Am 10. Dezember 1896 fand man ihn tot in seinem Arbeitszimmer. Ein Herzschlag hatte seinem arbeits- und erfolgreichen Leben ein Ende gesetzt. Als sein Testament eröffnet wurde, war alle Welt überrascht. Er hatte sein riesenhaftes Vermögen der Wissenschaft vermacht. Entfernte Verwandte wollten die Gültigkeit des Testaments anfechten, konnten aber nach einem äußerst schwierigen Verfahren abgewiesen werden. Seitdem ist die Verteilung der ausgesetzten Preise ein Ereignis von Weltbedeutung geworden.

Werbt für das „Hakenkreuzbanner"

WAS WOLLEN DIE FRAUEN VON FLINK?

SPIONAGE-ROMAN UM LEUNA

VON PAUL BURG Copyright by Gustav Weise Verlag G. m. b. H. Leipzig 20. Fortsetzung

„Du bist von Sinnen, Mädchen. Ich werde Dich nun keinen Augenblick mehr unbewacht lassen", erklärte er mit fester Stimme. — Klar sah er, was nun zu tun war.

„Also bist Du doch ein Spitzel?"

„Von jetzt ab: Ja — nimm es, wie Du willst! Ich habe Dich nur vor Dir selber zu bewachen."

„Ich will in mein Zimmer!"

Er saß die ganze Nacht vor dieser Tür und horchte auf ihr Atmen, ihr Seufzen und Weinen drinnen. Gegen Morgen ertönte hinter den Fenstern noch einmal das Brüllen der Hirsche auf den nahen Bergen. Schauerlich klang es den beiden Menschen, die hier fremd und feind einander bewachten, im Ohr und Herzen.

Der andere sehnsüchtige Ruf durch die Nacht tönte in ihrem Herzen — würde ewig tönen, das Urlied der Not und Leidenschaft beider Geschlechter, hoch über Tal und Traum . . . ewig.

Als sie am Morgen angekleidet aus ihrer Kammer trat, war er auf dem Stuhl vor der Tür eingeschlafen. Mitleidig blickte sie auf ihn.

Armer Mann! Aber bist du nicht ein rechter Esel — ein dreifacher Esel? Alle Lösungen im Leben sind so leicht — — nur wir dummen Menschen machen es uns so schwer.

Sie schlüpfte leise aus dem Salon und eilte in den Burggarten.

Als Flink erwachte, mit schmerzenden Gliedern, hörte er sie unter dem Fenster mit seinem Freunde plaudern und lachen.

Von einer gemachten Heiterkeit war sie den ganzen Tag über gegen ihn. Schon am Mittag fuhren sie nach Hause und machten unterwegs nicht ein einziges Mal Station. Ein paarmal hatte er nicht übel Lust, sein Motorrad gegen einen Baum oder mitten in die Saale zu lenken — das war doch eine Lösung.

Es dunkelte, als er sie am Zirkus in W absetzte.

„Ich hätte uns unseren Abschied anders gedacht —" sagte sie wehmütig, indem sie ihm die Hand reichte. „Leb wohl, mein Freund — — vergiß . . . . mich!"

Sie eilte schnell hinein, bevor er noch ein Wort erwidern konnte.

Flink bestieg sein Motorrad und raste weiter.

Zwei Kollegen vom besten Talent schickte er am anderen Morgen, den Friseurladen und die Gehilfin aufs vorsichtigste und schärfste zu „beschatten" — jeder Vorgang sei ihm zu melden.

Er selber saß in seinem Hauptquartier, und flirtete fleißig mit der Sängerin, die ihm seltsam nervös erschien.

*

Halb zwölf legte der Chefingenieur den Chriffreschlüssel zum Geheimtresor vor sich auf den Glastisch und rief:

„Schneidewind, holen Sie mir doch bitte mal das Rezept X 4, bitte!"

„Jawohl, Herr Doktor!"

Der Chefingenieur rechnete auf seinen Bogen weiter und sah gar nicht auf, auch nicht, als das feine Surren am Schaltbrett gegenüber anzeigte, daß Schneidewind den Tresorraum betreten hatte, und die erste grüne Lampe aufleuchtete — zum Zeichen, daß der Schlüssel in das Schloß eingeführt war.

Nun leuchteten gleich drei grüne Lampen im Blinkwechsel auf und erloschen in kurzen Abständen, ein tiefes Surren aber zeigte auf dem Armaturenbrett an, daß der Tresor sich langsam öffnete. Jetzt das helle Klingeln! er ist offen . . . . eine Scheibe fiel am Brett. Auf der Glasplatte, die sich zeigte, sah man den Laboranten im Tresorraum auf das Fach zugehen, das die Geheimrezepte barg. Suchend glitt sein Blick über die Ziffern . . . 1 . . . 2 . . . 3 . . . 4.

Er öffnete. Am Amaturenbrett die große Lampe flammte rot auf. Dann erlosch sie, weil er da drinnen die Flachtür schloß, und das ganze Lichter-, Signal- und Summspiel am Amaturenbrett wiederholte sich, bis Schneidewind wieder an dem gläsernen Tische stand und das Rezept vor seinen Chef hinlegte. Den Schlüssel daneben.

„Danke!"

Der Doktor sah es an, blickte auf seine Zeichnung und verglich. Dem Laboranten gab er einen Wink, sich zurückzuziehen, und vertauschte blitzschnell das Rezept mit einem andern, das unter seinem Schmierblock nur auf diesen Augenblick gewartet hatte. Er schob das echte Geheimrezept gelassen unter ein Buch in Greifnähe und rechnete eifrig.

Ein paar mal sah er zum Himmel auf und horchte. Nach einer Weile, brummend: „Das hat auch keinen Zweck — bitte, Schneidewind, tragen Sie X 4 wieder an seinen Platz!"

Dieselbe umständliche Prozedur hin und her. Der Laborant kam — —

„X 4 ist an seinem Platze, Herr Doktor!"

Von draußen klang Gesumm und Gebrumm, das unverkennbar einen nahenden Flieger anzeigte. Immer lauter. Er wollte sich schon wieder seiner Arbeit zuwenden, da riß jemand die Glastür auf und rief:

„Ueberm Werk hängt eine Frau im Fallschirm — hoch in der Luft! Das ist aber doch . . . da sollt man doch . . . .!"

Der Chefingenieur, rot vor Aerger im Gesicht, rannte wie auf ein Stichwort hinaus . . . Er ließ den Schlüssel zum Tresorraum liegen . . . . Im gleichen Augenblick gab eine Sirene gellend das Gefahrensignal. Und der Telegraphist in der Fernsprechzelle legte den Hebel „mithören" auf alle Leitungen um, dabei beschlömäßig zugleich die Lauschmikrophone im Bau der Tresorabteilungen an das Fernsprechnetz schaltend. Nun klang jedes Wort, das der Abhörstenograph in der Geheimzelle neben dem Tresorraum aus der Fernsehkammer sprach, laut und vernehmlich auf allen Leitungen, deren laufende Gespräche bei dem Signal „Mithören" alle auf einen Schlag abgeschaltet waren.

Auf diese Weise ist es möglich gewesen, von allem Geschehen dieser Stunde auf allen Schauplätzen einen lückenlosen Bericht zu erlangen.

Was ging im Tresorraum vor sich? Was in der Luft über dem Werk? Und was in der Barbierstube bei Miß Edleß?

Denn hier saß wartend Kommissar Fink und wollte sich gern rasieren lassen, aber zuvor plauderte er erst eine volle Stunde mit der Miß in dem leeren Laden. Er erklärte ihr, daß er nicht von ihr lassen könne und wolle. Niemals!

Und in der Luft — — man wird ja sehen . . .

Die Ereignisse an diesem frühen Samstag nachmittag jagten einander so sehr, daß Entschlüsse nur in einer Fernbesprechung der Hauptbeteiligten gefaßt werden konnten — zu diesem Zwecke schaltete sich die Zentrale auf das Polizeipräsidium ein, wo der Kommissar Flink sein Hauptquartier hatte.

Flugstützpunkt X meldete, daß dort am Morgen ein Privatflugzeug, Sportmodell Zweisitzer, anflog, dem zwei Damen entstiegen. Papiere in Ordnung. Sie stellten Betrachtungen an, ob sich das gute Wetter wohl halten würde und versuchten in geringer Höhe über dem Flugplatz einen Fallschirmabsprung, der ziemlich viel schaulustiges Publikum anlockte, das den Damen nach der Landung auch gern bei der Wiederzusammenlegung des Fallschirmes half. Es handelte sich um einen Fallschirm, der in keiner Verbindung mit dem Flugzeug, von der Springerin selber getragen und beim Absprung zur Oeffnung gebracht wird.

Die beiden Damen flogen halb zwölf Uhr wieder ab und nahmen Richtung auf die Berge, über denen sie in große Höhe stiegen, aber man sah sie bald einen Bogen schlagen und große Fahrt halten.

Da kam ihnen ein Flugzeug entgegen, besetzt mit Flieger und Kommissar sowie einem Filmmann. Man überflog das andere Flugzeug, um den Insassen keine Einsicht zu gewähren, machte dann schnell kehrt und holte es wieder ein.

Die beiden Damen gingen auf große Höhe, und es konnte genau beobachtet werden, wie sie sich Zeichen gaben und die eine plötzlich aufstand und auf die Tragfläche hinauskletterte, auf dem Rücken den großen Flugschirmsack, die Reißleine in der Hand. Die Frau war mit einem dunklen Sportanzug bekleidet und trug eine schwarze Mütze auf dem Kopfe, ihre Lackschuhe glänzten in der Sonne.

Man war in achthundert Meter Höhe — alles zeigte genau der mit Fernlinse aufgenommene Film.

Jetzt rückt die kühne Frau ganz an den Rand der Tragfläche und läßt die Beine herabbaumeln . . . sie winkt der Führerin noch einmal zu. Der Motor verstummt einen Augenblick . . . sie stößt sich ab ins Luftmeer —

Unten kommen die Menschen aus allen Fabrikgebäuden und Büroräumen gelaufen und starren hinaus, während unaufhörlich die Sirenen heulen . . .

Fortsetzung folgt!

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Fahrgelderstattung im Warenhaus verstößt gegen das Zugabegesetz

Eine Entscheidung des Reichsgerichts.

Der Einzelhandel kleinerer Provinzorte führt mit Recht darüber Klage, daß die Warenhäuser durch Fahrgelderstattung sich einer Methode des Kundenfangs bedienen, die hart an den Begriff des unlauteren Wettbewerbs grenzt. In der Zugabeverordnung vom 12. Mai 1933 werden außerordentliche Rabatte in bar oder Waren, Reklameartikel von geringem Wert, handelsübliche Zubehör- und Nebenleistungen, Auskunftserteilungen und Abonnentenversicherung als Ausnahmen zugelassen, sofern nicht eine Gratisankündigung erfolgt oder nicht der Eindruck der Unentgeltlichkeit geweckt wird.

Ein Warenhaus in Jena hatte nun durch Zeitungsinserate billige Volkstage angekündigt und dabei bei Einkäufen im Werte von über 25 Mark die Zurückerstattung der Rückfahrtskosten bei einer Entfernung bis zu 25 Kilometer in Aussicht gestellt. Der Einzelhandelsverband klagte wegen Vergehens gegen die Verordnungen zum Schutze der Wirtschaft. Das Landesgericht Weimar sprach den Warenhausbesitzer jedoch frei mit dem Bemerken, daß eine Täuschung des kaufenden Publikums über das Maß der gebotenen Begünstigung und damit eine Verschleierung des Preises in diesem Falle ausgeschlossen sei. Das Reichsgericht hat demgegenüber diesen Freispruch aufgehoben und eine erneute Verhandlung angeordnet. Es steht in der Fahrgelderstattung eine besondere, zum Kaufgegenstand hinzukommende Leistung. Es laufe im Endeffekt wirtschaftlich darauf hinaus, daß das Warenhaus von sich aus die Fahrkarten kauft und sie den Kunden als Zugabe aushändigt. Eine solche Beförderungsleistung habe mit der Natur des Barrabattes nichts mehr zu tun, sondern es sei eine Zugabe, wie sie gerade verboten sein sollte. Der Freispruch müsse schon an dem Verbot scheitern, diese Zugabe als unentgeltlich erscheinen zu lassen. (Aus dem Urteil des Reichsgerichts vom 26. September 1933.)

Vom Weißmostmarkt an der Haardt

Die Herbstarbeiten sind nun an der ganzen Haardt, ausgenommen einzelne Mittelhaardter Winzergenossenschaften und die größeren Weingüter im ausgesprochenen Qualitätsweinbaugebiet, zum größten Teil beendet. Dank der günstigeren Witterung der letzten Tage ist auch heuer mit wertvollen Spitzenweinen zu rechnen, zumal Mostgewichte von 110 Grad in dieser Woche an der Mittelhaardt keine Seltenheit waren. Die Fäulnis nahm stark zu, nahezu ein gutes Drittel des Mengenertrages dürfte ihr zum Opfer gefallen sein. Geschäftlich zeigte sich fast auf der ganzen Linie eine gewisse Belebung. Der Handel nahm vielfach Einlagerungen vor, wobei in erster Linie bei nichtorganisierten Winzern eingekauft wurde, die überwiegend bereits ihre gesamten Kreszenzen abgesetzt haben. In Kirrweiler erfolgten die letzten Abschlüsse zu 490 RM. für neuen Weißwein, Hambach erlöste für Weißmost zuletzt 18 RM., die Winzervereinigung setzte ihre gesamte Becksdenkelkreszenz zu 540 RM. die 1000 Liter ab, neuer Weißwein wurde hier schon mit 600 RM. bezahlt. Das Rotweingeschäft zeigte in Hambach eine Belebung, größere Posten gingen zu 500 RM. ab. In Neustadt a. d. H. wurde neuer Weißwein zu 550 RM. verkauft, in Mußbach zu 580—600, ebenso in Gimmeldingen, in Ruppertsberg zu 600 RM., ebenso in Königsbach. Dabei handelt es sich jedoch um neue Weine aus mittleren Lagen. In den Orten zwischen Deidesheim und Kallstadt erfolgten Lohnabschlüsse zu durchweg 22 RM., in Leistadt von Nichtorganisierten Winzern zu 20 RM., ebenso in Freinsheim. Soeben stellt sich neuer Weißwein an der Mittelhaardt je nach Ort, Lage, Güte, Menge usw. auf 600—750 RM. die 1000 Liter. Die Stadt Wachenheim erlöste für ihre Kreszenz heuer 21.50 RM., wozu noch die Lesekosten treten. Die Winzergenossenschaften der Mittelhaardt haben größtenteils ihre Weißweinernte eingelagert. — Im Gäu war das Geschäft in den letzten Tagen recht lebhaft, da die dortigen Moste größeren Säuregehalt als die anderen pfälzische Gegenden haben. Die letzten Abschlüsse erfolgten durchweg zu 15—16 RM. Im Geschäft mit neuen Rotweinen scheint sich im vorderpfälzischen Weinbaugebiet eine leichte Belebung einzustellen. An der Mittelhaardt notieren zurzeit die 1000 Liter 1933er Rotweine zwischen 500 und 550 RM.

Börsenbau AG, Mannheim

Unter dem Vorsitz von Herrn Direktor Gottfried Blaul-Eggersheim als Vertreter der Aktienmehrheit der Mannheimer Produktenbörse fand am 20. Oktober in Mannheim eine außerordentliche Generalversammlung statt. Nachdem die bisherigen Aufsichtsratsmitglieder ihre Aemter zur Verfügung gestellt hatten, wurden die folgenden Herren durch einstimmigen Beschluß neugewählt: Bankdirektor Ludwig Janda-Mannheim (DD-Bank), Friedrich Kolb-Mannheim (Fr. Kolb u. Co.), Friedrich Mayer-Großsachsen, Präsident der Bad. landw. Hauptgenossenschaft, Karlsruhe, Direktor Emil Schmitz-Mannheim (Pfälz. Mühlenwerke), Eugen Werner-Mannheim (Werner u. Nicola) und Dr. Wilhelm Zahn-Mannheim (Gebr. Zahn).

Indexziffer der Großhandelspreise vom 18. Okt. 1933

Berlin, 21. Okt. Die vom Statistischen Reichsamt für den 18. Oktober berechnete Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 95,9; sie hat sich gegenüber der Vorwoche (95,6) um 0,3 Prozent erhöht. Die Indexziffer der Hauptgruppen lauten:

Agrarstoffe 93,2 (+ 1,0 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 88,8 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 113,8 (unverändert).

Einigung zwischen deutschen und holländischen Partikularschiffern in der Rheinschiffahrt

Am 16. Oktober versammelten sich in Emmerich die Leiter der holländischen und deutschen Partikularschifferverbände, um über ein Zusammenwirken nach dem Prinzip der in Deutschland bereits eingerichteten Schiffsmeldestellen zu verhandeln. Dabei ist eine volle Uebereinstimmung erzielt worden. Mit Wirkung vom 6. November 1933 an sollen in Rotterdam und an anderen in Frage kommenden holländischen Plätzen Meldestellen mit einheitlichen Meldelisten eingerichtet werden. Mit den Reedereien und Spediteuren werden sofort Verhandlungen in die Wege geleitet, wodurch eine Zusammenarbeit auf breiter Basis im Interesse der gesamten Rheinschiffahrt erzielt werden soll.

Badens Wirtschaftslage im 3. Vierteljahr 1933

Die Badische Industrie- und Handelskammer Karlsruhe stellt in ihrem Quartalsbericht für Juli-September 1933 fest, daß die Belebung der badischen Wirtschaft, die schon in den ersten beiden Vierteljahren festgestellt wurde, weiterhin Fortschritte gemacht hat. Immerhin beträgt der Rückgang der Arbeitslosigkeit in Baden nur 16,3 Proz. gegenüber rd. 25 Proz. im Reich, im Verhältnis zu 1931 hat Baden nur um 3,6 Proz. höhere Ziffern aufzuweisen, während die Arbeitslosenziffern im Reich um 13,2 Proz. abglitten. Im einzelnen arbeitete die Nahrungs- und Genußmittelindustrie im allgemeinen befriedigend. In der Bauindustrie profitierte der Tiefbau von den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung. Besonders erfreulich ist es, daß sich auch in der badischen Metall- und Maschinenindustrie die Aufwärtsentwicklung durchzuziehen scheint. Die Pforzheimer Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie konnte seit Mitte August nach der saisonmäßig rückläufigen Bewegung ein lebhaftes Einsetzen des Weihnachtsgeschäftes verzeichnen, wobei auch die Nachfrage aus dem Ausland sich verstärkt hat, während sonst ganz allgemein über rückläufigen Export geklagt wird. Die Textilindustrie berichtet uneinheitlich. Baumwollspinnerei und -weberei waren noch gut beschäftigt, ausgesprochen rückläufig war die Beschäftigung in der Stickseidenfabrikation, Kunstseidenindustrie und Schappespinnerei. Chemisch-pharmazeutische Industrie berichtet einhellig. Zellstoff- und Papierindustrie arbeitete gut, bei Sägewerks- und Holzindustrie hat sich die Lage gebessert. Gut beschäftigt waren auch Schuhindustrie und Gummi-Industrie, während die Lederindustrie Nordbadens mäßige Auftragseingänge verzeichnet. Der Großhandel berichtete im allgemeinen über befriedigende Geschäftsabschlüsse, im Einzelhandel lauten die Berichte recht unterschiedlich. Warenhäuser melden starken Umsatzrückgang. Die badische Wirtschaftsstatistik unterstützt die Auffassung einer Aufwärtsbewegung, die sich allenthalben in der badischen Wirtschaft bemerkbar macht.

Außerordentlicher Edeka-Verbandstag in Leipzig

Der Edeka-Verband Deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V. Berlin veranstaltete in Leipzig einen außerordentlichen Verbandstag, der vor allem der Auswertung verschiedener Frankfurter Beschlüsse in bezug auf die Satzungen zu dienen hatte. Der Präsident der Rekofei, Dr. Habler, bezeichnete als Endziel der Tagung die völlige Vereinigung aller genossenschaftlichen Körperschaften des Einzelhandels. Oberregierungsrat Dr. Tiberius von der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels behandelte das Thema „Einzelhandel und Genossenschaften". Man erwarte vom deutschen Einzelhandel ein ehrliches Bekenntnis dessen, was er für die Genossenschaften tun wolle. Wenn man der Edeka den Charakter einer wirklichen Genossenschaft nicht zusprechen wolle, so habe sie doch durch ihre Leistungen gezeigt, daß ein Mißtrauen völlig unberechtigt sei. Jetzt gelte es, alle Formationen des Großhandels zusammenzuschließen, um Gutes zu leisten. Der Redner wies auf die gute Erziehungsarbeit hin, die die Edeka geleistet habe, und auf die Möglichkeiten, die ihre Arbeit biete, um einen gesunden kaufmännischen Nachwuchs in Deutschland heranzuziehen. Dabei wolle man keineswegs gegen den Großhandel arbeiten oder ihn ausschalten. Aufgabe der Genossenschaft sei insbesondere, dem von Haus aus schwachen Einzelhändler den Weg zum Aufstieg und zum Bestehen zu ebnen. Der § 3 der Satzung wurde dann geändert in „Mitglied kann jede rechtsfähige Einkaufsvereinigung von Lebensmitteleinzelhändlern werden, die entweder bei der Edeka-Zentrale oder bei der Edekabank in Berlin Mitglied oder bei der Transport- und Handelsgesellschaft Berlin Gesellschafter wird. Einem Antrag, daß die Genossenschafter die Pflicht haben, am Winterhilfswerk der Reichsregierung sich derart zu beteiligen, daß ein Viertel vom Tausend des Umsatzes 1932 abgeführt wird, wurde zugestimmt. Es ergibt sich hieraus eine Summe von ca. 60 000 RM. Ferner beschloß der Verbandstag, als Beitrag der Edeka an den Reichsausschuß für das Zugabeverbot von jedem Genossenschafter einen jährlichen Sonderbeitrag von 10 Pfg. zu erheben. Eine Entschließung wendet sich insbesondere gegen die Bestrebungen der sich immer mehr syndizierenden und kartellisierenden Industrie, bei Belassung der gegenwärtigen Verbraucherpreise die eigenen Abgabepreise zu erhöhen. Eine Erhöhung der Rabatte auf Markenartikel sei eine vordringliche Forderung. An alle Einkaufsgenossenschaften des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmitteleinzelhandels wird erneut appelliert, sich zu einem einheitlichen Verband deutscher Kolonialwarenhändler-Genossenschaften zusammenzufinden. Dringend ist weiterhin die Herabsetzung der Umsatzsteuer für Kleinhandelsgeschäfte auf höchstens 1 Prozent, ferner ihre Pauschalierung.

Preisermäßigung für Zinkbleche

Frankfurt a. M., 20. Okt. Die Süddeutsche Zinkblechhändlervereinigung hat am 18. Oktober 33 ihre sämtlichen Preise um zirka 2 Prozent ermäßigt, nachdem dieselben am 16. Oktober um 1½ Prozent erhöht worden waren.

50prozentige Erhöhung der chilenischen Einfuhrzölle

Santiago de Chile, 19. Okt. Der Senat hat das Gesetz, durch das bis zum 31. Dezember 1934 die Einfuhrzölle um 50 Prozent heraufgesetzt werden sollen, angenommen.

Heid-Union AG. i. L., Neustadt a. d. H.

Nach Beendigung der Liquidation ist diese kleine Gesellschaft nunmehr erloschen.

Märkte

Handschuhsheimer Obstgroßmarkt

Heidelberg, 21. Okt. Es kosteten: Birnen 9 bis 14, Aepfel 9—13, Tomaten 10—12, Stangenbohnen 10—14, Kastanien 12—14. Die Anfuhr war mäßig, die Nachfrage gut. Sonntag keine Versteigerung. Ab Montag Versteigerung wieder regelmäßig täglich um 16 Uhr.

Nürnberger Hopfenmarkt

Mannheim, 21. Okt. 10 Ballen Landzufuhr, 15 Ballen Umsatz, Hallertauer 230—260, Spalter 290, ruhiger Einkauf.

Münchener Schlachtviehmarkt (amtl.)

München, 21. Okt. Die amtliche Auftriebsziffer zu den Märkten betrug insgesamt 2156 Tiere. Es waren dies: 96 Ochsen, 56 Bullen, 101 Kühe, 39 Kalbinnen, 826 lebende und 193 geschlachtete Kälber, 84 lebende und 529 geschlachtete Schweine, 125 geschlachtete Schafe und 37 geschl. Spanferkel. Preise: Großvieh nicht notiert, Kälber 29—40, Pfg. per Pfd. Lebendgewicht, Fett- und Ladenschweine 55—62, Schafe 38—50 Pfg. per Pfd. Schlachtgewicht. Marktverlauf: Großvieh ruhig, Kälber sehr schleppend, Schweine schleppend, Schafe langsam.

Vom süddeutschen Produktenmarkt

Mannheim, 21. Okt. Die Stimmung an den internationalen Getreidemärkten war zu Beginn der Berichtszeit sehr ruhig, im weiteren Verlauf brachten die Dollarbewegungen heftige Schwankungen mit sich. Hard Manitoba 1, die zunächst mit 4,60 hfl. per 100 Kilo cif Rotterdam angeboten waren, gingen bis auf 4,35 hfl. zurück, um schließlich am Donnerstag wieder 4,60 hfl. zu erreichen. Am Mannheimer Markt konnte sich bei den niedrigeren Preisen einiges Geschäft entwickeln. Weizenausfuhrscheine werden je nach Liefertermin zu 151.25—152.50 RM per 1000 Kilo gehandelt, ohne daß größere Umsätze festzustellen gewesen wären. Inlandsweizen tendiert stetig, die Umsätze sind aber gegenüber der vorigen Berichtszeit etwas lebhafter geworden. Norddeutsche Weizen sind im Preise unverändert gehalten, für süddeutsche Provenienzen wurden 19.60—19.75 RM. gefordert, wobei auf Basis von 19.60 RM. einige kleinere Abschlüsse zustande kamen. Roggen hatte ruhigen Markt, badischer, pfälzischer und hessischer Roggen ist auf bisheriger Preisbasis käuflich. Das nur kleine Angebot aus nahen Bezirken reichte angesichts des geringen Bedarfes der Mühlen vollkommen aus. Nach Stationen bei Mannheim-Ludwigshafen wird etwa 16.25 RM. per 100 Kilo franko bezahlt. Mehl hat bei unveränderten Preisen der süddeutschen Großmühlen sehr ruhigen Markt. Der Verkauf wird als nicht sehr befriedigend bezeichnet; vielfach hört man, daß die noch nicht abgenommenen Mengen der laufenden Kontrakte den Bedarf noch bis in den Dezember hinein decken können. Auch Roggenmehle sind im Preise unverändert, vereinzelt ist Interesse für Dezember-Januar-Lieferungen zu beobachten. In Hafer war das Geschäft klein. Für badische Provenienzen werden 13.25—13.75 RM. gefordert. Die Abgeber von badischem Hafer sind zurzeit auf den Absatz in Südwestdeutschland angewiesen, der im allgemeinen kein größeres Ausmaß annimmt. Gerste hatte in Brauware zu Wochenbeginn etwas lebhafteres Geschäft, doch mußten die Verkäufer sich nachgiebig zeigen. Die besseren Qualitäten der Pfalz, Hessens mußten insbesondere nachgeben. Im Wochenverlauf zeigten Mälzereien und Brauereien wieder reserviertere Haltung. Zuletzt waren feinste pfälzische Qualitäten zu 19.50—20 RM. per 100 Kilo ab Station erhältlich. Futter- und Industriegerste lag behauptet. Für Industriegerste hört man Parität Mannheim Preise von 17—17.25 RM. Am Futtermittelmarkt ist eine Besserung in der Nachfrage seitens des Rheinlandes und Norddeutschlands nach hiesigen Fabrikaten zu verzeichnen, so daß Mühlennachfabrikate bis 25 Pf. höher liegen. Oelhaltige Futtermittel sind zu bisherigen Preisen in mäßigem Umfange gefragt. Trockenschnitzel waren zuletzt ersthändig etwas höher gehalten, zweithändig aber unverändert erhältlich. In Biertreber besteht nur kleines ersthändiges Angebot.

Mannheimer Effektenbörse. — Tend.: leicht nachgebend

Mannheim, 21. Okt. Das Geschäft am letzten Wochentag der Börse bewegte sich in engen Grenzen und auf der ganzen Linie des Aktienmarktes waren leichte Kursabbröckelungen zu verzeichnen. Die Abschwächung bei den führenden Werten ging jedoch über 1 Prozent kaum hinaus. IG Farben kamen schließlich mit 116 nach 117 zur Notiz. Westeregeln und Südd. Zucker büßten je ½ Prozent ein, Rheinelektra und Waldhof verloren je 1 Prozent. Fester dagegen lagen Deutsche Linoleum mit 40 nach 37 Prozent. Am Bankenmarkt waren nur die Aktien der Pfälz. Hyp. Bk. leicht abgeschwächt, Rhein. Hyp. Bk. jedoch 1 Prozent höher gefragt. Versicherungswerte unverändert. Der Rentenmarkt lag bei ruhigem Geschäft behauptet.

Dt. Reichsanl. v. 29 99,25, Altbesitz 79, Neubesitz 12,25, Bad. Staat v. 27 89, Baden-Baden Stadt 69, Heidelberg Stadt 70, Ludwigshafen Stadt 76, Mannheim. Anl. Ausl. 68, Mannh. Goldanl. 72, Bad. Komm. Landesbk. Pfandbr. 89, Pfälz. Hyp. Pfandbr. 90, Rhein. Hyp. Pfandbr. 88,5, NSU 69, Farbenbonds 108, Großkraft Mannh. abgest. 82,5, Bremen-Besigheim 74, Brown, Boveri 11, Cement Heidelberg 72, Daimler 26,5, Dt. Linoleum 40, Durl. Hof 50, Eichbaum-Werger 51, Enzinger 68, Farben 116, Großkr. Mannh. Vorzüge 107, Haid u. Neu 10, Kleinlein 51, Knorr 175, Konserven Braun 40, Ludwigsh. Aktienbr. 70, Ludwigsh. Walzmühle 64, Pfälz. Mühlenwerke 74, Pfälz. Preßhefe 88, Rheinelektra 75, Salzwerk Heilbronn 186, Schwartz-Storchen 72, Seil Wolff 19, Sinner 59, Südd. Zucker 170, Verein dt. Oele 82, Westeregeln 108,5, Waldhof 35, Bad. Bank 114, Commerzbk. 41,25, DD-Bank 42,5, Pfälz. Hyp. Bk. 66, Rhein. Hyp. Bk. 97, Bad. AG. f. Rheinschiffahrt 50, Bad. Assecuranz 20, Mannh. Versicherung 20, Württ. Transport 38.

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 21. Okt. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: 50; Raffinadekupfer, loco: 46.50—47.50; Standardkupfer, loco: 42—42.50; Standard-Blei per Okt.: 15.50—16; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen: 21.75 bis 22.50; Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl (in £ per engl. To.): 305.

Steuergutscheine:

Berlin, 21. Okt. Fälligkeit 1934: 100,25; 1935: 93.25; 1936: 86; 1937: 80⅛; 1938: 77,25. Verrechnungskurs 87,5.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, den 21. Oktober 1933

	Brief	Geld	Bezahlt
Januar	4.40	4.20	—
Februar	4.50	4.30	—
März	4.60	4.40	—
April	—	—	—
Mai	4.80	4.60	—
Juni	—	—	—
Juli	—	—	—
August	5.10	4.90	—
September	—	—	—
Oktober	4.10	3.90	—
November	4.10	4.00	—
Dezember	4.30	4.10	—

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 21. Oktober 1933

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen. Aires	0.963	0.967	Italien	22.06	22.10
Kanada	2.877	2.883	Jugoslavien	5.295	5.305
Japan	0.809	0.811	Kowno	41.46	41.54
Kairo	13.860	13.900	Kopenhag.	60.19	60.31
Istanbul	1.973	1.977	Lissabon	12.68	12.70
London	13.480	13.520	Oslo	67.78	67.92
Newyork	2.977	2.983	Paris	16.410	16.450
Rio de Jan.	0.227	0.229	Prag	12.420	12.440
Uruguay	1.399	1.401	Island	61.04	61.16
Amsterdam	169.23	169.57	Riga	75.42	75.58
Athen	2.401	2.405	Schweiz	81.27	81.43
Brüssel	58.49	58.61	Sofia	3.047	3.053
Bukarest	2.488	2.492	Spanien	35.08	35.16
Budapest	—	—	Stockholm	69.58	69.72
Danzig	81.67	81.83	Tallin (Estl.)	72.43	72.57
Helsingfors	5.954	5.966	Wien	48.05	48.15

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Badische, Kommunal- und Wirtschaftspolitik: Wilhelm Ratzel; für Unpolitisches, Bewegung und Sport: Max Höß; für Lokales, Feuilleton und Beilagen: Willi Körbel; für Anzeigen: Arnold Schmid. Sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 61, Blücherstraße 12.
Nachdruck sämtlicher Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet
„Hakenkreuzbanner"-Verlag G. m. b. H.
Verlagsleiter: Kurt Schönwitz
Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck.

Anzeichen der Erkältung!
Wenn Sie niesen oder ein Kratzen im Halse verspüren, so ist es höchste Zeit, mit dem Chinosol-Gurgeln zu beginnen. Sie haben es sehr bequem durch die ärztlich empfohlenen Chinosol – Gurgel-Tabletten
75 Stück RM. 1.10
2839 K
Zur Unterstützung Chinosol-Mund ablettes 48 St. RM. 1.20 | Chinosol-Schnupfenpulver 50 Pf. In Apoth. u. Drogerien

Kleine H.B.-Anzeigen

Automarkt

Unser Bestand an gebrauchten Wagen weist auf:
8/32 PS Innenlenker, 4—5sitzig, mit und ohne Trennwand
8/38 PS Innenlenker, 4—5sitzig, mit
10/50 PS Innenlenker, 4—5sitzig
14/70 PS Pullman-Limousine, 6-sitzig
18/80 PS Pullman-Limousine „Nürburg" 6—7sitzig
6/30 PS NSU-Limousine
10/50 PS Horch-Limousine
16/90 PS Fiat-Sport, 4sitzig.
Die Wagen werden zu günstigen Preisen abgegeben und wir laden zu einer Besichtigung höflichst ein. 4999K
Daimler-Benz Aktiengesellschaft, Verkaufsstelle Mannheim, O 7, 10. Tel. 324 55/56

Gebrauchte Wagen
auch steuerfrei
in allen Größen und Preislagen kaufen Sie zu den günstigsten Bedingungen bei
Adlerwerke
vorm. Heinrich Kleyer A.-G.
Filiale M'heim, Neckarauerstr. 150-162
Telefon 42051/52

Auto-Vermietung
an Herrenfahrer. Neuschgarage, Lange Rötterstr. 41—43. Tel. 511 20. (1177K

4/22 PS
BRENNABOR
GERÄUMIG
FORMENSCHÖN
WIRTSCHAFTLICH
LIMOUS. RM. 2585 ab Werk
General-Vertretung:
Zeiss & Schwärzel, Mannheim
G 7, 22 (4053K
Bestengeführte Reparaturwerkstätte
Zylinderschleiferei - Ersatzteillager
Fernsprecher 263 45

Garage
für 2—3 Wagen mit Reparaturraum, heizbar, auf dem Lindenhof, gesucht.
Angeb. unt. Nr. 8705* an den Verlag.

Gut erh., steuerfr.
Motorrad
zu kaufen gesucht. Ang. m. Pr. u. Mod. unter Nr. 8664* an die Expd. ds. Bl.

Lastkraftwagen-anhänger
3—5 To., gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 4771 R an die Exp. ds. Bl.

Auto
neuwertig, möglich steuerfrei zu kaufen gesucht. Neußerster Preis mit Marke und genaue Beschreibung unter Nr. 4747 R an den Verlag.

D-Rad, 500 ccm
Bauj. 1930, m. Seitenwagen, Mk. Steib, el. L., Horn, Tachometer, in sehr gutem Zustand zu verkaufen Amerikanerstr. 33, bei Bitt. (8710*)

DKW
175 ccm, Zündl.-Kette verkauft (8700*)
Fütterer, Sandhofen, Karlstr. 121.

7/32 PS
Mercedes-Benz-Cabriolet
in neuwertigem Zustand zu verkaufen. Daimler-Benz AG. Verkaufsst. Mannheim, O 7. (4769 R

DKW-Motorräder
m. u. ohne elek. Anl. 175 ccm, mit elektr. Licht . . 430.— ℳ
200 ccm, m. el. Licht u. Umkehrdrg. 650 ℳ.
200 ccm Block, m. el. L., u. Anlass. 775 ℳ
500 ccm Block, 2 Zyl. Doppelsport, 4 Gänge mit elektr. Licht und Anlasser 1235.— ℳ
Höchste Leistung bei unerreicht niedrigstem Brennstoffverbrauch. Unverbindl. Besicht. und Probefahrt.
DKW-Fabrikvertr. Groß-Garage Karl Lövenich, B 6, 15. Mannheim. Telephon 22 835.
(4762 R)

Verschiedenes

Blumenzwiebeln
all. Arten, gr. Ausw. bei **Lieshold**
R 1, 1 und G 2, 24
(8921 R)

Speisehaus Becker
E 3, 17, bürgerlich.
Mittag- und Abendtisch von 35 Pfg. an.
(5462 R)

Schreibarbeiten
jeder Art. Vervielfältigungen, Maschinen-Diktate. Streng diskret, sachgem. Arbeit.
Bismarckplatz 13. Tel. 44 633. (9B)

Achtet den Mittelstand — Kauft nicht im Warenhaus!

Heirat

Tüchtiger Geschäftsmann
mit eig. Herrenschneiderei, gute Erscheinung, 26 Jahre, evang., wünscht, da es an pass. Gelegenheit fehlt, charakterfestes, solides Fräulein (möglichst Schneiderin) zwecks
Heirat
kennen zu lernen.
Ernstgemeinte Zuschr., mögl. mit Bild, an R. B 24a, Heidelberg, Hauptpostlag. Diskretion Ehrensache. 4779K

Heirat oder Einheirat
Nettes Fräulein aus guter Familie, evang., 31 Jahre, dunkelblond, 1.70 groß, schlanke sympathische Erscheinung, makelloser Ruf, sehr tüchtig in Geschäft und Haushalt, mit schöner Ausstattung und Barvermög., sucht pensionsberechtigten, edeldenkenden, gemütlichen lebensfrohen Herrn in sicherer Lebensstellung, oder wäre tüchtigem strebsamen Kaufmann Einheir. in Gemischtwarengeschäft (Kol., Kurz- Textilw.) in größerem, schönen Landorte geboten. Nur Herren mit einwandfreier Vergangenheit unter Angabe des Berufes, Gehaltes, Alters, Größe, Haarfarbe und Verhältnisse nebst Lichtbild, das sofort wieder zurückgesandt wird, wollen sich melden. — Berufsvermittler verbeten. Anonym und postlagernd zwecklos. — Verschwiegenheit Ehrensache.
Nur ernstgemeinte Zuschriften erbeten unt. Nr. 5000K an den Verlag ds. Bl.

Witwe, 40 Jb., mit 2 erw. Kind., schöne Einricht., etwas Vermögen, w. kath. H. i. Alter v. 40—50 J., der in Arb. steht, zw.
Heirat
kennen zu lernen. Angeb. unter Nr. 4685* an die Exp. ds. Bl.

Hypotheken

1. Hypothek von 16 000 M.
auf Wohn- u. Geschäftshaus, Steuerwert M. 80 000.—, gesucht. Angeb. u. Nr. 8688* an die Exp. ds. Bl.

Geldverkehr

Brauchen Sie Geld?
zur Beschaffung von Wohnungs- und Geschäftseinrichtungen?
zur Warenversorgung,
zur Ablösung eines Teilhabers?
zur Beseitigung drückender Schulden?
zur Existenzgründung usw.?
Dann
wenden Sie sich vertrauensvoll an die Bavaria Zweckspargesellschaft m. b. H., Nürnberg. — Landesdirektion Baden, Karlsruhe, Stefanienstraße 65.
Nach dem Gesetz vom 17. Mai ds. Js. dem Reichsbeauftragten für das Zwecksparwesen unterstellt.
Vertreter allerorts gesucht! 4423

Streng reelle Württ. Priv.-Kredit-Genossenschaft gewährt **Darlehen zu 5%** gegen einfache Sicherheit auf 1—2 Jahre. Bezirksleitung Hugo Kupper, Mannheim, Richard-Wagner-Straße 32. 8714*

Billiges Geld
langfrist., nied. Rückzahlungsrat., nur an sol. Leute g. Möbel- u. and. Sicherheiten. Zuschr. u. F. L. 4208 an Ala Haasenstein & Vogler, Stuttgart. (4738 R), O 14 b.

Unterricht

Violin- und Klavieruntericht
erteilt gründlich in u. außer d. Hause, monatlich 6.— RM. Zuschrift. u. Nr. 8661* an die Exp. ds. Bl.

Amtl. Bekanntmachungen

Arbeitsvergebung
für den Schwesternhausneubau mit Kleinkinderschule und Notkirche in der Bäckerwegsiedlung Käfertal-Süd.
1. Erd-, Beton- und Maurerarbeiten;
2. Kunststein-Lieferung;
3. Schmiede-Arbeiten;
4. Walzeisenträger-Lieferung;
Auskunft bei Architekt Jos. Lutz, Hch.-Lanz-Straße 30, woselbst Unterlagen tägl. von 9—12 Uhr erhältlich und die Zeichnungen offen liegen.
Einreichungstermin: Freitag, den 3. November 1933, vormittags 10.30 Uhr, beim Katholischen Gesamtstiftungsrat, A 4, 2.
Mannheim, den 23. Oktober 1933.
Kath. Gesamtstiftungsrat Mannheim
Joseph Bauer 4742K

Sprechstunden des Büros der Winterhilfe — NS-Volkswohlfahrt.
Die Sprechstunden der Dienststelle des Winterhilfswerkes finden ab Montag, den 23. dieses Monats, jeweils vormittags von 9—11 Uhr, auf dem Rathaus, Zimmer 2, statt, und zwar nach folgendem Modus:
Für Personen mit den Anfangsbuchstaben:
A—H: Montags
J—L: Dienstags
M—R: Mittwochs
S—Z: Donnerstags
Ladenburg, den 19. Oktober 1933.
Der Bürgermeister:
Dr. Reuter 4739K

Mehr Licht
4—5 mal hellere Tischbeleuchtung, oder ½ Stromersp. Paßt auf jede Glühlbe. Weiße ähnlich. federhaftes zur. 0.75, 1.20, 1.50. Sichtbar i. Schaufstr.
Bazlen, Paradeplatz. (16 713)

Junge Frau!
Alles fürs Heim auf Ehestandsdarlehen
Bettstellen Steppdecken Schlafdecken
Kinderbetten Federbetten Matratzen
HELLMANN & HEYD
Mannheim Seit 53 Jahren Breitestr., Qu 1

4184K

Klein-CONTINENTAL
vereinfachtes Modell - Mk. 175.-
J. Bucher L 1, 2 TEL. 24221

Juwelen Gold- und Silberwaren Uhren 1810K
Modernes Lager Neuanfertigung Umänderung Reparaturen sofort, gewissenhaft, billig
Hermann **APEL** Mannheim
P 3, 14. Planken neben dem Thomasbräu früher Heidelberger Straße Seit 1883. Tel. 2163

„Sie" kostet nichts

Meine PFAFF
wenn ich überlege, was ich durch sie schon gespart habe. Mühelos nähen, sticken und stopfen und zickzack nähen auf der
Pfaff-Nähmaschine
macht die Arbeit zum Vergnügen.
Bitte sehen Sie sich eine solche PFAFF-Maschine - im neuen Versenk- oder Schwankmöbel - einmal an.
Günstige Zahlungsbedingungen. Wochenraten von RM 2.50 an.
Martin Decker, N 2.12
G. m. b. H.
9884K

Georg Staiger
Schreinerei für Möbel und Innenausbau
Friedrichsfelderstr. 23 Telefon 402 72

Bei naßkaltem Wetter Erkältungen
vorbeugen:
Desinfektions-, Gurgel- und Hustenmittel, Tee zum Lösen und Schwitzkuren usw.
Medizinal-Neckar-Drogerie
Apoth. Griesser, Mittelstr. 25a
4475K

Ruf Buchhaltung
Schonung des Personals
Mit der Ruf-Buchhaltungs-Maschine arbeitet man leicht, wie mit Korrespondenz-Maschine; Rufapparate sind das einfachste und sicherste Arbeitsgerät.
Finanz-, Lohn-, Gehalts-, Lager-, Betriebs- und Verwaltungs-Buchhaltungen.
Ruf-Buchhaltung G.m.b.H. Berlin, SO 16.
Generalvertretung: Karl Hellmann, Karlsruhe i. Baden, Rheinhafenanlage Nr. 6, Fernsprecher Nr. 1520
(4293 R)

Pelze
Mäntel, Jacken, Füchse u. Felle sehr preiswert. Reparaturen und Umarbeitungen stets vorteilhaft
Pelzhaus **Schüritz** M 3, 4
3562 K

M. 1.29
Togal
unübertroffen bei
Rheuma / Gicht Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuß u. Erkältungskrankheiten. Stark harnsäurelösend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.

Wollen Sie sich ein Eigenhaus bauen,
umbauen oder instandsetzen, so wenden Sie sich an die
Kleineigenbau-Gesellschaft Mannheim
Büro Waldhof, Waldfrieden 14. Tel. 59307
Günstig gelegene Kauf- und Erbpachtgrundstücke in allen Stadtteilen.
2307 K Streng gewissenhafte Fach- und Finanzberatung.

REKLAME-ENTWÜRFE aller Art fertigt RUDI MÜLLERS MANNHEIM Rich.-Wagnerstr. 32. TEL. 41939

Friedrich Ant. Schwögler
Kohlenhandlung, Mannheim
Heinr.-Lanzstr. 13 - Tel. 43661
empfiehlt sich zur
Lieferung von Kohlen, Holz, Koks, Briketts etc.

Pg. K. Theilacker
Polster- und Tapeziermeister
Neckarau Wörthstr. 7
Karte genügt

Zwangsversteigerungen

Zwangs-Versteigerung
Dienstag, den 24. Oktober 1933, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Radio-Apparat, Möbel verschied. Art, Bücher: Der Hausschatz u. Wollis Werke. Im Kirchgartshäuser Hof, vormittags 10 Uhr (Dienstag): 1 Personenauto (Chrysler) 6Sitzer.
Mannheim, den 21. Oktober 1933.
Jenß, Gerichtsvollzieher

Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen herzlichen Dank.
Besonders danken wir noch dem sehr verehrten Herrn Pfarrer Meyer an der Christuskirche für seine aufrichtenden Trostworte, sowie allen denen, die im Diakonissenhaus um die Verstorbene bemüht waren und versuchten sie uns länger noch auf Erden zu erhalten.
Mannheim, den 19. Oktober 1933.
Die trauernden Hinterbliebenen:
8640* **Familie Fr. Gerlinger**

Um Arbeit zu schaffen,
gebe ich in der
Handwerkerwerbewoche
auf Herren- u. Damenstoffe 10% Rabatt
St. Eisenhauer, Qu 1, 16
3446K Abt. Maßschneiderei

ZEISS Punktalgläser für Ihre Augen das Beste von
Kurt Lenk
staatl. gepr. Optiker und Optikermeister
Schwetzingen, Ecke Hauptst.- u. Brückenstr.
Lieferant für alle Krankenkassen.

Nächste Woche
Rote Lotterie
Ziehg. bestimmt 31. Okt
20 000 Gew. i. W. v.
85000
65000
20000
Los 50 ₰ Porto und Liste 30 ₰
Lotterie-Unternehmer Stürmer Karlsruhe i. B.
Postsch. 210 Karlsruhe und alle Verkaufsstellen
9 [illegible]K

Hier sparst Du sicher!

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Existenz!
Dame gesucht, mit Meisterprüfung im Kleidermachen, die befähigt ist, größere seit Jahren bestehende Näh- und Zuschneideschule selbständig zu leit. Mehrmonatige Einarbeitung möglich. Zuschr. unt. Nr. 8683* an den Verlag.

Tüchtige Vertreter
zum Besuch von Ladengeschäften bei gutem Verdienst gesucht.
Verlag P. Hoffmann jun., Neuhaldensleben, L H. 11. 4770K A5.4858

Existenz
findet Herr oder Dame im Zeitschriften-Verlag. Interesseneinlage von 3—5000 RM., unter Verwaltung des Einlegers bleibend, erforderlich.
Ausführliche Bewerbungen unter Nr. 4736K an den Verlag erbeten.

Präzisionslehrenmacher gesucht
In Frage kommt nur erstklass. Arbeiter. Bewerber wollen sich melden auf dem Arbeitsamt Mannheim, Abtlg. Sonderaktion, Zimmer 52, Pg. Schilling.

In Karlsruhe ansäss. Generalvertretung **für modernste Waschmaschinen** (erstkl. Fabr., 30jähr. Erf.) sucht Vertreter, mögl. mit Branchekenntnissen, aber nicht Beding. Gute Provis. zugesi. Ref. erb. Zuschriften u. 4996 K an den Verlag d. Blatt.

Guten Verdienst finden rührige Pers. für den Vertrieb hochaktueller Bilder f. Bezirk Mannheim sofort. SA od. SS bevorzugt. Meldung u. GKW Nr. 4791 K an d. Anzeigenabtlg. des „Hakenkreuzb."

Wer Arbeit gibt gibt Brot!

Kaufmännischer Lehrling v. christl. Geschäft gesucht. Kaution erford. Ang. m. Lebenslauf unter „M. H. 5671" an Ala Mannheim, P 2, 1. (4735 K), A 6. 5671 b

Kinderl. Mädchen am liebst. v. auswo., das nähen, bügeln u. etwas kochen k., m. u. gut. Zeugn. z. 15. 11. gesucht. Ausführl. Angeb. m. Lohnanspruch unter Nr. 7480* an die Exped. ds. Bl.

[Fleiß]. zuverlässig. **Mädchen** tagsüber gesucht, Bismarckplatz 13 parterre links. (3958 K)

Stellengesuche

19jähr. Fräulein aus guter Familie sucht Stellung als Haustochter in nur gutem Hause. Familienanschluß erwünscht. Off. unt. Nr. 8691* an die Geschäftsst.

Erfahrene staatl. geprüfte **Sprechstunden-Schwester** sucht Stellung. 6½ Jahre bei hiesigem Arzt tätig, selbständig in Kassenabrechnungen. Ia Zeugn. Off. unt. Nr. 9080K an d. Verlag d. Bl.

Junge, alleinstehende Frau, die für ihren 4jähr. Jungen mitsorgen muß, vielseitig gebildeter, aufrichtiger, zielbewußter Charakter, sucht **Vertrauensstellung**
Soziale Tätigkeit, Empfang d. Geschäft od. Arzt, Sekretärin (Stenographie, Schreibmaschine bewandert), im Publikumsverkehr u. Verkauf erfahr. Angeb. unt. Nr. 4752K an die Geschäftsst. d. Bl.

Sprechstundenhilfe, die auch d. Zahntechnik beherrscht, sucht pass. Wirkungskreis. Angeb. u. Nr. 8639* an die Exp. ds. Bl.

Junger **Kaufmann** mit eigenem Wagen sucht Vertretung oder Reise-Posten (Lebensmittel-Reisend.). Angebote unter Nr. 8721 an den Verlag.

Für mein äußerst zuverlässiges **Kindermädchen** das ich selber entlass. muß, suche ich geeign. Stellung, auch halbtags. Bescheid. Anspr. Angeb. u. Nr. 8706* an die Exp. ds. Bl.

Junge Verkäuferin 20 J., bewand. in allen Branchen, sucht Stellung. Angeb. unter Nr. 8690* an die Exped. ds. Bl.

Mietgesuche

Beamtin sucht sonnige **2-Zimmerwohnung** mit Küche und Bad in gutem Hause. Angeb. unt. Nr. 8606* an den Verlag.

Zum 1. April 1934 gesucht: **6—7 Zimmer** mit Zubehör, Zentral- oder Etagenheiz., fließendes Wasser, 1 Treppe, Nähe Wasserturm. Angeb. unt. Nr. 8229* an den Verlag.

Zu vermieten

Schöne **2 Zimmer u. Küche** eingeb. Bad, Speisekammer, Loggia mit Zentralhzg. zu verm. Neckarauerstr. 243. (Ende Emil-Heckel-Straße) part. (4712K

2-, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen Neubau, in bester Lage sofort od. spät. zu vermieten bei 3450K Spar- und Bauverein e. G. m. b. H. Büro R 7, 48.

3 Zimmer mit Küche (abgeteilte Wohnung) per sofort preisw. zu verm. im Parkring 31, 4. Stock. Zu erfrag. bei Heinr. Schlerf, Schleusenweg 7. Tel. 212 48. (4445K

3 Zimmer Küche, 4. Stock (abgeteilte Wohnung) ab 1. November zu vermieten. 4757K Qu 5, 1, Bäckerei.

Schöne **3-Zimmer-Wohnung** mit eingebautem Bad, Zentralheizung usw., im Hause Frarrelstraße 5, an ruh. Familie zu vermieten. 8642* K. Daub, T 6, 24. Fernspr. 304 96

Schöne **4-Zimmerwohnung** Küche, Bad, im Hause Max-Josefstr. 37, zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. Ernst Schupp, 4. Stock. 8643*

M 7, am Kaiserring Sehr schöne **7-Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör, 3. St., auf April 1934 preiswert zu vermieten. 8654* Näheres C 1, 17. Tel. 211 18.

6-Zimmerwohnung mit Zubehör, parterre, im Hause N 6 29, (gegenüber Friedrichspark) sof. zu vermieten. Bei der Besichtigung können besondere Wünsche berücksichtigt werden. Max Herb, 2. Stock. 8645*

Zu vermieten

Großes, leeres **Zimmer m. Küche** an alleinstehd. Frau od. Fräul. zu verm. N 7, 1a, 5. Stock. Anzus. n. d. 8-2 Uhr

1 groß. u. 1 klein. Zimmer, möbl. od. leer zu verm. (8646* M 1, 2a, 4. Stock.

Schönes (4732 K **Zimmer u. Küche** zu vermieten. Ilvesheim-Siedlg., Robert-Wagnerstr. 1.

Sonn. 3-Zimm.-Wohnung m. Bad per 1. Nov. od. später zu vermiet. Zu erfragen (8680*) D 7, 19, parterre.

Dieser Rahmen
möchte Ihnen am Beispiel zeigen, wie sehr das „Aeußere" zum Erfolg beitragen kann. Das Aeußere eines Menschen, der erste Eindruck entscheidet oft auch im Erwerbsleben über Erfolg oder Mißerfolg. Es genügt darum auch nicht, daß Sie sich sorgfältig kleiden, **vorteilhaft** muß Ihre Kleidung sein. Vergessen Sie nicht, oft ist es auch nur die Krawatte oder das geschmackvolle Hemd, das, mit Sorgfalt ausgewählt, ein gepflegtes Aeußere zur Geltung bringt und Ihre Kleidung wirksam ergänzt.

Aus unserer Herrenartikel-Abteilung:

Krawatten	Pyjamas
1.50, 1.95, 2.25	6.75, 9.50, 12.50
Oberhemden	Wollschals
3.50, 4.90, 5.90	2.75, 3.50, 4.25

Unterwäsche und Socken

Engelhorn & Sturm Mannheim O 5, 4-7

Möblierte Zimmer

Nähe Universität schönes **Wohn- u. Schlafzimmer** mit fließendem Wasser und Zentralheizung, Frühstück oder voller Pension sof. zu vermieten. 4773K Heidelberg, Anlage 26.

Ein möbl. Zimmer und eine kleines, leeres Zimmer, zentral gelegen, in gutem Hause, sof. preiswert zu vermieten. 9074K Zu erfr. bei Riefe, K 2, 33 (im Laden)

Schön möbliertes Zimmer Balkonzimmer, mit elektr. Licht, gute, ruhige Lage, Oststadt, sofort zu verm. Schumannstraße 5, 3. St. rechts. (9087K

2 möbl. Zimmer evtl. m. Wohnzimmer in bess. Hs. sof. zu v. Adresse u. Nr. 8707* in der Exp. ds. Bl.

P 6, 23—24 (Marx) Schön möbl. saub. Zimmer m. el. L. zu verm. Köffler, 2 Treppen rechts. Tel. 20 302. (8717*)

Behagl. Herren- u. Schlafzimmer in best. Oststadt, an l. H. a. 1. 11. zu vm. Tel. 42 263. (8698* Zw. 8—10 u. 4—5 U.

Schön möbl. Zimm. mit sep. Eingang sof. zu vermieten. (8692* Seckenheimer Str. 16, 2 Treppen links.

Frdl. mbl. Zimm. el. L., zu vm. (8693*) Beilstr. 4, Müller.

Gutmöbl. Zimmer zu verm. Näh. Whm. Neckarau, Waldhornstr. 24, bei Sturm, v. 18—20 Uhr. (8712*)

Mietgesuche

Jg. Ehepaar ohne K. **sucht 1 oder 2 möbl. Zimmer** m. Küchenben. Lg. gl. Ang. m. Preisang. u. Nr. 4746 K an die Exped. ds. Bl.

Zu vermieten

2×2 Zimmer und Küche zum 1. Nov. od. spät. zu vermieten. (8711* Lehnert, C 4, 5.

2-3-3.-Wohng. sofort oder später zu vermieten. (8709*) Fromme, Rüdesheimer Straße 2.

Schöne sonn. 8694* **3-Zimmerwohn.** im 2. Stock zu verm. Lortzingstraße 43, Laden.

Feudenheim: **4-Zimm.-Wohn.** zu vermieten. Näher. Ilvesheimerstr. 26. (8584*)

4 Zimmer part. in gt. Hause, an ält. christl. Leute billig zu vermieten. Angebote unter Nr. 4437 K an den Verlag dies. Bl.

Leere Zimmer

Sonniges, leeres Balkonzimmer an berufst. Herrn o. D. zu vermieten. (8713*) Egellstraße 3, II. r.

Erlenhof. Gr. **leeres Zimmer**, el. L., Bad, einfach möbl. Mans. sof. zu v. Adr. u. 8719* im Bl.

Zu verkaufen

1 gebr. gut erhalt. **Strickmaschine** krankh. billig zu verk. Zuschr. u. Nr. 8708* an die Exp. ds. Bl.

Baupartner für Ein- oder Zweifamilienhaus 2×3 Zimmer und Küche i. Almensiedlung gesucht. Sieber Neckarau, Angelstr. 6, Tel. 48?70 8704*

Achtung! Achtung! **Odenwälder Tafelobst** Ztr. von 9.50—13 ℳ. Neckarau, Luisenstraße 22. Besichtigung ohne Kaufzwang (8720*

Biedermeier- u. Barock-Möbelstücke a. d. Zeit Ausstellgegenstände in Silber — Brotkörbe usw., Bronzen, Porzellane. (8901 K Aukt. Seel, Qu 4, 5 Rückgebäude.

Vergrößerungs-Apparat (Anisch). Zeiß Ikon, billig abzugeb. (8600* Anzuseh. 19—21 Uhr. Losser, Goethestr. 18 p.

Waschmaschine (Schaede), gut erh., w. Umz. billig abzug. Zuschr. u. Nr. 8696* an die Exp. ds. Bl.

Kaufgesuche

Gut erhaltener **weißer Herd** zu kaufen ges. Eil-Angeb. u. Nr. 8699* an die Exp. ds. Bl.

Gut erhaltene **Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 8718* an die Exp. ds. Bl.

Guter, gebrauchter **weißer Herd** zu kaufen gesucht. Preisang. an (8715* Brenken, C 8, 10, I

Raus mit Ihrem Kohlenfresser, K & M versorgt Sie besser.
Öfen für jeden Zweck modern formschön wirtschaftlich billig
Kermas & Manke Qu 5, 3 (Nähe Strohmarkt). Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen aus Ehestandsdarlehen. (3308 K)

Drucksachen
für die Familie: Geburtsanzeigen, Todesanzeigen, Trauerkarten, Besuchskarten, Verlobungskarten, Vermählungskarten usw.
für Vereine: Aufnahmescheine, Mitgliedsbücher, Einladungen, Eintrittskarten, Programme, Liedertexte, Statuten, Mitteilungsblätter, Plakate
in solider Ausführung liefern schnellstens
Buchdruckereien **Schmalz & Laschinger** Mannheim C 7, 6 u. R 3 14/15 im Hause d. Hakenkreuzbanners

Zu verkaufen

Prima Einleg-Birnen Pastor
Amelies-Butterbirne Ztr. M. 10.— fr. Haus
Edeläpfel . . . . Ztr. M. 14.—
Boskopäpfel . . . . Ztr. 16.—
und handverl. Industriekartoffeln Ztr. 3.50 hat abzugeben. Frei Haus. 6718*
Postkarte genügt!
Münz, Ladenburg Wallstadter Straße 31.

Obstverkauf.
Am Dienstag und Mittwoch, den 24. und 25. Oktober 1933 jeweils ab 8 Uhr, findet in Mannheim, Kolpinghaus, U 1, 18, ein Obstverkauf statt.
4709 Badische Bauernkammer.

Wie alljährlich, liefere auch dieses Jahr Oktober-November mehrere tausend Ztr. feinste, unvermischte, rein gelbfleischige **Tafelkartoffeln** bis 5 Ztr. RM. 3.60, ab 5 Ztr. RM. 3.50 frei Keller. (4790K Dom. Rosenhof, Ladenburg. Tel. 316

4774 K Einige größere **Öfen** billig abzugeben, für Arbeitslager etc. geeignet. **ESCH & CO., MANNHEIM**

Immobilien

Feudenheim **Einfamilienhaus** 3 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, mit RM. 3000.— Anzahlung, zu verkaufen. Näheres Telefon 507 98. 8672*

Rentables Wohn- u. Geschäftshaus (Eckhaus) mit Wirtschaft und sehr gut gehender, komplett und modern eingerichteter **Metzgerei** in guter Lage Mannheims ist Umstände halber günstig zu verkaufen. — Anzahlung RM. 10 000.—. Interessenten wollen sich gefl. melden u. Nr. 8698* an die Exped. ds. Blattes.

Unterricht

Private Höhere Handelsschule und Handelsschule **„Vinc. Stock"** — Gegr. 1899 — Fernsprecher 21792 M 4, 10
5358 K
Geschlossene Handelskurse. Privatkurse zur Weiterbildung in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung usw. / Anmeldungen täglich. / Auskunft und Prospekte kostenlos.

Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch für Anfänger und Fortgeschrittene
BERLITZ-SCHULE Nur Friedrichsring 2a - Tel. 41600
4761 K

Morgen Montag
abends 8 Uhr Harmonie, D 2, 6
Experimental-Abend
Wilhelm Gnaisch, Dresden
Hellsehen - Telepathie
Geheime Mächte
Aufsehenerregende Experimente!
Karten 80 ₰ bis 2.- bei Heckel, O 3, 10; Bchdlg. Dr. Tillmann, P 7, 19 u. an der Abendkasse
4721 K

Der Junggeselle
gibt seine Wäsche in die Wäscherei
Gg. Gebhardt
R 7, 38
6458 K

Achtung Mitglieder
DEUTSCHE BÜHNE
erhalten in der Geschäftsstelle Rathausbogen 37, für nachfolgende 4 Veranstaltungen Karten um 20% ermäßigt. 4729 K

Morgen Montag
singt
Italiens berühmter Bariton
Kammersänger
Umberto Urbano
im Musensaal d. Rosengartens
u. a. Arie des Figaro aus Barbier von Sevilla, Arie aus Troubadour, Don Juan, Lieder von Richard Strauß und Franz Schubert
Karten Mk. 1.— bis Mk. 3.50 bei Heckel, O 3, 10, Buchhdlg. Dr. Tillmann, P 7, 19 u. im Rosengarten
4730 K

Übermorgen Dienstag
Harmonie, D 2, 6, abends 8 Uhr
1. Kammermusikabend
der Mannheimer Konzertdirektion
Wendling-Quartett
Streichquartette Beethoven Op. 18 Nr. 6, Op. 59, Nr. 2
Schubert Op. posthum, der Tod und das Mädchen, Karten M. 1.— bis 3.10, für Abonnenten 25% Ermäßigung bei Heckel, O 3, 10, Buchhdlg. Dr. Tillmann, P 7, 19
4731 K

24. und 25. Okt. Dienstg./Mittw.
MUSENSAAL ROSENGARTEN
Gastspiel
Die 4 Nachrichter
mit Ensemble
mit ihrem lustigen, erfolgreichen Stück in 9 Bildern mit Musik
Der Esel ist los
2½ Stunden von Herzen lachen!
Typen von überwältigender Komik!
4775 K Man kann sich Bauchschmerzen anlachen!
Karten 80 Pfg. bis M. 3.- b. Heckel O 3, 10 Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19 Verkehrsverein N 2, 4, im Rosengarten

3. November Freitag
Harmonie D 2, 6 abends 8 Uhr
2. Meister-Konzert
Poldi Mildner
Karten M. 1.— bis M. 4.— b. Heckel, O 3, 10 Buchhdlg. Dr. Tillmann, P 7, 19
4732 K

Wellenreuther
am Kaiserring
Wir verabreichen:
Frühstück von 8.30—1 Uhr:
1 Tasse Kaffee, Tee oder Schokolade
1 Ei, 1 Butterbrötchen **50** Pfennig
oder:
1 Tasse Kaffee, Tee oder Schokolade
2 Butterbrötchen, Marmelade oder Honig **54** Pfennig
Sonntags bei Frühkonzert 10 Pfennig Aufschlag
9617 K

Karl Theodor
Die beliebte Bierstube im Zentrum Mannheims
O 6, 2
zapft das gute
Pfisterer-Bier
6384 K

Und abends in die
LIBELLE
die volkstümliche Vergnügungsstätte
9887 K

National-Theater Mannheim
Sonntag, den 22. Oktober
Nachmittagsvorstellung
Der Vetter aus Dingsda
Operette in drei Akten von Hermann Haller und Rideamus. — Nach einem Lustspiel von Max Kempner-Hochstädt
Musik von Eduard Künneke
Musikalische Leitung: Karl Klauß
Regie: Walter Jooß
Anfang 15 Uhr Ende 17 Uhr
Mitwirkende:
Hedwig Hillengaß — Vera Spohr
Hugo Voisin — Nora Landerich
Albert v. Küßwetter — Max Reichart — Walter Jooß — Karl Zöller — Hans Karasek

Sonntag, den 22. Oktober 1933
Vorstellung Nr. 57 Miete A Nr. 6
Sondermiete A Nr. 3
Zum letzten Male:
Anneliese von Dessau
Operette in drei Akten von Richard Keßler. — Musik von Robert Winterberg. — Musikalische Leitung: Karl Klauß — Regie: Walter Jooß
Anfang 20 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr
Mitwirkende:
Max Reichart — Lene Blankenfeld
Hugo Voisin — Gussa Heiken — Josef Offenbach — Lotte Fischbach — Walter Jooß — Fritz Bartling — Karl Zöller — Dora Seubert — Luise Böttcher-Fuchs
Hans Harm — Franz Bartenstein
Morgen: Cavalleria rusticana Der Bajazzo Anfang: 20 Uhr

GLORIA PALAST Seckenheimerstraße — PALAST LICHTSPIELE Breitestraße
Täglich in beiden Theatern
Jede Vorstellung ausverkauft!
Ein Bombenerfolg
Maurice Chevalier
in dem deutschsprachigen Schlager

Alles für das Kind
(Papa wider Willen)
Dazu unser reichhaltiges
Tonbeiprogramm
Einheitspreis
Wochentags bis 4.30 Uhr alle Saal- und Balkonplätze nur 70 Pfennig
Anf. Gloria: 4.30, 6.50, 8.20 Uhr
Anf. Palast: 3.30, 4.10, 5.50, 6.45, 8.20 Uhr
4759 K

„Graf Waldersee"
P 4, 8-9 am Strohmarkt
die gute deutsche Gaststätte
das bürgerliche Gasthaus
Sep. Nebenzimmer (60 Personen)
für Vereine und Hochzeiten
„Die Hubertusstube"
149 K

Städt. Hochschule für Musik u. Theater
Mannheim A 1, 3
Nächste **Aufnahmeprüfungen** für das **Konservatorium**
Vorschule u. Oberrealschule
Donnerstag, den 26. Oktober 16 Uhr für Violine und Cello
Freitag, den 27. Oktober 16 Uhr für Klavier und Gesang.
Anmeldung werktäglich von 10—12, 16—18 Uhr im Sekretariat.
9193 K

Hausbesitzer
deren Grundbesitz unter **Zwangsverwaltung** steht, treffen sich Donnerstag, den 26. Oktober, 20 Uhr
der **H- und J-Quadrate** treffen sich Mittwoch, den 25. Oktober, 20 Uhr
in der **Landauer Bierhalle, K 2, 26**
Tagesordnung:
Hilfswerk für den zwangsverwaltet. Grundbesitz
Aufklärung über das Projekt der Altstadtsanierung
Haus- u. Grundbesitzerverein e. V. Mannheim
4710 K

Tanzschule Schröder-Lamade A 2, 3
Kursbeginn 3. Nov.
Mitglied des E. V. D. T. Zirkel, Privatstunden jederzeit.

Umzüge
Fernransporte m. geschlossen. Möbel-Auto billig.
Möbel-Spedition
Kunz, P 6, 8,
Telephon 26 776.

ST. THOMAS THOMASBRÄU MANNHEIM
Spezial-Ausschank
Heute **Anstich**
Paulaner-Bock
4727 K

Hausfrauen!
Am **Montag, den 23. Okt. 33,** nachm. 4 u. d. abends 8 Uhr, findet in **Mannheim im Casinosaal Marktplatz,** je ein interessanter **Vortrag** über
Glanzplätten
mit praktischen Vorführungen statt. Neuzeitliches Waschen, Einstärken, Glänzen, Formen und die dabei anzuwendenden Kunstgriffe für guten Sitz der Kragen und leichtes Ziehen der Krawatten, sowie deren Aufplätten werden gezeigt; Plätzwäsche erwünscht.
Jede Dame erhält eine Ueberraschung!
Referentin: **Frau Else Stephan.**
Eintritt frei! 4772 K

Gymnastik
An einem **unentgelt. Kurs** können noch eine Anzahl junge Mädchen teilnehmen.
Anmeldung: Dienstag 20—21 Uhr.
831 K L 4, 4 — Telephon 51218
M. Hoffmann Gymnastiklehrerin

Kohlen • Koks
Union und Eiform-Briketts — Holz
E. Rehberger, Mannheim
nur P 1, 7a Telefon 315 15

Wer schreibt wem?
Große Erika

Preisaufgabe
Es kostet 5000.- über Mk.
wertvolle freie Bedingungen mit wichtigen Anhaltspunkten erhalten Sie bei mir kostenlos. Auch meine Schaufenster dekoration gibt Ihnen viele Anregungen zur richtigen Lösung
4906 K
W. LAMPERT
Generalvertretung der Ideal- u. Erikaschreibmaschinen
L 6, 12 Tel. 30004 u. 30044

Abonniert die nächsten **5 Volks-Sinfonie-Konzerte**
des National-Theater-Orchesters. — Preise: Mk. 3.00, 5.00, 6.00, 7.50
Zahlung in 3 Raten: 1. November, 1. Dezember und 1. Januar
Nächstes Konzert 6. November 1933
Prof. Enrico Mainardi (Cello) aus Mailand
Anmeldungen in unserer Geschäftsstelle Charlottenstr. 9 Telefon 40615
Steinkamp, Schwarzwalder 22 Telefon 23719
Heckel, O 3, 10, Tel. 31102

Die Reichshandwerkswoche

„Die Reichsbank wird den Genossenschaften ihre Unterstützung auch künftighin um so lieber leihen, als es sich hier um Institute handelt, die sich in hohem Maße die Pflege des kleinen und mittleren Kreditgeschäftes zur Aufgabe gemacht haben." (Reichsbankpräsident Dr. Schacht am 7 April 1933 auf der Generalversammlung der Reichsbank.)

steht im Zeichen der Förderung des Handwerks, der Arbeitsbeschaffung für das Handwerk

Die Kreditgenossenschaften sind als Volksbanken die finanziellen Stützpunkte des Handwerks

Die Handwerkergenossenschaften machen das Handwerk konkurrenz- und existenzfähig

Die Lieferungsgenossenschaften beschaffen Arbeit und Brot, damit sind

die gewerblichen Genossenschaften die Kraftquellen des Handwerks

deshalb Handwerker, arbeite mit deiner Genossenschaft!

9629 K

MARCHIVUM